

Jeder bekommt eine Lehrstelle...

Wende rechts

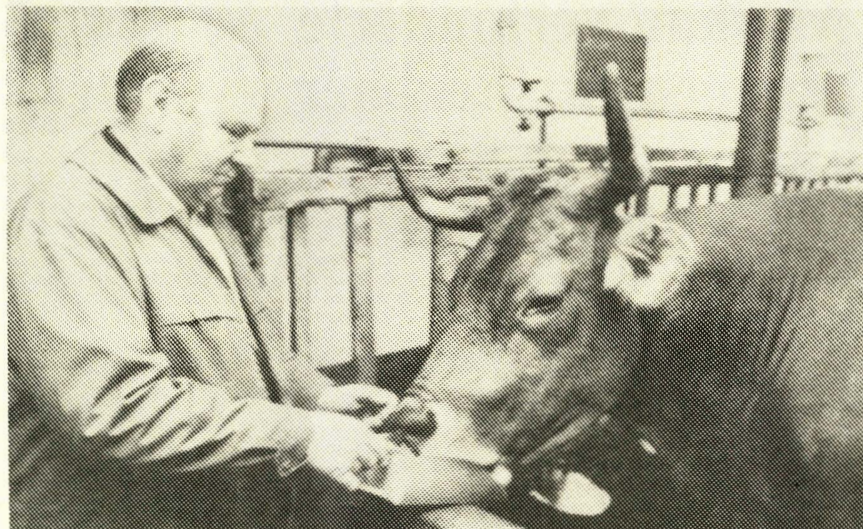
... oder auch nicht.



Gesichtspunkte

Die Welt, 21.8.1984

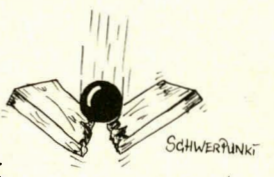
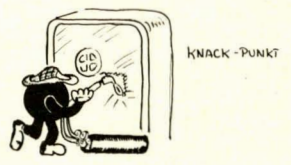
DIE WELT



Der Allgäuer Bauer und Bonner Landwirtschaftsminister Ignaz Kiechle hat es nicht leicht mit seinen Standesgenossen und einem Teil seiner Parteifreunde
FOTO: SCHULZE-VORBERG

Unser Punkte-Lexikon

Ein Beitrag zur Punkte-Sammlung von Peter Wöstla



AU-TO

Bleifrei ohne Schluckauf
... nach dem Willen von Politikern und Industrie geht - und wer zw...

WAZ 12.9.84

Blauer Neuwagen darf nicht grün sein

Ein als blau bestellter Neuwagen muß auch blau sein. Ein Autofahrer braucht es nicht hinzu...

WAZ 12.9.84

Vorfahrt auch im Rückwärtsgang

Die Vorfahrtsregelung gilt auch wenn ein Autofahrer...

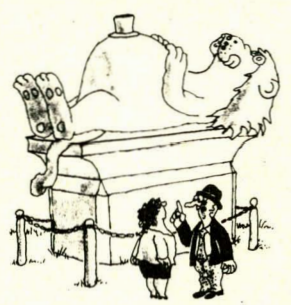
WAZ 12.9.84

mitwoch, 12. September 1984

Der Fahrer lenkt - das Fahrwerk denkt

Das erste „denkende“ Fahrzeug | 1,6 l bis 2 l Hubraum leisten 200 km/h bei 75 PS und 102 PS...

WAZ 12.9.84



„Dies ist das Denkmal für den unbekannteren Dompteur.“

Eine Weintraube...



...kann zur Lachtraube werden.



Und ein Pfirsich...



...kann schon mal fünfsich werden.



Aber Birne...



...bleibt immer Birne.



Schprüche - live

Die zunehmende Mathematisierung hat den Vorteil, daß man sich viel genauer irren kann.

Stefanie Kaufung, Bochum

Der Arbeiter arbeitet, der Student studiert, der Chef scheffelt...

Helmut Wingerling, Gelsenkirchen

Wir sind Träger einer großen Tradition, einer ist Träger als der andere.

Werner Gräwe, Bochum

Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 5. 9. 84



CDU-EXT
Coesfeld

Ausland bringt Salz in Suppe

10 Jahre: Aufgaben mit Elan geschafft



Frischer Scheinebauch sorgfältig zugeschnitten 1 kg **4.98**

Schuhpreise laufen davon

Vulkan stellt wieder Leute ein

Leverkusen liebäugelt mit Schafstall



aus elan 10/84

kultieren anstatt sie einfach totzuschweigen.
Katja Kleinert
 Köln

Nicht zum Aushalten

elan sollte für mich immer eine Zusatzinformation zu Zeitschriften wie „Stern“, „Konkret“ und Tageszeitungen sein. Mit Eurer Einseitigkeit hatte ich mich halbwegs abgefunden, aber Eure Fotostories, Sportberichte und Pseudokulturberichte, ganz zu schweigen von der „Sex-Ecke“, halte ich nicht mehr aus.

Anita Karpowitz
 Übach-Palenberg

Artikel in türkisch

Bei uns im Jugendzentrum sind sehr viele türkische Jugendliche, die auch schon mal einen Blick in die elan werfen. Unser Vorschlag: bringt doch die Artikel über die Türkei oder die Situation türkischer Jugendlicher hier auch in türkischer Sprache.

Andreas Sattler, Michael Voigt, Werner Völlinger
 Essen

„Kleinigkeiten“

Ich habe Eure Mädchen-Foto-Story „Ein ganz gewöhnlicher Mittwoch“ mit großer Auf-

Leserforum



aus elan 10/84

merksamkeit gelesen und muß zunächst feststellen, daß sie natürlich unheimlich einseitig und provozierend aufgemacht ist. Wenn man nämlich mal ein „Playboy“-Cover sieht, oder in der Zeitung kaum Stellenangebote für Frauen zu finden sind, dann sind das alles so kleine Alltäglichkeiten, die normalerweise kaum Beachtung finden. Aber gerade, wenn so viele „Kleinigkeiten“, die, jede für sich, die Frauenfeindlichkeit bei uns aufzeigen, so geballt auf einem Fleck zu sehen sind, regt das (hoffentlich) die Diskussion an. Aber nicht nur Frauen werden in eine derart rückständige Rolle gedrängt. Man denke nur an den Mann, der „technisch versiert“ zu sein hat, der in einem „Männerberuf“ arbeitet und „das Geld nach Hause bringt“. Antje aus Bremen hat schon recht, wenn sie sich aufregt über die Rolle der Frau „in diesem unserem Lande“. Aber da gibt's nur eins: sich organisieren. Es gibt ja bereits eine starke Frauenbewegung.

Harald Paulien
 Rüsselsheim

Aufklärung – so nicht!

Natürlich dürfen Aufklärungsartikel in einem Jugendmagazin nicht fehlen und schon gar nicht in unserem. Doch entweder, wir machen so etwas, weil wir heiße Eisen anfassen und Jugendliche ansprechen wollen, oder wir machen so etwas nur, weil andere es auch machen. Ist ersteres der Fall, darf es meiner Meinung nach

so, wie bisher üblich, nicht weitergehen. Natürlich ist es schwer, Monat für Monat ein interessantes Thema zu finden, sind erst einmal Dinge wie Orgasmus, lesbisch sein, Verhütungsmittel usw. abgegrast. Aber daran liegt es, glaube ich, nicht. Oftmals sind sie so langweilig wie ein Schulaufsatz und vor allem zu allgemein. Wenn wir wollen, daß Jugendliche einen solchen Artikel mit Interesse lesen, dann müssen wir neue Formen finden.

Andrea Henne
 Dortmund

*Anm. d. Red.:
 Andrea hat noch viele konkrete Vorschläge gemacht, die wir hier aus Platzgründen leider nicht abdrucken können. Sie werden aber großen Einfluß auf die Artikeldiskussionen der Redaktion haben.*

Wo bleiben die Lesben?

Nur ganz kurz, dafür aber etwas wütend. Ich lese gerade den Artikel von Hanne Beutel über den Reagan-Wahlkampf. Daß Hanne auch die Schwulengruppen als Gegner von Reagan nennt, ist ein Fortschritt. Okay. Aber in Amerika gibt es eine starke Schwulen- und Lesbenbewegung, die gemeinsam gegen Reagan auftritt. Dies nur als ein Beispiel, wie auch in der elan die Lesben unter den Tisch fallen. So wie in der bürgerlichen Propaganda, die nicht das Interesse hat, daß lesbische Lebensweise bekannt und publiziert wird.

Meine Bitte: Wenn objektiv Schwule und Lesben für etwas eintreten,

oder Lesben alleine, dann benennt es bitte auch so.

Bea Trampenau
 Kusterdingen

Durch elan eine 1

In der Schule hatte ich oft Schwierigkeiten, den Lehrern meine politische Einstellung klar zu machen. Manchmal fehlten mir Antworten, auf die der Lehrer dann keine Antworten mehr weiß. In dieser Beziehung habe ich durch die elan viel dazugelernt. Ich habe auch dank elan in Deutsch ein Referat mit 1 geschrieben. Es ging über Neofaschismus. Ich hatte alle Artikel noch einmal durchgelesen. Es gibt jedoch manchmal Artikel, die für mich zu oberflächlich geschrieben sind. Z.B. der Artikel über Verhütung (9/84). Die Angst vor einer Schwangerschaft ist mir zu einfach beschrieben. Es ist ja nicht jeder Mann so, wie ihr ihn beschrieben habt. Angst vor einer Schwangerschaft hat man, weil man weiß, was das für Nerven, Geld und Zeit kostet, entweder das Kind zu kriegen oder nicht. Die meisten Frauen und Mädchen, die Angst davor haben schwanger zu sein, sind selbst dran schuld. Ich kann mir in der heutigen Zeit nur wenige vorstellen, die nicht wissen, daß man verhüten muß. Aber, so mir nix, dir nix bekommt man die Pille auch nicht verschrieben. Das ist z.B. ein Punkt, den man ruhig mal ausführlicher beschreiben könnte, oder?

Martina Beltz
 Gießen



aus elan 9/84

Kleinanzeigen

Scharmützel-Revival-Fete
 am 1. Dez. in Stuttgart. Info bei Dieter Vogel, Andrea 71, 7920 Heidenheim

Hallo liebe elan-Leserinnen & Leser! Betr.: Mitarbeit an einem Buch
 Der „Dialog mit der Jugend“, der von den Politikern so medienwirksam gesucht wurde, hat nicht stattgefunden. Die Jugendlichen hatten keine Lust, sich dem vorgeplanten Frageantwort-Spiel zu unterwerfen. Sie haben genug von den Sprüchen und Sprechblasen der Politiker. Das heißt nicht, daß Jugendliche nichts zu sagen haben. Ganz im Gegenteil? Ich gebe im Sommer 1985 im Fischer Taschenbuch Verlag ein Buch heraus, in dem ihr unzensuriert und direkt das sagen und ausdrücken könnt, was Euch bewegt. Alles an die Adresse der Politiker!

● Was haltet Ihr von den Parteien, von Politikern und deren Politik und vom „Dialog mit der Jugend“ ...
 ● was kritisiert Ihr daran ...

● wie wären Alternativen vorstellbar, wie müßten Parteien und Politiker sein, wie ihre Programme aussehen

Texte und Zeichnungen, Skizzen und Gedichte, Geschichten oder „fiktive Briefe an Politiker“, die Form bleibt Euch überlassen ... Jede Einsendung nimmt an einer Buchtombole teil. Jeder Text etc. der ins Buch kommt, wird mit einem Buch honoriert. Bitte alle Einsendungen mit Name und Anschrift (plus Alter, Beruf/Lehre/Schüler) bis zum 10. Januar 1985 an Helmut Ortner c/o Fischer Taschenbuch Verlag, Lektorat „Fischer BOOT“, Geleitstr. 25, 6000 Frankfurt 70.

★
 Kleinanzeigen für die Dezemberausgabe einsenden bis zum 8. 11. an Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Preis 1 DM/Zelle, kommerzielle Anzeigen 4 DM/Zelle.

★
 Wer seine Meinung, Kritik oder Anregung loswerden will, schreibt an Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13.

Leserforum

Leserantworten Lesern



Aus einer DDR-Zeitung

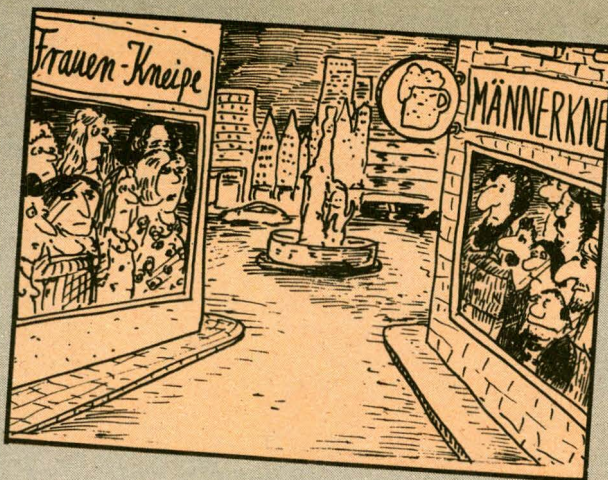
Zum Leserbrief von Stefan Hönemann aus Schwerte „Vogel abgeschossen“, elan 10/84: Dem Leserbrief muß eine eindeutige Absage erteilt werden. Was Stefan da schreibt, stimmt nicht, entspricht nicht den Fakten und Tatsachen. Die DDR hat nie verschwiegen, daß auch sie beim Aufbau des Sozialismus Probleme und Schwierigkeiten hatte und noch immer hat. Die Bauern gingen von 1949 an freiwillig, von keinem gezwungen, in die LPG (Landwirtschaftliche Produktions-

genossenschaft, die Red), weil sie gesehen haben, daß es besser geht, wenn man sich zusammenschließt.

Wolfgang Schmitt
Saarlouis

Zum Leserbrief von Astrid Schlamann aus Ennigerloh, „Emanze“, elan 10/84:

Wir finden es absolut unsinnig, daß du von dir behauptest, daß du emanzipiert bist, dich aber in Wirklichkeit von ein paar „überemanzipierten“ Frauen auf den „Emanzentrip“ zwingen läßt, nach dem Motto: nur Frauen können und tun was, alles andere ist Scheiße. Du schreibst, du könntest auf anderen Denkwegen was gegen die Waffen machen. Ja, wie denn??? Du schreibst, du hast die auf links gedroschenen Kampfpapieren satt. Warum kritisierst du, ohne bessere Vorschläge zu machen? Kämpf doch mit uns gemeinsam und verrate uns deine besseren Ideen, um noch wirksamer zu kämpfen, als es die elan versucht. Du vergleichst die elan mit der „Bild“, hast du da eigentlich mal richtig drüber nachgedacht? Das kann doch nicht dein Ernst sein! Du schreibst, du hast den Teeny-Sex satt. Bist du da nicht etwas intolerant? Mag sein, daß dich das nicht interessiert, aber man kann ja auch mal einen Artikel über-



schlagen, darum ist nicht gleich die ganze Zeitung schlecht. Ein „Peace-Schrei-Typ“ mit sahneseuem Blick, der uns abknuddeln will, ist uns in der elan auch noch nicht begegnet. Höchstens Leute, die für den Frieden und die Freundschaft kämpfen. Wir sind emanzipiert. Emanzipation heißt für uns gemeinsam mit den Männern kämpfen. Gegen rechts, gegen Ausländerfeindlichkeit, für den Frieden, für mehr Lehrstellen, für soziale Sicherheit, für Freundschaft, für eine bessere Gesellschaft in unserem Land.

Wir wehren uns entschieden gegen deine Art, die Emanzipation darzustellen. Wir halten absolut nichts von der „Schwanz-ab-Methode“, und wir wehren uns dagegen, daß uns diesmal Frauen in eine Rolle drängen wollen.

Sabine Rath u. Dagmar
Grunewald, Kiel

Zum Leserbrief von Tanja Bergius aus Dortmund „Männlichkeitswahn“, elan 9/84:

Hallo Tanja! Ich habe den Artikel zu Herbert Grönemeyer nicht gele-

sen, wohl aber die Texte seiner Platte „Bochum“ angesehen, gehört und drüber nachgedacht. Ich meine, daß das Lied „Männer“, um das es ja wohl hauptsächlich geht, eine stark selbstironische Zusammenfassung aller Klischees, Vorurteile, Schwächen und 16 halbprozentigen Wahrheiten ist, die mit Männlichkeitswahn nichts zu tun hat, eher eine Verarschung derselben. Ansonsten finde ich auch die elan zu oberflächlich und – teils – zu reißerisch (mehr Fotos als Text). Aber jetzt werd' ich erstmal wieder „Bochum“ auslesen.

Patrick Jech
Westberlin

elan
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im ant imperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER
Vera Achenbach, Werner Stürmann,
Achim Kroob

CHEFREDAKTEURIN
Dorothee Peyko

STELLV. CHEFREDAKTEUR
Joachim Krischka (verantwort.)

GESTALTUNG
Reinhard Alff

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Jugendmagazin elan
Postfach 13 02 69
Asselner Hellweg 106a
4600 Dortmund 13
Tel. (02 31) 27 15 01 o. 02
Telex: 8 227 284 wkv d

Bei Adressenänderungen und Abo-Problemen bitte wenden an: Plambeck & Co. Abo-Verwaltung, Postfach 920, 4040 Neuss.

ANSCHRIFT DES VERLAGES

Weltkreis-Verlags-GmbH
Braunschweiger Straße 20
4600 Dortmund 1
Tel. (02 31) 83 80 10

VERLAGSLEITER

Klaus Dietrich

PREIS INLAND

Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer. Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr

KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH,
Bank für Gemeinwirtschaft Dortmund,
Konto 10 068 742
(BLZ) 440 101 11
Postcheckkonto Ffm.
Konto 2032 90-60
(BLZ) 500 100 60

DRUCK

Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,
4040 Neuss

ACHTUNG

Bestellungen und Zahlungen an die Verlagsadresse richten. Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion elan.

Anzeige

bei
NEU!
PLÄNE

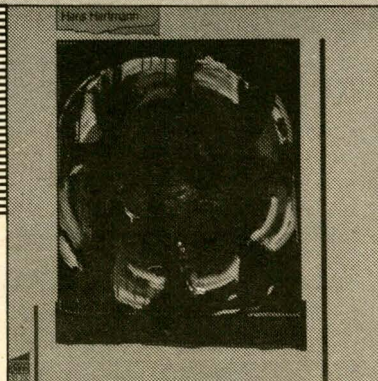
pläne

Verlag „pläne“ GmbH
Postfach 827
4600 Dortmund 1



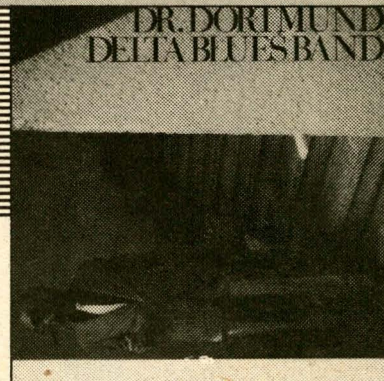
Dietrich Kittner
Maden in Germany
Doppel-LP 88 383/4

Das 17. Programm: 2 Stunden Kittner-Kabarett, lebendiger und bissiger denn je. Eine würdige Überleitung ins Kittner-Jahr 1985 (50 Jahre Kittner, 25 Jahre Kittner-Kabarett und 10 Jahre Theater an der Bult in Hannover). Brandaktuell zur Wende-Pointen, Lacher, Witz und Wahrheit: Uns gehört der Speck, die Maden müssen weg.



Hans Hartmann
Swindia
LP 88 390

Endlich ein Solo-Album, ein gelungenes Porträt des Bassisten und Stick-Spielers. Seit Jahren bekannt u. a. aus den Bands Guru-Guru, Hannes Wader und Lydie Auvray zeigt Hans Hartmann hier zusammen mit vielen guten Musikanten kompositorischen Reichtum, spielerisches Können und stilistische Vielfalt. Musik, die Spaß macht.



Delta Blues Band
Dr. Dortmund
LP 88 382

Blues'n Deutsch mit unverfälschter Lockerheit von „einer der drei besten Bluesbands der BRD“. 12 Titel voller Witz und Originalität über Veranstalter, deutsches Brot, Gott und den Blues.



Auf geht's zur
Menschenkette.

Gemeinsam gegen CDU-Minister Lehrlinge schwer auf Draht

Mittwoch, 3. Oktober. Jugendversammlung im Münchener Fernmeldeamt 2. Die Aula der Berufsbildungsstelle ist brechend voll.

Das Stimmungsbarometer der 500 Lehrlinge steht auf Sturm. Denn Bundespostminister Schwarz-Schilling will ihre Berufsbildungsstelle dichtmachen. 500 Arme gehen in die Luft, als über eine Protestresolution abgestimmt wird – einstimmig angenommen. Doch heute passiert noch mehr.

Die Jugendversammlung geht ihrem Ende zu. Ernst Edhofer von der Postgewerkschaft steht am Rednerpult und zählt auf, was bisher unternommen wurde, um die Schließung der Berufsbildungsstelle zu verhindern: Verhandlungen mit dem Postministerium, Unterschriftensammlung, Anfragen von Abgeordneten, die Briefe füllen Aktenordner. „Jede einzelne unserer bisherigen Aktionen ist wichtig, aber sie reichen nicht aus. Darum müssen wir zulegen. Sol-

chen Dampf machen, daß die in Bonn das spüren. Darum: Kommt alle mit. Laßt uns heute persönlich bei der Oberpostdirektion gegen die Schließung protestieren!“

Das Ding steigt

Die Aula dröhnt unter dem Klatschen von tausend Händen. Auf diese Aufforderung hatten die Lehrlinge gewartet. Irgendwie war allen klar, daß nach der Jugendversammlung noch ein

Ding steigen muß. Die mahnenden Worte des Amtsvorstehers, daß Aktionen und Demos während der Arbeitszeit nicht gestattet seien, gehen im Aufruhrstimmeln unter. Die Lehrlinge, Ausbilder und Lehrbeamten fragen heute nicht, ob Paragraphen ihre Aktion erlauben. Sie alle sind bereit, für jeden Ausbildungsplatz, für jeden Arbeitsplatz, für den Erhalt ihrer Berufsbildungsstätte zu kämpfen.

„Verlogenes Pack“

Wen man auch fragte, das Urteil ist einhellig: „Verlogenes Pack“, „Schweineerei“, „Mistbrüder“ – wenig schmeichelhafte Worte für Kanzler Kohls Regierung. „Das ist ja auch ein Skandal, totaler Mist, was die Regierung mit uns macht“, empört sich Andi Gruber, Fernmeldehandwerker im 3. Lehrjahr. „Öffentlich predigen die und appellieren rum, daß mehr

Lehrstellen geschaffen werden sollen. Und bei der Post, wo sie das Sagen hat, tut die Regierung genau das Gegenteil: Der Postminister will unsere Berufsbildungsstelle schließen und damit über 600 Ausbildungsplätze kaputt machen!“

Schwarz-Schillings Killerpläne

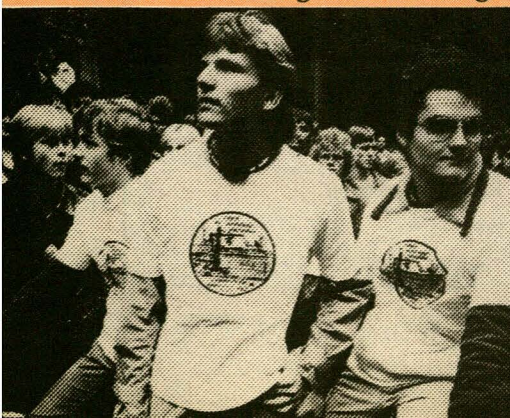
Bundespostminister Schwarz-Schilling will in München eine Fernmeldeschule für die Weiterbildung bauen lassen. Keine schlechte Sache, sagen die Lehrlinge. Die Gewerkschaft fordert seit langem den Neubau einer Fernmeldeschule. Was die Lehrlinge empört: Der CDU-Minister will die Fernmeldeschule in den Räumen der Berufsbildungsstelle haben. Die 660 Ausbildungsplätze wären damit vernichtet. Die Begründung des Postministers: Der von der Postgewerkschaft geforderte Neubau einer

Fernmeldeschule sei „zu teuer“. Die 660 vernichteten Lehrstellen findet er wohl nicht so tragisch, denn die Post bilde ja „über Bedarf“ aus. Nicht nur für Wolfgang Lux, dem Jugendsekretär der Postgewerkschaft (DPG) in München, sind das „faule Argumente“: „Die Post hat allein im letzten Jahr 2,3 Milliarden Reingewinn gemacht. Sie hat also genug Geld für einen Neubau. Und „über Bedarf“ wird nicht ausgebildet. In den beiden Münchener Berufsbildungsstellen könnten 360 Jugendliche pro Jahr ausgebildet werden. Eingestellt werden aber nur 292, deren Übernahme wir bisher immer durchsetzen konnten.“

Bedarf noch höher

Die Bundespost hat sogar noch mehr Bedarf

Christian überbringt als rollender Bote die Protestresolution der Jugendversammlung.



Manfreds Lied gegen die Schließung der Ausbildungsstelle kam gut an.





Die Kfz-Mechaniker-Lehrlinge der Post machen selbstverständlich mit. Solidarität ist für sie eine Ehrensache.

an gutausgebildeten Fachkräften. Das beweisen 22 Millionen Überstunden im letzten Jahr, nicht besetzte Arbeitsplätze und immer größer werdende Auftragsvergabe an Fremdfirmen. Und durch die Einführung der 35-Stunden-Woche würden sogar noch mehr zusätzliche Arbeitskräfte benötigt. „Wir haben die besseren Argumente, aber der Mi-

nister hat die Macht, sie vom Tisch zu wischen“, meint Kollege Edhofer. „Darum müssen wir gemeinsam Druck machen.“

Über 1000 Lehrlinge und Ausbilder protestieren.



Während sich die 500-Lehrlinge vor der Aula zur Demo sammeln, macht sich Christian für seinen Einsatz bereit. Er hat heute extra sein auffälliges Gewerkschafts-T-Shirt angezogen, schnallt seine Rollschuhe an, schnappt sich wie verabredet die Protestresolution und macht sich auf den Weg. Begleitet von vier Lehrlingen auf gelben Posträdern, spielt er den rasenden Boten. Quer durch die Münchner Innenstadt fahren sie zur Oberpostdirektion, wo die Resolution übergeben werden soll.

Demo durch die Innenstadt

Die anderen marschieren zu Fuß. Am Sendlinger Tor werden sie von den Lehrlingen des Fernmeldeamtes 5 mit großem Hallo begrüßt. Auch von anderen Fernmeldeämtern sind Kollegen gekommen, um mitzudemonstrieren. „Zusammen sind wir jetzt wohl 1000“, schätzt Alex, Jugendvertreter im FA 2. „Hätt' ich nicht gedacht. Wahnsinn. Aus dem FA 2 sind nur drei Lehrlinge nicht mitgekommen.“

Flugblätter für die Passanten, Transparente, Unterschriftenlisten und Aufkleber werden verteilt. Die Forderung soll unübersehbar sein: „Gegen Ausbildungsplatzabbau - Gemeinsam für Ausbildungsstelle FA 2“. Passanten bleiben stehen, diskutieren mit den Postlern. Leute kommen neugierig aus den Geschäften oder öffnen die Fenster, als sich der Demonstrationzug der 1000 Postler vorbei an Bürohäusern, Schulen und Geschäften Richtung DGB-Haus schlängelt.

Dort liegt schon alles bereit für die nächste

Aktion: zwei rote Telefone und 2000 Meter Telefondraht. Es wird eng im Hof, als alle Demonstrationsteilnehmer eintreffen. „Wir haben Verstärkung bekommen“, dröhnt es durch den Lautsprecher. „100 Kollegen von der Eisenbahnergewerkschaft haben ihre Beratung abgebrochen, um mit uns zur Oberpostdirektion zu marschieren.“ Die letzten Worte gehen im Applaus der Lehrlinge fast unter.

„Toll! Ein starkes Gefühl ist das, wenn man mit so vielen ist“, freut sich Sonja, Fernmeldehandwerkerin im 1. Lehrjahr. Und dann die nächste Lautsprecherdurchsage: „Der Oberpostdirektion geht offensichtlich die Muffe. Die haben alle Rollgitter runtergelassen und die Türen verriegelt.“ Der Sprecher wartet ab, bis die Buhrufe und Pfiffe der Lehrlinge abebben. „Wir gehen trotzdem hin und bleiben, bis der Präsident der Oberpostdirektion zu unserer Forderung Stellung nimmt! Auf geht's.“

Auf zur Menschenkette!

Auf sein Signal kommt Bewegung in die Menge. Ein Fernmeldehandwerker im 3. Lehrjahr schultert die Kabelrolle und geht voran, Richtung Oberpostdirektion. Und die andern im Gänsemarsch hinter ihm her. Jeder faßt an den Telefondraht. So entsteht nach und nach eine Menschenkette. Fast 2 Kilometer ein Lehrling neben dem anderen. Kaum sind die Telefonapparate an beiden Enden angebracht, klingelt's auch schon vor der Oberpostdirektion. „Man merkt, da sind Profis am Werk“, schmunzelt Rainer, „was wir anpacken klappt, meistens jedenfalls. Jetzt fehlt nur noch der Präsident.“

Am roten Telefon

Die Spannung wächst. Kommt er? Kommt er nicht? „Ist er das nicht,

da oben am Fenster?“ stößt mich ein Lehrling an. „Der guckt wohl, ob alle da sind.“ Wenige Minuten später steht der Oberpostdirektionspräsident auf der Matte, nimmt das rote Telefon entgegen. Sepp Huber, der Bezirksvorsitzende der DPG, bekräftigt noch mal die Forderung: „Keine Schließung der Berufsbildungsstelle - Neubau einer Fernmeldeschule!“ und fordert ihn auf, dazu auf der Abschlußkundgebung Stellung zu nehmen. Was soll der Präsident sagen? Er sagt zu.

Der Präsident will helfen

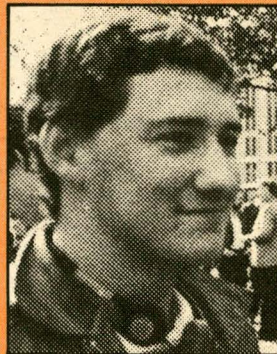
Die Menschenkette löst sich auf. Die Teilnehmer strömen zur Abschlußkundgebung vor der Oberpostdirektion. Kaum haben sie sich versammelt, rast auch schon Christian mit seinen Rollschuhen um die Ecke. Wie ein Fackelträger bei der Olympiade läuft er durch die klatzende Menge, begleitet von seinen vier Radlern, und überreicht die Protestresolution. Der Applaus, die Masse von Lehrlingen, ihre Entschlossenheit geht nicht spurlos an dem Oberpostdirektionspräsidenten vorbei. Er äußert Verständnis für die Sorge um die Ausbildungsplätze und versichert, dem Bundespostminister die Forderung der Lehrlinge noch mal vorzutragen.

Noch mehr Aktionen!

„Unsere Chancen stehen gut“, meint Alex, als die Aktion zu Ende geht. „alle sind gegen die Schließung der Berufsbildungsstätte. Die Lehrlinge, die Ausbilder, der Kreisjugendring, unser Oberbürgermeister, sogar der Landtag hat einstimmig dagegen gestimmt. Du hast ja gehört, wieviel Solidaritätstelegramme wir von Jugendvertretungen, von der Bundespost und der Bundesbahn bekommen haben. Wenn wir noch mehr werden, noch mehr gemeinsame Aktionen machen, können wir die Ausbildungsplätze erhalten.“

Lothar Geisler

Postler sagen ihre Meinung



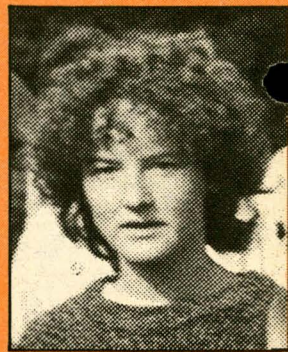
„Wir können doch nicht zusehen, wie die Regierung Ausbildungsplätze kaputt macht. Das können wir verhindern, den Optimismus hab' ich, wenn ich seh, daß sich viele dagegen wehren.“
Robert, 1. Lehrjahr



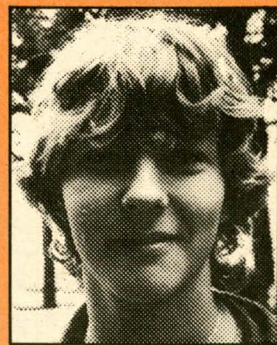
„Im letzten Jahr und dies Jahr haben die anderen Lehrlinge ja auch die Übernahme nach der Lehre erreicht. Warum sollen wir jetzt keinen Erfolg haben, wo wir so viele sind?“
Brigitte, 1. Lehrjahr



„Die Schließung trifft uns Ausbilder genauso. Hier sind ja unsere Arbeitsplätze. 90 Ausbilder sind hier beschäftigt. Darum machen auch fast alle Ausbilder bei der Demonstration mit.“
K. Steiger, Ausbilder seit 19 Jahren



„Ich find's beschissen, wie die Regierung uns verkohlt. Öffentlich tut sie so, als ob sie alles macht, damit jeder eine Lehrstelle bekommt. Und hier will sie eine der besten Ausbildungsstellen der Post schließen. Logisch, daß wir uns das nicht bieten lassen.“
Monika, Jugendvertreterin



„Wenn unsere Aktion nicht ausreicht, müssen wir eben noch mehr machen.“
Rolf, 3. Lehrjahr



„Jede einzelne Aktion ist wichtig. Aber sie reicht nicht aus. Wir müssen so viel zulegen, so viel Druck machen, daß die in Bonn das spüren.“
Ernst Edhofer, Postgewerkschafter

„Wenn wir uns hier nicht gegen die Vernichtung von Lehrstellen wehren, dann ist die Schließung des FA 2 nur der Anfang. Dann macht die Regierung in anderen Städten munter weiter.“
Andi, 3. Lehrjahr

Ich protestiere gegen die Schließung der Ausbildungsstelle beim FA 2 in München und fordere den Erhalt aller Ausbildungsplätze bei der Post.

Name: _____

Anschrift: _____

Unterschrift: _____

Ausschneiden und schicken an:
Jugendmagazin e.l.n.
Postfach 1302/69
4600 Dortmund 13.

Postminister Schwarz-Schilling vernichtet Lehrstellen. Verkehrsminister Dollinger will im nächsten Jahr 3000 Bahnlehrlinge nicht übernehmen. Arbeitsminister Blüm baut das Jugendarbeitsschutzgesetz ab, Bildungsministerin Wilms das Bafög. Verteidigungsminister Wörner verballert Rüstungsmilliarden und Kanzler Kohl grinst und gibt seinen Segen zu allem.

Seit zwei Jahren regiert diese Wende-Maifa, macht Jagd auf Jugendliche – Schüler, Lehrlinge, Arbeitslose, Schulabgänger, Nichtübernommene, Mädchen – macht Jagd auf unser Geld und unsere Rechte. Hier die Fakten:

Arbeitslose

- Arbeitslosengeld gekürzt: für Arbeitslose ohne Kinder nur noch 63% des Nettolohnes statt 68%. Arbeitslosenhilfe nur noch 56 statt 58%.

- Anwartschaft verlängert: nur wer in den letzten drei Jahren mind. 360 Tage gearbeitet hat, bekommt Arbeitslosengeld. Nur wer in einem Jahr mind. 150 Tage beschäftigt war, kriegt Arbeitslosenhilfe (vorher 180 bzw. 70 Tage).

- Bezugsdauer halbiert: Nur wer 3 Jahre gearbeitet hat, bekommt ein Jahr lang Arbeitslosengeld. Bei zwei Jahren Beschäftigung 35 (statt 52) Wochen, bei einem Jahr 17 (statt 35) Wochen (Haushaltsbegleitgesetze '83 und '84)

- 48% aller registrierten Arbeitslosen unter 20 bekommen gar kein Geld vom Arbeitsamt.

Nichtübernommene

Anfang '84 wird nur 50% des Facharbeiterlohns zur Berechnung des Arbeitslosengeldes zugrunde gelegt (vorher 75%).

Kranke

Wer krank ist, muß zahlen: – 5,- DM pro Tag im Krankenhaus

– 10,- DM pro Tag in der Kur

– 5,- DM pro Krankenfahrt – 2,50 DM Rezeptgebühr pro Medikament

– Kosten für Brillen werden nur noch alle drei Jahre erstattet.

(Haushaltsbegleitgesetze '83 und '84)

Lehrlinge

- Im September '84 hat die CDU das Jugendarbeitsschutzgesetz radikal verschlechtert:

- 44-Stunden-Woche und 8,5-Stunden-Tag, das ist jetzt gesetzlich erlaubt.

- 15jährige müssen demnächst in der Zeit zwischen 6 und 20 Uhr arbeiten, wenn ihr Chef es will.

- 17jährige ab 4 Uhr

Zwei Jahre CDU-Regierung Jugend unter Beschluß

- Auszubildende „dürfen“ von 6 bis 23 Uhr schichtarbeiten

- Kfz-Lehrlinge müssen auch samstags arbeiten

- Lehrlinge haben keinen Anspruch mehr auf eigene Pausenräume.

- Wer an zwei Tagen in der Woche je sechs Stunden Berufsschule hat, muß jetzt an einem Tag nach der Schule in den Betrieb.

Schüler

- 1983-Schüler-Bafög gestrichen

- Studenten-Bafög nur als Darlehen

- 1984: 61 000 Lehrer arbeitslos

- 1983: Heer der Jugendoffiziere vergrößert. 65 hauptamtliche Jugendoffiziere und über 1200 haupt- und nebenamtliche Jugendunteroffiziere verbreiten militaristisches Gedankengut bei Schülern und Lehrern.

- „Sicherheitspolitik“ ist in Schulen von Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein Pflicht.

- „Wehrkunde“ soll an allen Schulen Pflichtfach werden. Baden-Württemberg machte 1983 den Anfang.

Mädchen/Frauen

- Zwei von drei Jugendlichen ohne Lehrstelle sind Mädchen.

- 50% aller Ausbildungsberufe werden ausschließlich für Jungen angeboten.

- Weitere 25% sind zwar für Jungen und Mädchen,

aber dort wird der Masse der Mädchen eine qualifizierte dreijährige Ausbildung verweigert.

- Wer ein Kind bekommt, kriegt nur noch 3 Monate bezahlten Schwangerschaftsurlaub (statt 4) und nur noch 20,- DM am Tag (statt 25,- DM).

- Die Reform des § 218 soll rückgängig gemacht werden.

- Schwangerschaftsabbrüche sollen nach einer CDU/CSU-Gesetzesinitiative nicht mehr durch die Krankenkassen finanziert werden.

- Ende der 80er Jahre will Verteidigungsminister Wörner Frauen zum Bund holen. (Welt vom 23. 8. 84)

Wehrpflichtige

- Wehrdienst soll auf 18 Monate verlängert werden.

- Bisher Untaugliche oder Freigestellte müssen zum Bund.

- Auch wer bei Bundesgrenzschutz, Polizei, Rotem Kreuz und anderen Hilfsorganisationen arbeitet, soll dienen. (So die Wörner Pläne laut Welt vom 23. 8. 84)

Kriegsdienstverweigerer

- Das Verfahren zur Anerkennung als KdV'ler wurde verschärft.

- Der Zivildienst wurde

von 16 auf 20 Monate verlängert. (Gesetz gültig seit 1. 1. 84)

Schulabgänger

- 58 700 Jugendliche waren laut offizieller Statistik Ende September noch ohne Stelle.

- Insgesamt fehlen jedoch 377 000 Lehrstellen denn immer mehr Schulabgänger werden als „lernbehindert“ und „berufsunreif“ abgestempelt und in zum Teil fragwürdige Maßnahmen abgeschoben, offiziell 36 100 Jugendliche.

- Über 100 000 Schulab-

gänger stecken im Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), 50 000 im Berufsvorbereitungsjahr ohne danach eine Lehrstelle zu bekommen.

- Die Anrechnung des BGJ auf die Lehrzeit wurde weitgehend gestrichen.

- Die Bundesregierung weigert sich nach wie vor, die Unternehmer zur Ausbildung zu verpflichten.

- Die Lehrstellenvermittlung soll privatisiert werden, um das Ausmaß der Lehrstellennot noch mehr zu verschleiern. (Beschäftigungsförderungsgesetz von '84)

24.11.-1.12.84

Aktionswoche

Für das Recht auf Arbeit und Bildung



Gemeinsam gegen Rechts

Dortmund-Scharnhorst, Droote 22-24. Drei Wochen hing das Transparent an dem Gebäude der bankrotten Baufirma. „Wenn man keine Arbeit hat, besetzt man eine Lehrwerkstatt!“ Drei Wochen hielten Jugendliche aus dem Stadtteil das Gebäude besetzt und verwandelten es in „ihre“ Lehrwerkstatt, fingen an zu streichen, zimmerten Bänke und Tische, legten ein Blumenbeet an, mauerten und wollten eine Kfz-Werkstatt einrichten. Ihr Ziel: Druck machen für eine kommunale Lehrwerkstatt. Doch die Politiker rührten sich nicht. Das Gebäude wurde verkauft. War alles umsonst? Darüber diskutierten wir mit:



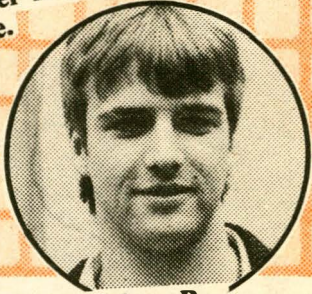
Dirk, 18 Jahre, seit der Schulentlassung im Sommer 1982 ohne Lehrstelle.



Anja, 21 Jahre, arbeitslose Gärtnerin.



Ralf, 20 Jahre, Gärtner in der Ausbildung, vorher arbeitslos.



Jürgen, 24 Jahre, Betriebsschlosser, seit 18 Monaten arbeitslos.



Anne, 24 Jahre, Kfz-Mechanikerin im 3. Lehrjahr.

„War ja wohl nix“, meint Dirk schulterzuckend, als wir in einer Kneipe hocken. „Alles umsonst“. Ralf ist sich da nicht so sicher: „Ich weiß nicht. Vielleicht hätten wir's ja doch schaffen können?“ Einen Tag nach dem Auszug aus „ihrer“ Lehrwerkstatt ist bei allen die Stimmung etwas gedrückt. Kein Wunder, denn drei Wochen lang hatten sie ihre ganze Kraft in die Besetzungskampagne gesteckt.

Alles umsonst?

War die Aktion wirklich umsonst? Ralf überlegt: „Nee, nicht direkt. Irgendwie hat es schon was gebracht.“ Auch Dirk meint nach einer längeren Denkpause: „Ich bin auf jeden Fall froh, daß ich mitgemacht habe. Ich hab sonst immer nur zu Hause rumgehockt, hab mich fast versteckt, weil ich keine Lehrstelle hab. Ich hatte keine Lust mehr, nur rumzuhängen, zum Arbeitsamt zu wetzen, Anzeigen zu wälzen und doch nichts zu kriegen. Da hab ich einfach gedacht: Machste mal mit und wartest nicht da-

rauf, ob sich was ändert oder auch nicht.“ „Das ist doch schon ein Erfolg“, meint Anne. „Dirk und Anja haben das erste Mal bei so einer Aktion mitgemacht, sind Mitglieder der SDAJ geworden und machen jetzt auch bei anderen Sachen mit, z. B. beim Dortmunder Friedenszelt.“ „Ich fühl mich einfach besser jetzt“, meint Dirk, „nicht mehr so nutzlos und alleingelassen.“ Aber das ist für Anne nicht der einzige Erfolg der Besetzung: „Viele Scharnhorster haben jetzt ein anderes Bild von arbeitslosen Jugendlichen. Die CDU sagt ja: die sind nicht ausbildungswillig oder-fähig. Das hängt in vielen Köpfen drin. Wir haben mit unserer Aktion gezeigt: da steht ein leeres Gebäude, bestens geeignet für eine Lehrwerkstatt und da sind Jugendliche, die was lernen wollen und anpacken, was dafür tun. Und was passiert? Die Stadt reagiert nicht, kein Abgeordneter setzt sich ein. Da ist, glaub ich, vielen klarer geworden, daß sie von den Politikern nicht viel zu erwarten haben.“

Anzeige

Der neue Versandkatalog ist da – Sofort anfordern!

Baumwolltücher
Feine Baumwolle 105 x 105 cm DM 6,-

Roter Stern
Tuchfarbe pink Best.-Nr. 31105
Tuchfarbe schwarz Best.-Nr. 31104
Tuchfarbe grau Best.-Nr. 31106

Friedenstaube
Tuchfarbe rot Best.-Nr. 31108
Tuchfarbe blau Best.-Nr. 31107
Tuchfarbe schwarz Best.-Nr. 31109
Tuchfarbe grau Best.-Nr. 31110

Hexe
Tuchfarbe pink Best.-Nr. 31101
Tuchfarbe braun Best.-Nr. 31102

Sweat-Shirt no pasaran
Textilfarbe hellblau, 100% Baumwolle
Motiv rot/schwarz Best.-Nr. 31451
M Best.-Nr. 31452
L Best.-Nr. 31453
XL Best.-Nr. 31453 DM 29,80

Aufbügler
no pasaran Best.-Nr. 31332 DM 3,50

Leinentasche
Erst wenn der letzte Baum...
35 x 40 cm, grünes Motiv
Best.-Nr. 31331 DM 6,50

Aufbügler
Erst wenn...
Best.-Nr. 31333 DM 3,50

Meine Bestellung

Schickt mir unbedingt die kostenlose Shopkiste

Den Betrag
 habe ich mit Schwarz ShopKISTE auf das Postkonto Dortmund 27869-460 Weltkreis-Verlag, überwiesen
 begleiche ich mit beiliegendem Vorkaufsscheck

Stck.	Bestellnummer	Einzelpreis	Gesamtpreis
+ mein Versandkostenanteil			DM 3,50
Gesamtbetrag			

Vor- und Zuname _____
 Straße, Hausnummer _____
 Postleitzahl, Wohnort _____
 Datum _____ Unterschrift _____

Nr. 15 Shopkiste, Weltkreis-Verlag, Postfach 789, 4600 Dortmund 1

Zur Diskussion gestellt Bringt's das

Die anderen sind Annes Meinung. Anja erzählt, daß beim Flugblattverteilen die meisten Nachbarn zustimmend reagiert haben, obwohl manch einer fragte: „Warum denn gleich besetzen? Besonders die praktische Solidarität hat Anja begeistert: „Zwei Frauen haben sogar für uns gekocht, andere Nachbarn haben ein Sofa, Tische gebracht, sogar einen alten Ford-Motor als Übungsstück für unsere provisorische Autowerkstatt.“

Mehr Leute machen mit

„Klar“, gesteht Anne ein. Eine kommunale Lehrwerkstatt haben wir auch dadurch noch nicht. Aber mehr Leute in Scharnhorst sind jetzt der Meinung, daß Dortmund so eine Lehrwerkstatt braucht. Wir haben auch Unterstützung von anderen Organisationen bekommen, von Betriebsräten, von Pfarrern, vom Arbeitslosenzentrum Dortmund. Daraus entwickelt sich jetzt ein Bündnis für eine kommunale Lehrwerkstatt. Das ist doch ein Erfolg, wenn sich mehr Leute gemeinsam für eine Sache stark machen.“

Ralf ist noch nicht davon überzeugt, daß die Besetzung viel verändert hat. Doch bevor die anderen dazu was sagen, mischt sich jemand unerwartet in das Gespräch ein: Jürgen, 24



Jahre, Betriebsschlosser und Schweißer von Beruf, nach der Lehre nicht übernommen und schon seit 18 Monaten arbeitslos. Er hatte die ganze Zeit am Nebentisch gesessen und war durch unser Gespräch

neugierig geworden.

Jürgen erzählt, daß er sich nicht gegen seine Nichtübernahme gewehrt hat und auch jetzt in keiner Arbeitsloseninitiative mitmacht. „Vielleicht hab ich noch nicht den richtigen Draht dazu. Ich kenn auch niemanden, der bei so etwas mitmacht.“ Im gleichen Atemzug zweifelt er: „Aber was erreicht man damit?“

Anne antwortet mit einer Gegenfrage: „Was erreicht man, wenn man nichts tut?“ Jürgen antwortet prompt: „Is' schon klar. Dann passiert gar nichts. Wer nichts sät, kann auch nichts ernten.“ Die anderen grinsen. Ein Bibelzitat als Antwort hätten sie nicht erwartet.

Wenn er so denkt, warum wehrt er sich da nicht gegen seine Arbeitslosigkeit, wollen sie von Jürgen wissen. „Keine Zeit. Als erstes zählt für mich, daß ich einen Arbeitsplatz bekomme. Demonstriert wird doch hier und da – irgendwo – ohne viel Erfolg. Warum tun die da oben nichts? Die wissen doch, was Arbeitslosigkeit für'n Problem ist.“

„Was meinst du denn, warum die nichts tun?“ fragt Anne. Jürgen überlegt, ist sich nicht sicher: „Auf jeden Fall mein ich, daß die CDU die Unternehmer mehr unterstützt, als die Arbeitslosen. Ob man da was machen kann, weiß ich nicht. Vielleicht sollte

man's versuchen. Bloß welcher Weg führt zum Ziel? Hier und da mal eine Aktion und kleine Erfolge? Man müßte doch mal einen größeren Erfolg auf einen Schlag erzielen.“ Ralf und Dirk nicken. Auf einen Schlag die CDU-Regierung weg, das würde ihnen gefallen.

Anne findet das auch ein tolles Ziel. Doch sie meint: „Ich glaub, was wir machen ist der einzige Weg, dahin zu kommen. Unsere Aktion bei Grüning ist ein kleiner Beitrag, was gegen die Lehrstellennot und die Bundesregierung zu tun. Wenn mehr Schulabgänger Aktionen für mehr Lehrstellen machen würden und mehr Lehrlinge für Übernahme, Arbeitslose und Arbeiter für Arbeitszeitverkürzung und gegen Sozialabbau, dann hätten wir schon bessere Karten. Dann sind auch mehr Erfolge drin. Das ist wie mit Mosaiksteinen. Aus vielen solcher Steine können wir eine Mauer bauen und die Regierung mit ihrer unsocialen Politik stoppen.“

Die sind doch gewählt

„Aber die sind doch gewählt worden“, wirft Jürgen ein. „Die haben doch die Mehrheit.“ Anne entgegnet ihm: „Na und? Das ist doch kein Freibrief für alle Schweinereien. Die haben Lehrstellen für alle versprochen. Und wenn sie ihr Versprechen nicht halten, dann müssen wir um Lehrstellen kämpfen. Darum machen wir auch weiter, z. B. während der Aktionswoche Ende November. Mach doch mit.“

Oder meinste immer noch, das bringt nichts?“ „Ich glaub schon, daß es was bringt“, meint Jürgen zum Schluß. „Das hängt ja auch von der Masse ab, die mitmacht. Mal sehen, vielleicht mach ich mit. Ich geb euch auf jeden Fall mal meine Adresse.“ Lothar Geisler

Deine Meinung ist gefragt!

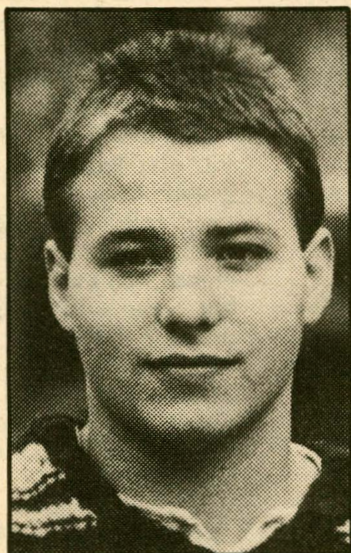
In allen SDAJ-Gruppen wird zur Zeit ein neues Aktionsprogramm für die Grundrechte der Jugend diskutiert. Am 15./16. Dezember, auf ihrem 8. Bundeskongreß, soll es beschlossen werden.

Zuallererst kommt es darauf an, daß wir noch viel mehr werden, die sich wehren. Wir müssen uns bewegen, um etwas zu bewegen. Die da oben bauen auf unser Stillhalten, wollen uns einschüchtern, uns Mut und Selbstvertrauen nehmen. Dagegen müssen wir Druck entwickeln. Wenn wir in Aktion treten, Kraft entwickeln, dann können die Herrschenden nicht mit uns machen, was sie wollen. Jeder und jede wird gebraucht. Aktionen tragen dazu bei, auch diejenigen einzubeziehen, die noch absichts stehen oder resigniert haben. Wir müssen noch viel stärker werden. Darum nicht abwarten, sondern aktiv werden. Entscheidend ist der außerparlamentarische Kampf. Wer kämpft, kann verlieren – wer nicht kämpft, hat schon verloren.

Was sagst du dazu? Schreib deine Meinung an: Jugendmagazin elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Wir schicken dir auch gern das Aktionsprogramm. Postkarte genügt.



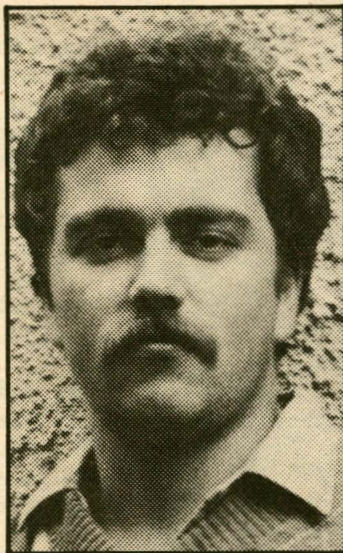
Auf zur Aktionswoche!



„Zum Bund kommen immer mehr Jugendliche, die arbeitslos sind und da Strammstehen und Gehorchen lernen statt einen anständigen Beruf. Und immer mehr Jugendoffiziere werden auf die Schüler losgelassen. Das find' ich gefährlich. Dagegen müssen wir uns wehren.
Martin, 22 Jahre, arbeitsloser Koch, zur Zeit Soldat.



„Ich will als Mädchen eine anständige Berufsausbildung und Arbeit haben. Aber mit dieser Regierung hab ich da kaum eine Chance. Guck dir mal die Schulbücher an, da kommen Frauen nur als Mütter und Heimchen am Herd vor. Mädchen können aber mehr, darum mach ich bei der Aktionswoche mit.“
Andrea, 15 Jahre, 9. Klasse



„Wenn wir nicht Sklaven der Neuen Technik werden wollen, die hirnlos Knöpfe drücken, dann brauchen wir eine bessere Ausbildung, damit wir die Maschinen beherrschen lernen. Aber das will die Bundesregierung nicht. Die will ganz wenige Spezis mit Durchblick und 'ne Menge Handlanger.“
Andi, 21 Jahre, Elektrotechniker, Jugendvertreter



„Das ist total bescheuert: den Unternehmern schenkt die CDU Milliarden und uns Schülern klaubt sie das BAFÖG. Ich krieg' keinen Pfennig. Und allein meine Monatskarte für den Bus kostet 40,- DM. Viele Eltern können es sich nicht mehr leisten, ihre Kinder zum Gymnasium zu schicken. Und Mädchen müssen oft als erste auf Bildung verzichten.“
Susa, 17 Jahre, 11. Klasse

24.11.-1.12.84

Aktionswoche

Für das Recht auf Arbeit und Bildung



Gemeinsam gegen Rechts

1. 12. Landesweite Demonstration, Kundgebung, Kulturveranstaltung in Hannover
Kontaktadresse: LSV Niedersachsen, Nicolaistr. 9, 3000 Hannover 1, Tel.: (05 11) 32 29 06

Bremen

24. 11. Rock gegen rechts in Bremen
26. 11. Auftaktveranstaltung über Perspektiven der Jugendbewegung

27. 11. Frauenspektakel
28. 11. „Politiker sparen – Betroffene artwörten“ – Aktionen gegen Rotstiftpolitik
29. 11. „Bildung für alle – gegen Elitebildung“

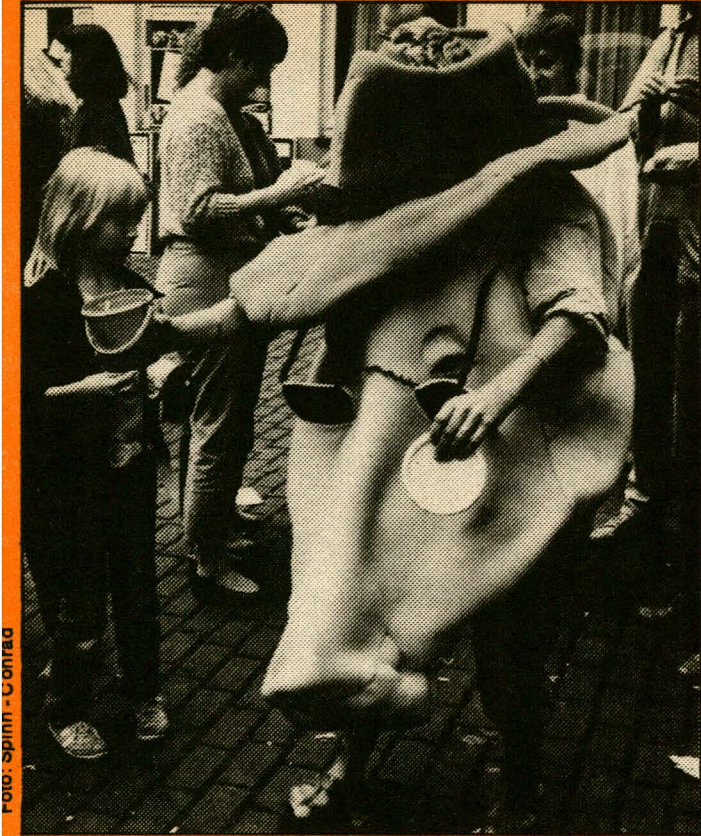
30. 11. Aktionstag gegen Jugendarbeitslosigkeit – für Lehrstellen, Übernahme und eine Ausbildungsplatzabgabe
1. 12. Demonstration in Bremen
Kontaktadresse: GSV Bremen, Löningstr. 35, 2800 Bremen, Tel.: (04 21) 3 61 67 24

Schleswig-Holstein

24. 11. Auftaktveranstaltungen, Infostände, Aktionen in den Kreisstädten
26. – 28. 11. Aktionstage zu verschiedenen Themen in den Kreisstädten
29. 11. Landesweiter Tag der Bildungseinrichtungen
30. 11. Landesweite Demonstration und Kundgebung in Kiel
Kontaktadresse: LSV der Berufsbildenden Schulen, Langenbecker Str. 65, 2300 Kiel 1, Tel.: (04 31) 18 05 02

Baden-Württemberg

Bei Redaktionsschluß war geplant:
Örtliche Bündnisse führen Aktionen durch in: Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Mannheim, Heidelberg, Heilbronn, Esslingen, Ulm, Konstanz, Ravensburg, Tübingen.
1. 12. Demonstrationen und Kundgebungen in Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart
1. 12. Landesweite Demonstration und Kundgebung in Stuttgart
Weitere Informationen erhältlich bei: Bundeschülervertretung, Friedrichstr. 61a, 4000 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 37 88 60



Es ist nicht mehr zu übersehen. Da wo sonst der „weiße Riese“ und der „Geschmack von Freiheit und Abenteuer“ herrscht, tauchen seit einiger Zeit auch andere Riesenbilder an Häuserwänden auf; Proteste gegen Aufrüstung und Anländerfeindlichkeit, gegen Wohnungsspekulanten und Bespitzelung. Wer in Düsseldorf solch meterhohen, farbeprächtigen Wandgemälden begegnet, der hat es mit ziemlicher Sicherheit mit der Wandmalgruppe Düsseldorf zu tun. „Mit unseren Bildern wollen wir Farbe be-

kennen“, meint Thomas. „Da, wo z. B. die Presse zu wichtigen politischen Themen schweigt, schaffen wir unübersehbare Meinungsbilder.“ Thomas ist einer der zehn Grafiker, Designer, freischaffenden Künstler, Künstlerzieher, und Arbeitslosen in der Gruppe.

„Wichtig ist, daß solche Malaktionen gemeinsam mit Bürgerinitiativen durchgeführt werden, daß die Bevölkerung das unterstützt und mitdiskutiert. Wenn ich an das Haus in Benratherdenke“, Gerd tippt auf das Foto mit ihrem Wandbild, auf dem ein Auto durch die Hauswand rast.

„Der Abriß konnte verzögert werden. Wenn die Politiker sehen, daß eine Bürgerinitiative solch ein Riesenschild an die Wand bringt, dann wissen sie, daß da Kraft und Stärke dahintersteckt.“

Und natürlich erregt sowas Aufsehen. „Die Straßenbahn fuhr extra langsamer, damit die Leute gucken konnten“, erinnert sich Klaus. Viele Zuschauer informierten sich über die Forderungen der Initiative oder freuten sich einfach über das bunte, frische Bild in der grauen Straße.“

Aber nicht überall stoßen die Kunstwerke auf Begeisterung. Zum Beispiel bei den Politikern oder Haus-

eigentümern, deren Bürgerfeindlichkeit auf den Bildern zum Ausdruck kommt.

„Schmiererei!“ bellen dann die betroffenen Hunde, und es kann passieren, daß eines Morgens solch ein kritisches Wandbild einfach mit weißer Farbe überpinselt ist.

Für die Wandmalgruppe kein Grund zur Panik: „So eine weißgefünchte Wand eignet sich natürlich hervorragend für ein neues Wandbild!“

Manchmal hat die Wandmalgruppe Glück und erhält von staatlichen Stellen einen Auftrag. Wie z. B. das Prospekt „Künstler und ausländische Jugendliche“.

„Unser Ziel war dabei nicht nur die kreative Zusammenarbeit bei einer Malaktion, sondern wir wollten mit den Jugendlichen gemeinsam über Anländerfeindlichkeit und deren Ursachen diskutieren. Das Ergebnis war ein riesiges Wandbild, das zu einem bleibenden Denkanstoß für Passanten und Nachbarn wurde.“

Bei den großen Friedensdemonstrationen ließ die Gruppe die Puppen tanzen. Ihre phantasievollen Politikerfiguren und Masken lenkten die Aufmerksamkeit auf sich. Klaus: „Bei so einer Demo ist wichtig, daß man mit viel Spaß dabei ist. Da muß Bewegung sein, Stimmung und Musik!“



Die Düsseldorfer Wandmalgruppe, das sind: Birgit, Ulla, Eva, Willi, Thomas, Hubert, Dietmar, Klaus, Gerd (von links), es fehlt Anne. Ihre ersten Wandbilder entstanden im Herbst 1977.

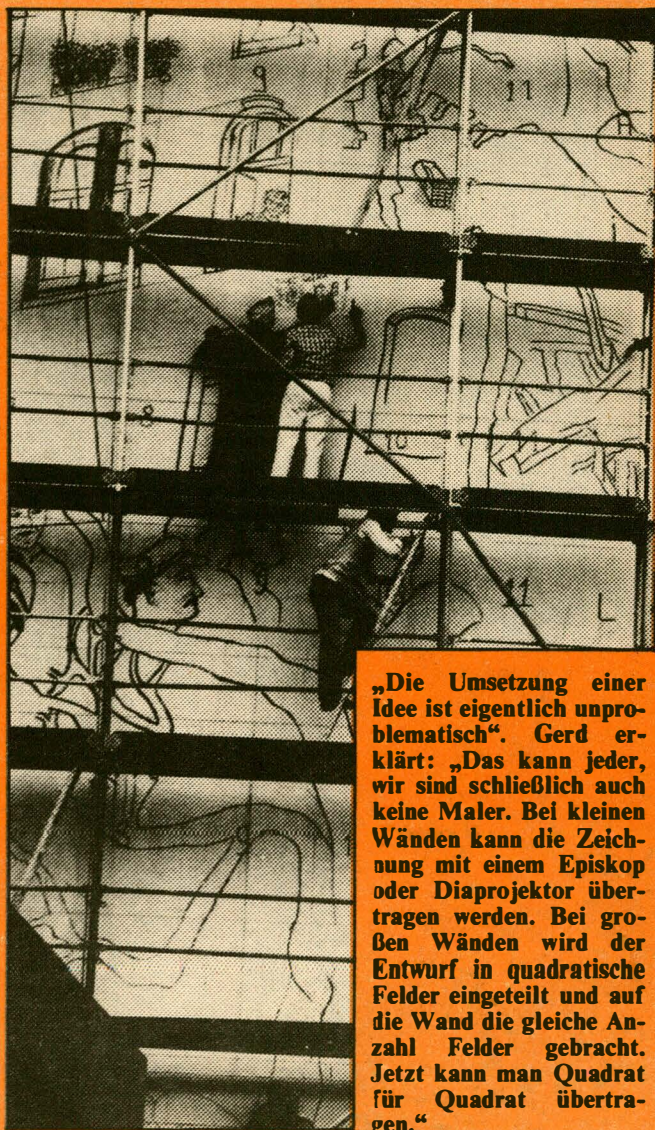


„Mittlerweile verfügen wir über ein ganzes Horrorkabinett an Objekten, Figuren, Masken. Ein Pferdegerippe und ein Schwein hängen an der Atelierdecke. In den Regalen liegen neben den Köpfen der internationalen Politik Heiligenscheine, ein Morgenstern und andere Utensilien.“

Mit Volksgas in die Wände!



Ausländische und deutsche Jugendliche haben gemeinsam dieses riesige Wandbild für Ausländerfreundschaft gemalt. Vierzehn Tage haben sie dafür gebraucht. Am Ende feierten sie alle ein Fest.



„Die Umsetzung einer Idee ist eigentlich unproblematisch“. Gerd erklärt: „Das kann jeder, wir sind schließlich auch keine Maler. Bei kleinen Wänden kann die Zeichnung mit einem Episkop oder Diaprojektor übertragen werden. Bei großen Wänden wird der Entwurf in quadratische Felder eingeteilt und auf die Wand die gleiche Anzahl Felder gebracht. Jetzt kann man Quadrat für Quadrat übertragen.“



Wer mehr über die Düsseldorfer Wandmalgruppe erfahren will: Die Gruppe hat ein Buch herausgebracht mit spannenden Hintergrundgeschichten, beeindruckenden Fotos und nützlichen Hilfen zum Nachmachen. Das Buch, Plakate, Postkarten und Informationen gibt es bei: Wandmalgruppe Düsseldorf, Fürstenwall 210, 4000 Düsseldorf.

Immer häufiger rotten sich die Neonazis zusammen, hetzen gegen ausländische Kollegen, starten Überfälle auf türkische Geschäfte und schmieren ihre Parolen an die Wände. Dagegen müssen und können wir etwas machen. Neonazis dürfen mit ihrer menschenverachtenden Ausländerfeindlichkeit und Kriegshetze nicht durchkommen. Keiner soll denen auf den Leim gehen! Hier sind einige Beispiele, was man gegen die Neonazis machen kann.

Gemeinsam sind wir stärker

Wenn demokratische Organisationen bei ihren Aktionen gegen Neonazis zusammenarbeiten, können sie noch mehr Kraft entwickeln. Es gibt viel Beispiele, wo antifaschistische Bündnisse mit vereinter Kraft Neonaziveranstaltungen verhindern konnten. Sprich doch mal mit dem Stadtjugendring, ob es so etwas nicht schon in den letzten Jahren gegeben hat. Ob man das Bündnis wieder neu beleben kann, oder ob ihr eins ins Leben ruft. Zum Beispiel durch ein gemeinsames Treffen aller demokratischen Jugendorganisationen oder durch eine gemeinsame Aktion, die vielleicht der Stadtjugendring vorbereitet. Das Tolle an so einem Bündnis ist, daß die Kraft, die Möglichkeit und die Ideen der einzelnen Verbände zusammenkommen. Gemeinsam setzt man sich besser durch, kann mehr Leute erreichen z. B. durch eine selbstgemachte antifaschistische Zeitung. Und bei Aktionen können in kurzer Zeit viele Demonstranten auf die Beine gebracht werden.

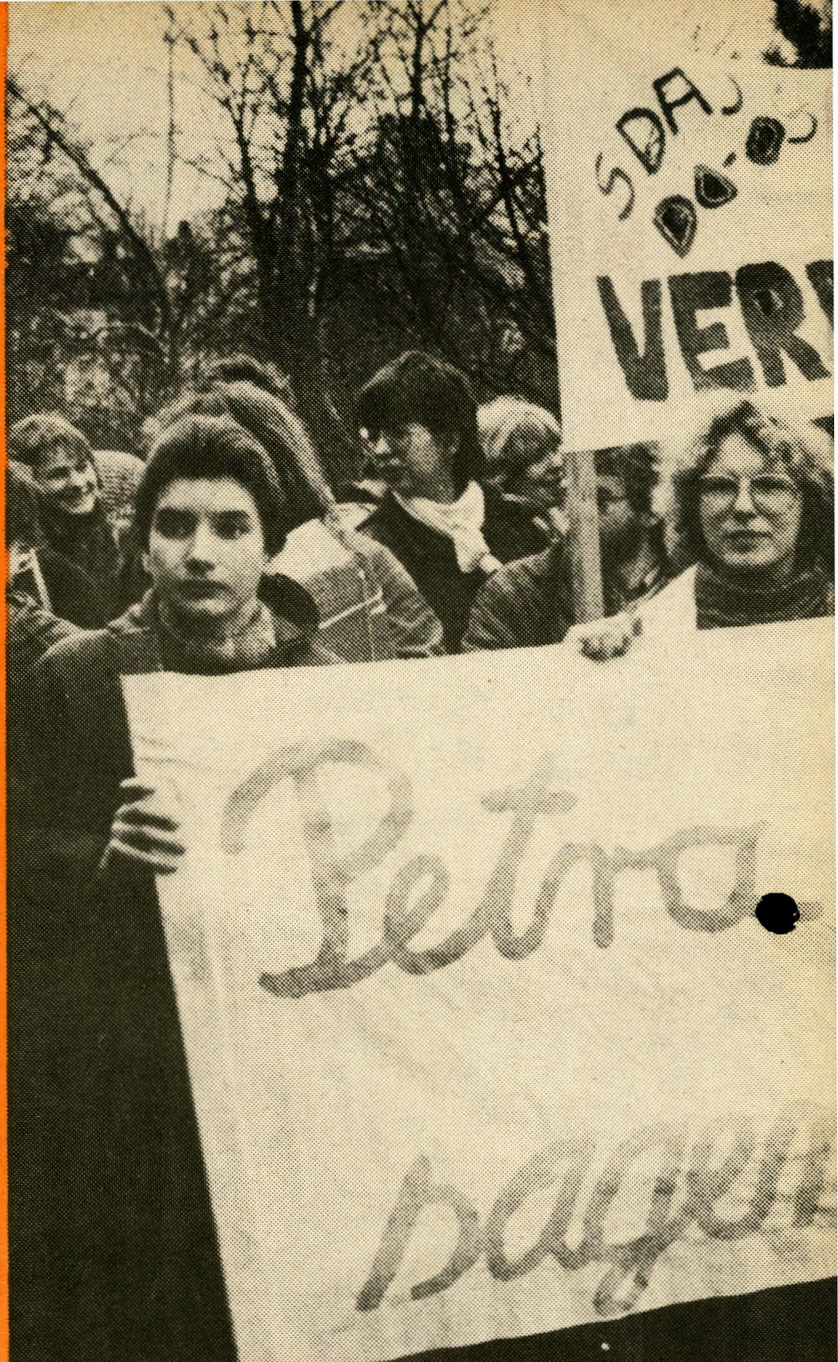
Schulen und Jugendzentren

In Schulen und Jugendzentren kann man am besten darüber aufklären, was die Neonazis sind und wollen. Dort sind immer sehr viele Jugendliche, die man ansprechen kann, und mit denen man was machen kann. Diskutiert doch einmal mit den verantwortlichen im Jugendzentrum oder mit eurem Lehrer, ob ihr nicht eine Woche (Projektwoche) gegen Neonazis machen könnt. Es muß natürlich nicht sofort eine ganze Woche sein. Die Schülervertretung an eurer

Schule hilft bestimmt gerne bei der Vorbereitung mit. Was kann man in so einer Woche (Tag) alles machen?

- Was ist Faschismus, was sind Neonazis? Zu Beginn einer Projektwoche wäre das das wichtigste Thema. Zum Beispiel kann man die Ergebnisse in Form einer Wandzeitung veröffentlichen.
- Ladet Antifaschisten ein, die gegen den Hitlerfaschismus gekämpft haben, die in Konzentrationslagern waren und heute wieder gegen neue und alte Nazis kämpfen. Sie können erzählen, welche Erfahrungen sie damals gemacht haben, und was man heute gegen die Nazis machen muß. Sie können euch auch bestimmt bei der Frage „was ist Faschismus, was sind Neonazis“ helfen. Ruft bei der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten VVN-BdA an, sie können euch sagen, wo in eurer Stadt Antifaschisten wohnen. **VVN-BdA, Rosertstraße 4, 6000 Frankfurt, (0 69) 72 76 49.**
- Es gibt viele gute und interessante Filme, die aufzeigen, wer Hitler an die Macht gebracht hat, was Faschismus ist, und wo die Ursachen des Neofaschismus liegen. Bei folgenden Filmverlagen könnt ihr nachfragen, welche Filme sie zum Thema Antifaschismus haben: **UNI-DOC, Braunschweiger Str. 20, 4600 Dortmund 1, (02 31) 83 80 10; Basis-Film, Güntzelstraße 60, 1000 Westberlin 31; ATLAS-Film, 4100 Duisburg.**
- Bei der VVN-BdA könnt ihr auch Adressen von antifaschistischen Buchautoren bekommen, mit denen ihr eine Buchlesung machen könnt.

- Was war während der Zeit von '33-'45 in unserer Stadt los, wer hat Widerstand gegen die Nazis geleistet? Tragt Materialien, alte Zeitungsartikel usw. zusammen und macht eine Ausstellung. Dabei kann



euch auch die VVN-BdA und die Gewerkschaft helfen.

Mit offenen Augen

Leider gibt es in jeder Stadt Naziparolen und ausländerfeindliche Sprüche an den Wänden. Das darf nicht lange stehenbleiben. Schreibt eine Beschwerde an die Stadt, fordert sie auf, die Schmierereien zu entfernen. Wenn die Stadt das nicht macht, kann man mit Farbe oder Sprühdose schnell aus „Ausländer raus“ „Nazis raus“ machen. Auch wenn in Schultische Hakenkreuze geritzt sind, spricht mit dem Hausmeister, ob man so einen Tisch nicht auswechseln kann

oder setzt den Tisch einfach vor die Tür. Schaut euch auch mal im Jugendzentrum um, auf den Toiletten, ob Nazisprüche dort stehen. Sie müssen verschwinden. Es gibt viele Geschäfte und Kioske, in denen die neofaschistische „Deutsche Nationalzeitung“ aushängt, spricht mit dem Besitzer, fordert ihn auf sich zu weigern, solche Zeitungen zu verkaufen. Wenn er das nicht macht, kann man eine Aktion vor seinem Geschäft machen und die Leute aufklären, was die „Deutsche Nationalzeitung“ ist.

Neonazi-Veranstaltungen und Aufmärsche

Überall wo Neonazis auftauchen, müssen wir ihnen Widerstand entgegensetzen. Sobald man von dem Neonazitreffen erfährt, schnell das Antifaschistische Bündnis zusammenrufen, Flugblätter machen und eine Gegenkundgebung veranstalten. Auch wenn es nicht so ein Bündnis gibt, kann man

① elan Artikel lesen



② elan zuklappen





Die Nazis vertreiben

mit Jugendorganisationen, Parteien, Gewerkschaft, Kirchen sprechen und aktiv werden. Wichtig ist, möglichst viele Antifaschisten zu mobilisieren.

Das sicherste Mittel bei öffentlichen Naziveranstaltungen sind Trillerpfeifen, Hupen, Rasseln – alles was Krach macht. Sprechchöre rufen wie: Nazis raus! Ausländer bleiben – Nazis vertreiben! Nie wieder Auschwitz! Nazis raus aus unserer Stadt – wir haben eure Hetze satt! Oder das Lied der KZ-Häftlinge „Die Moorsoldaten“ singen – so verhindern wir, daß die Neonazis mit ih-

ren Parolen durchkommen. Sprecht auch mit den Leuten, die neugierig gucken, warum ihr so ein Spektakel macht, warum die Nazis so gefährlich sind.

Wenn viele Antifaschisten gekommen sind, kann man den Platz besetzen, bevor die Nazis anrücken.

Es soll auch schon Antifaschisten gegeben haben, die mit Eiern, Tomaten und Farbbeuteln die Neonazis empfangen haben...

Organisier dich

Es ist immer schwer, sich alleine gegen etwas zu wehren – erst recht gegen Neonazis. Zusammen mit vielen Jugendlichen sind wir immer stärker als die Nazis. Deshalb werde Mitglied in der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend SDAJ, dann bist du bei Aktionen gegen die Neonazis nicht mehr allein. Dann sind da viele SDAJler, die zusammenstehen, wenn es heißt: Nazis

raus! Wo es die nächste SDAJ-Gruppe in deiner Stadt gibt, erfährst du beim: **Bundevorstand der SDAJ, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13, (02 31) 2 75 45.**

elan – deine starken Seiten

Schreibe an elan, wenn sich in deiner Stadt die Neonazis breitmachen, wir helfen dir, etwas dagegen zu unternehmen. Schick uns Berichte und Fotos, ruf uns an, wenn die Neonazis in deiner Stadt auftauchen. elan – das sind deine starken Seiten gegen alte und neue Neonazis.

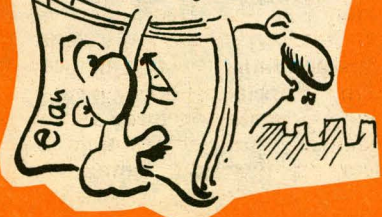
Freundschaftsfeste

Die Neonazis hetzen gegen unsere ausländische Freunde, sie beschimpfen sie, daß sie uns die Arbeitsplätze wegnehmen, was ja völliger Quatsch ist, (siehe auch die Seiten 38-39).

Deshalb müssen wir der Neonazihetze unsere Ausländerfreundschaft entgegensetzen. Eine tolle Aktion ist, zusammen ein Freundschaftsfest zu feiern. Da kann es eine internationale Disko geben, ausländisches Essen und Trinken und vieles mehr. Wenn du weitere Tips dazu brauchst, ruf uns an. Tel. (02 31) 2 7 15 01

Joachim Krischka

(3) elan unter den Arm klemmen



(4) elan benutzen !!!



Wo guter Rat kostenlos ist: PRO FAMILIA

Wo kriegt man eigentlich Verhütungsmittel her? Was mach ich bloß, wenn ich schwanger bin? Wo kann ich mich untersuchen lassen, ohne daß meine Eltern davon erfahren?

Für diese und viele andere Fragen gibt es Pro Familia, die deutsche Gesellschaft für Sexualberatung und Familienplanung. Seit Monaten versucht die CDU, Pro Familia mit einer scheinheiligen Antiabtreibungskampagne in den Schmutz zu ziehen. elan-Leserin Antje Emig informierte sich, welche wichtige Arbeit die Pro-Familia-Mitarbeiter leisten, und besuchte die Sprechstunde der Bremer Beratungsstelle.

Pro-Familia-Beratungsstellen gibt es in den meisten Großstädten. Man kann sich dort über fast alles, was mit Sexualität, Verhütung und Schwangerschaft zu tun hat, kostenlos beraten lassen. Pro Familia berät dich zum Beispiel darüber,

welche Verhütungsmittel du anwenden kannst, wie du sie anwenden mußt, wo du sie bekommst und was sie kosten. Wenn du nicht zum Arzt kannst, weil du dafür einen Krankenschein brauchst und deine Eltern nicht darum bitten magst, dann kannst du die Verhütungsmittel auch direkt bei Pro Familia bekommen.

läuft, was man beachten muß und welche verschiedenen Geburtsmöglichkeiten es gibt.

Auswege finden

Zur Pro-Familia-Beratungsstelle kannst du auch gehen, wenn du Schwierigkeiten mit deinem

Freund oder deiner Freundin hast. Da gibt es zum Beispiel Gesprächsrunden, aber auch Einzelberatungen. Gemeinsam mit anderen oder im vertraulichen Gespräch mit den Mitarbeitern von Pro Familia kannst du Lösungen und Auswege für deine Probleme finden. Egal ob 13 oder 80 Jahre alt, Mann oder Frau, zu zweit oder alleine - zu Pro Familia kann jeder kommen.

Verständnisvolle Ärzte

Für Untersuchungen, Schwangerschaftstests und Schwangerschaftsabbrüche stehen bei Pro Familia gutausgebildete und verständnisvolle Ärzte und Ärztinnen zur Verfügung. Wenn ein Mädchen schwanger ist und das Kind bekommen möchte, hilft Pro Familia, einen guten Arzt zu finden und finanzielle Unterstützung zu bekommen. Pro-Familia-Berater informieren, wie so eine Schwangerschaft ab-

Birgit ist 16 Jahre alt. Sie ist zur Pro-Familia-Beratungsstelle gekommen, weil sie große Schwierigkeiten mit ihrem Freund hat und nicht mehr weiß, was sie machen soll. „Ich wußte nicht mal, daß es so etwas wie Pro Familia gibt“, erzählt Birgit. „Aber wenn man erst mal hier ist, sieht man viele Leute, die ähnliche Probleme haben.“ Horst sitzt auch im Wartezimmer. Er hat seine Freundin begleitet, bei der gerade ein Schwangerschaftsabbruch durchgeführt worden ist. „Ich dürfte mit reinkommen und Inge trösten“, erzählt Horst erleichtert. „Es hat ihr nicht weh getan. Sie hat vorher eine Spritze bekommen, und der Rest ging ziemlich schnell. Die Pro-Familia-Mitarbeiter haben uns auch gleich angeboten, uns über Verhütungsmittel zu beraten, damit uns eine ungewollte Schwangerschaft nicht noch einmal passiert.“

„Die nehmen sich Zeit“

Maria, eine junge Türkin, kommt gerade aus dem Behandlungszimmer. „Ich war schon öfter hier“, sagt sie. „Erst wegen der Pille. Die habe ich aber nicht so gut vertragen. Deswegen bin ich wieder hierher gekommen. Die Leute bei Pro Familia sind echt nett. Die nehmen sich Zeit für jeden einzelnen - das ist nicht so wie beim Arzt manchmal: Ruck, zuck! Der nächste, bitte! Ich geh hier nur noch hin, wenn mal irgendwas ist ...!“

Hier kannst du erfahren, wo die für dich nächste

legene Pro-Familia-Beratungsstelle ist:

Baden-Württemberg:
Schloßstr. 60
7000 Stuttgart 1
Tel. (0711) 622618

Bayern:
Türkenstr. 103/1
8000 München 40
Tel. (089) 399079

Berlin:
Schöneberger Ufer 55
1000 Berlin 30
Tel. (030) 2615077

Bremen:
Stader Str. 35
2800 Bremen 1
Tel. (0421) 491090

Hamburg:
Seewartenstr. 7
2000 Hamburg 11
Tel. (040) 31102498,
31102305

Hessen:
Hügelstr. 70
6000 Frankfurt/Main 50
Tel. (069) 532357

Niedersachsen:
Bödekerstr. 62
3000 Hannover 1
Tel. (0511) 318480

Nordrhein-Westfalen:
Robert-Daum-Platz 1-3
5600 Wuppertal 1
Tel. (0202) 384110

Rheinland-Pfalz/Saarland:
Heiligkreuzweg 92
6500 Mainz 1
Tel. (06131) 82061

Schleswig-Holstein:
Marienkirchhof 6
2390 Flensburg
Tel. (0461) 17911

PRO FAMILIA
Deutsche Gesellschaft für
Sexualberatung und
Familienplanung e. V.
Cronstettenstraße 30
6000 Frankfurt am Main 1
Tel. (069) 550901

Wer nicht denkt, wird Abonnent!



Bitte mit Postkarten-Porto freimachen

elan
DAS JUGENDMAGAZIN

Postfach 13 02 69
4600 Dortmund 13

Jugend
politische
Blätter



Ich abonniere die jugendpolitischen blätter für mindestens ein Jahr.

Name _____ Alter _____ Beruf _____

Adresse _____
Der Abo-Preis von 48,- DM pro Jahr soll abgebucht werden von meinem Konto.

Kto.-Nr. _____ bei (BLZ) _____

Datum, Unterschrift _____
Kündigungsfrist 4 Wochen bis zum Jahresende.

Abschicken an: Jugendpolitische Blätter Asselner Hellweg 106a 4600 Dortmund 13

JETZT BESTELLEN!

TASCHENKALENDER 1985
ROTER FADEN '85
208 SEITEN, 8,- DM
KUNSTSTOFFUMSCHLAG



FREDERICK MAYER
WAHNSINN USA
VON EINEM, DER AUSZUG,
DIE FREIHEIT ZU FINDEN
216 SEITEN, 14 80 DM

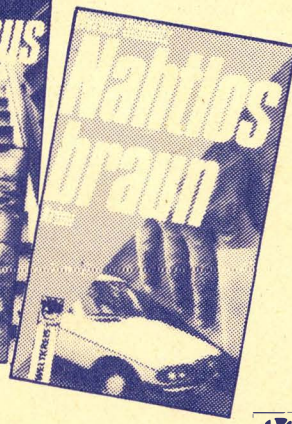
JOACHIM KAHL/PETER SCHÜTT (HG.)
DAS ANDERE WEIHNACHTSBUCH
240 SEITEN, ILLUSTRIRT,
16,80 DM



LEO P. ARD
ROTER LIBANESE
KRIMI
160 SEITEN, 9,80 DM



CHRISTINE REISCH-NOWACK
RENDEZVOUS MIT DEM MÖRDER
KRIMI
160 SEITEN, 9,80 DM



WERNER SCHMITZ
NAHTLOS BRAUN
KRIMI
160 SEITEN, 9,80 DM

WELTKREIS

○ Ich abonniere elan
für mindestens ein Jahr

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____ Straße _____

Beruf _____ Jahrgang _____

Abopreis 18 DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen zum Jahresende

Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus _____ DM Spende) jährlich von meinem Konto ab.

Bank/PSchA _____

BLZ _____ Konto-Nr. _____

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung.
Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Datum _____ Unterschrift _____

- Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten geworben
 Ich schenke dem oben aufgeführten Abonnenten das elan-Abo und habe 18 DM auf das Postscheckkonto Frankfurt 2032 90-600 (Weltkreis-Verlag) überwiesen.

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____ Straße _____

Deine starken Seiten...



...für Frauen Power



...gegen schmutzige Geschäfte von "sauberen" Konzernen



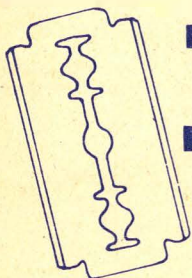
...für Solidarität mit Befreiungskämpfern

Postkarte

jugendpolitische blätter

Jeden Monat marxistische Argumente und grifflige Fakten für die tägliche Diskussion.

Für vier Mark gibt's sechsendreißig Seiten, vollgepackt mit:



- angriffslustigen Reportagen
- Interviews und Hintergrundberichten
- Argumentationshilfen
- Statistiken, Kurzberichten
- und Tips, Tips, Tips!

Bitte mit Postkarten-gebühr freimachen

Jugendpolitische blätter

Asselner Hellweg 106a
4600 Dortmund 13

36 angriffslustige Seiten
vollgepackt mit Fakten, Argumenten, Tips und Überraschungen

Auch für eilige Leser
Meldungen, Kurzberichte, Rezensionen, Zitate, verblüffende Fotos

Mit messerscharfen Storys
Hintergründe, Analysen, Reportagen, Interviews und Enthüllungen

(Name) _____

(Firma) _____

(Straße und Hausnummer oder Postfach) _____

(Postleitzahl) (Ort) _____

- DEN BETRAG VON _____ DM + mein Versandkostenanteil DM 1,50
- habe ich mit Stichwort "ABER ZACK!" auf das PSchkto Dortmund 27869-460 Weltkreis-Verlag überwiesen
- begleiche ich mit beiliegendem Verrechnungsscheck
- stellt mir bitte zuzüglich 2,50 DM per Nachnahme in Rechnung

Sick	Bestellnummer	Einzel Preis	Gesamt Preis
Roter Faden 85	3 02 11		
Weihnachtsb.	0 11 0 7		
Wahnsinn USA	1 4 1 8 2		
Roter Libanese	0 11 5 2		
Nachtlos braun	0 11 5 3		
Rendezvous mit dem Mörder	0 11 5 4		

60 Pf. falls Marke zur Hand

Antwort

Weltkreis-Verlag

Postfach 789

4600 Dortmund 1

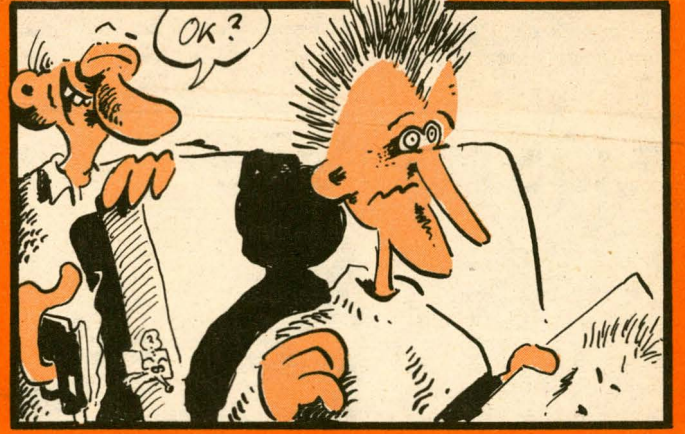
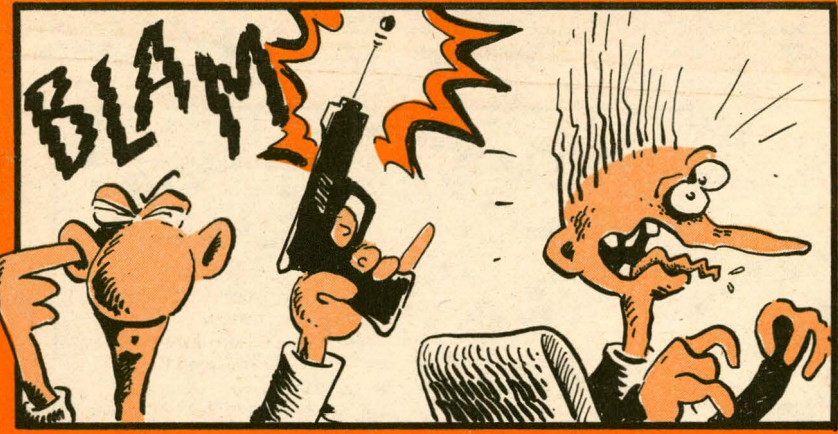
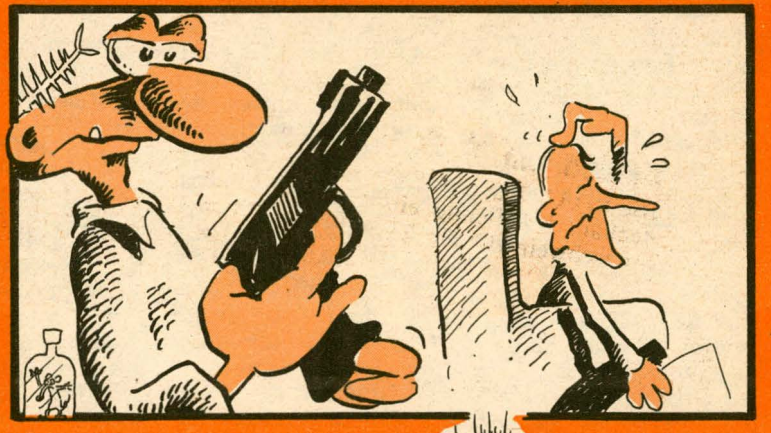
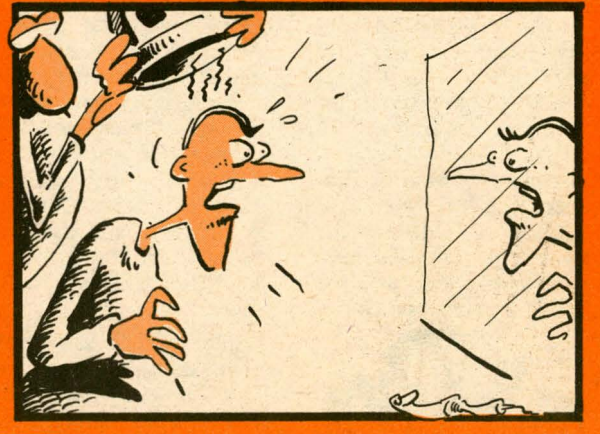
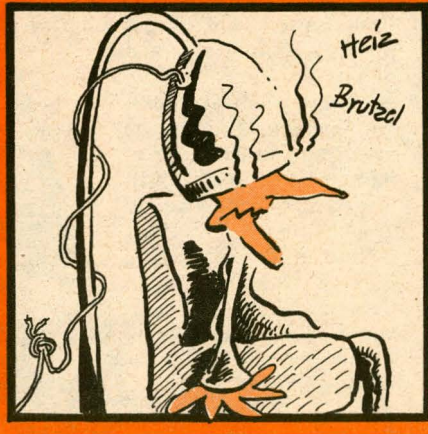
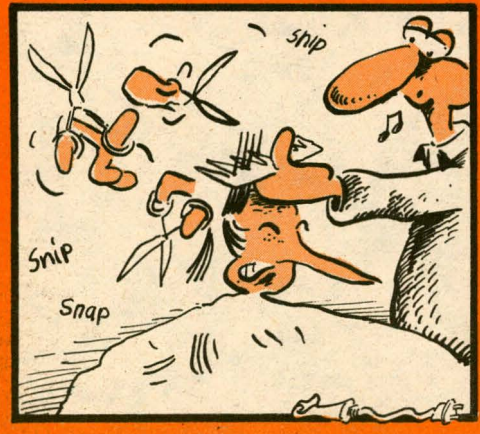
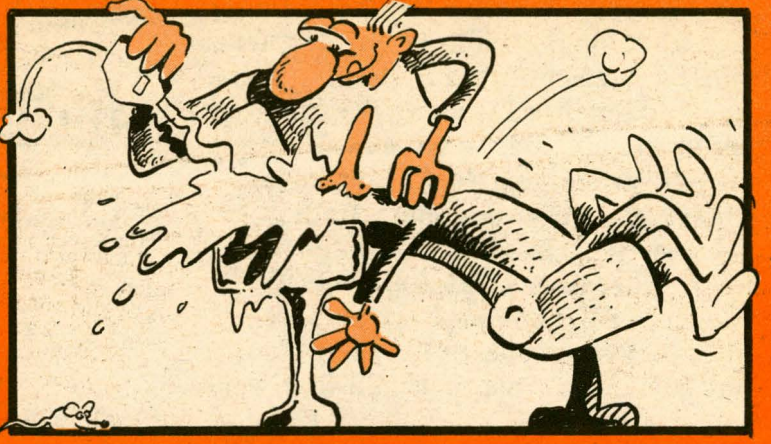
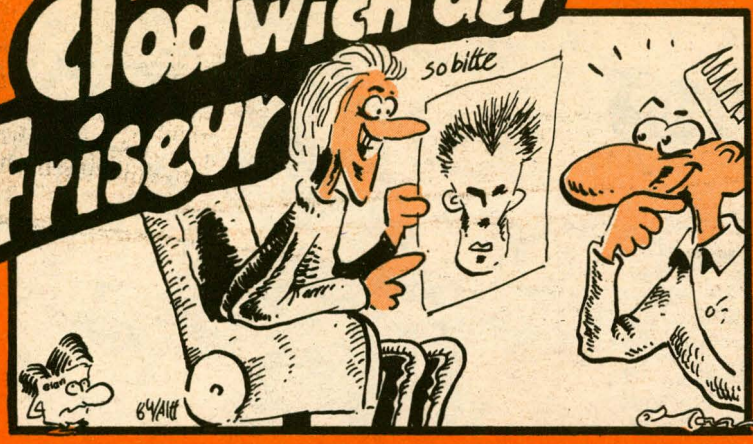
VERBİNDE!

DIE ZAHLEN 1-74 MIT DEINEM JOY-GRIFSEL UND DU WEISST, WER DIR DAUEREND DEINE CHIPS WEGFRISST!!



SO BEGINNT DER ROTE FADEN '85- UND WER AN DEN FOLGENDEN 365 TAGEN NICHT MIT SCHEUKLAPPEN DURCH DIE GEGEND RENNEN UND DEN ROTEN FADEN NICHT VERLIEREN WILL, SOLLTE SCHNELL DIE BESTELLKARTE AUSFÜLLEN UND IN DEN NÄCHSTEN BRIEFKASTEN WERFEN!

Clodwich der Friseur



„Wir kapern den Shuttle und haun einfach ab“, singt Reinhold auf der neuen Spliff-LP „Schwarz auf Weiß“. Wenn die Spliffer ihre Drohung wahr machen, wären wir eine der musikalisch besten deutschsprachigen Rockgruppen los. Die Single-Auskoppelung „Radio“ ist auf dem Weg in die Hitparaden, und am 3. November startet die Spliff-Tournee '84. Thomas Kerstan sprach mit den Leuten von Spliff über Tournee und LP, ihren Anspruch und ihre Texte.

„Schwarz auf Weiß‘ ist unsere beste LP“, sagt Reinhold, Keyboarder der Gruppe, ganz und gar unbescheiden. Wir sitzen in der Bar des Kölner Interconti-Hotels. Bernd „Potsch“ Potschka, Manne Praeker, Reinhold Heil und Herwig Mitteregger kommen gerade von Fernsehproben für eine WDR-Regionalsendung.

Total entspannt

„Wir sind diesmal viel entspannter an die Plattenproduktion gegangen als sonst“, erklärt Reinhold. „Wir haben völlig unverkrampft gearbeitet, uns zum Beispiel auch wenig gestritten. Nachdem seit der letzten Platte jeder seinen eigenen Sachen nachgegangen ist, haben wir uns richtig gefreut, wieder zusammen zu arbeiten.“

Als erfolgreiche Gruppe mit einem entsprechenden Geldpolster konnten sie sich die Ruhe leisten. Auch einen Produ-

zenten haben sich die Spliffer für ihre neue Platte geleistet: Udo Arndt, der früher schon mal als Toningenieur für sie gearbeitet hat. „Weil unsere Geschmäcker verschieden sind“, fährt Reinhold fort, „ist es ganz gut, jemanden zu haben, der sie optimal unter einen Hut bringt – als Unparteiischer sozusagen.“

Früher waren die vier Musiker fast das ganze Jahr lang im Probenraum und haben sich über jede Kleinigkeit gestritten. Das ist heute anders: „Jeder macht seine Songs zu Hause, und wir entscheiden dann zusammen, was wir nehmen“, sagt Potsch, der Gitarrist. Die Band hat ein eigenes Studio, und jeder der vier hat ein kleines „Heimstudio“.

Für die Tournee wurde Curt Cress als Gastschlagzeuger engagiert. Er ist einer der besten Studioschlagzeuger und ein alter Bekannter der Gruppe. Durch ihn soll Herwig, Spliff Schlag-

zeuger (und in letzter Zeit häufig Sänger), entlastet werden.

Texte egal?

In den Texten der neuen Spliff-LP ist viel von Abhauen und Weglaufen die Rede: „Liebes, komm wir gehn und sagen dieser Welt adieu“ heißt eine typische Textzeile aus dem Mitteregger-Song „Sirius“. Ist Aussteigen ihre Antwort auf die Rechtschwende? Die vier weichen der Frage aus: „Du darfst die Texte nicht so ernst nehmen; sie bringen eben ein Gefühl rüber. Wir kapern den Shuttle und haun einfach ab – da kannst du statt Shuttle genauso Schnecke sagen“, meint Herwig. Reinhold ergänzt: „Ich hab einfach einen Traum gehabt und versucht, ihn umzusetzen. Dabei ist dann ‚Shuttle‘ herausgekommen.“

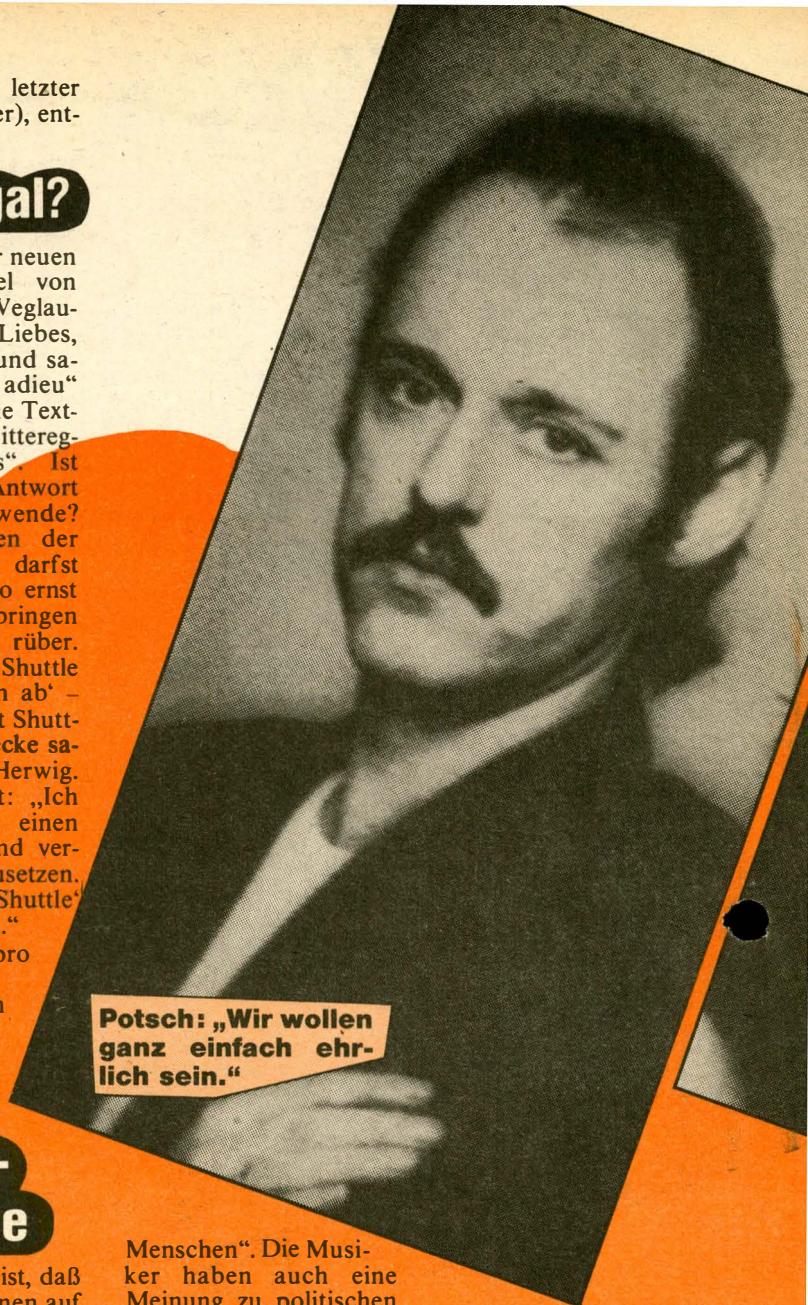
Texte als Zufallsprodukte also? Verglichen mit ihren Ansprüchen und Ansichten wirkt das etwas mager.

Widerprüche

„Mein Anspruch ist, daß man mit zwei Beinen auf dem Boden steht, mitkriegt, was um einen herum läuft, und sich dafür interessiert“, sagt Potsch. Manne, der Bassist, bezeichnet sich sogar als „politischen

Menschen“. Die Musiker haben auch eine Meinung zu politischen Fragen. „Mitteleuropa atomwaffenfrei und Tempo 100 sofort, damit endlich in die Köpfe reingeht, wie schlimm das mit dem Waldsterben schon ist“, wünscht

sich Herwig. Für Reinhold ist die 35-Stunden-Woche eine klare Sache: „Wenn durch den technischen Fortschritt weniger gearbeitet werden muß, ist es vollkommen



Potsch: „Wir wollen ganz einfach ehrlich sein.“

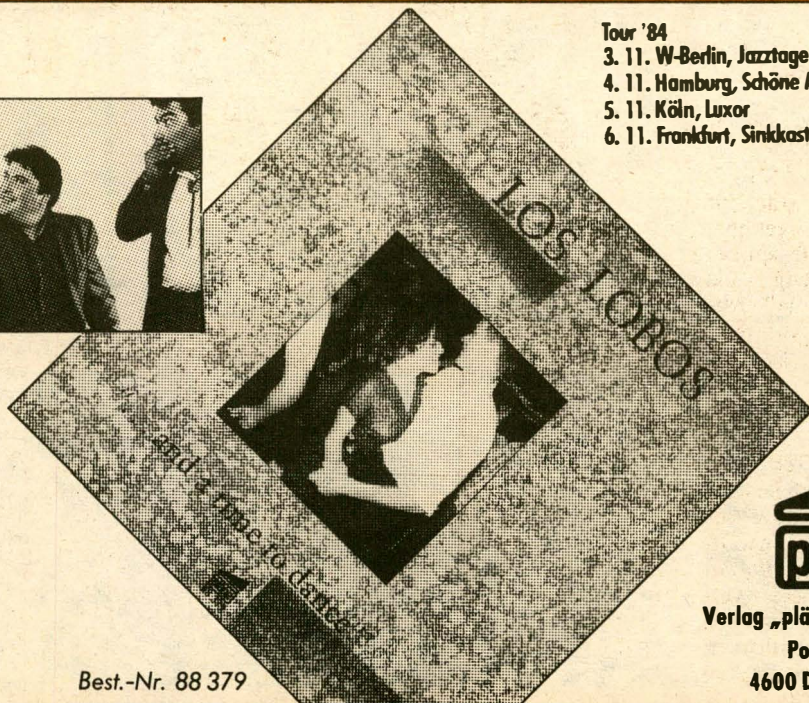
Anzeige

LOS LOBOS

... and a time to dance



Was Richie Valens mit „La Bamba“ vor 30 Jahren – das sind die Jungs von Los Lobos mit ihrer Musik heute. Tex Mex par excellence, Country-Punk, Garagen-Rock und in jedem Fall: Tanzmusik vom Feinsten. Traditionell Mexikanisches mit einer erlesenen Portion Swing, Bob, Rock 'n' Roll, R & B, Country-Shuffle. Mit Los Lobos kommen die ersten Chicano Rock-Stars seit 30 Jahren, und bei ihrer Grammy-preisgekrönten Mini-LP fehlt nur noch: den Tequila auf- und sämtliche Laternen anzumachen!

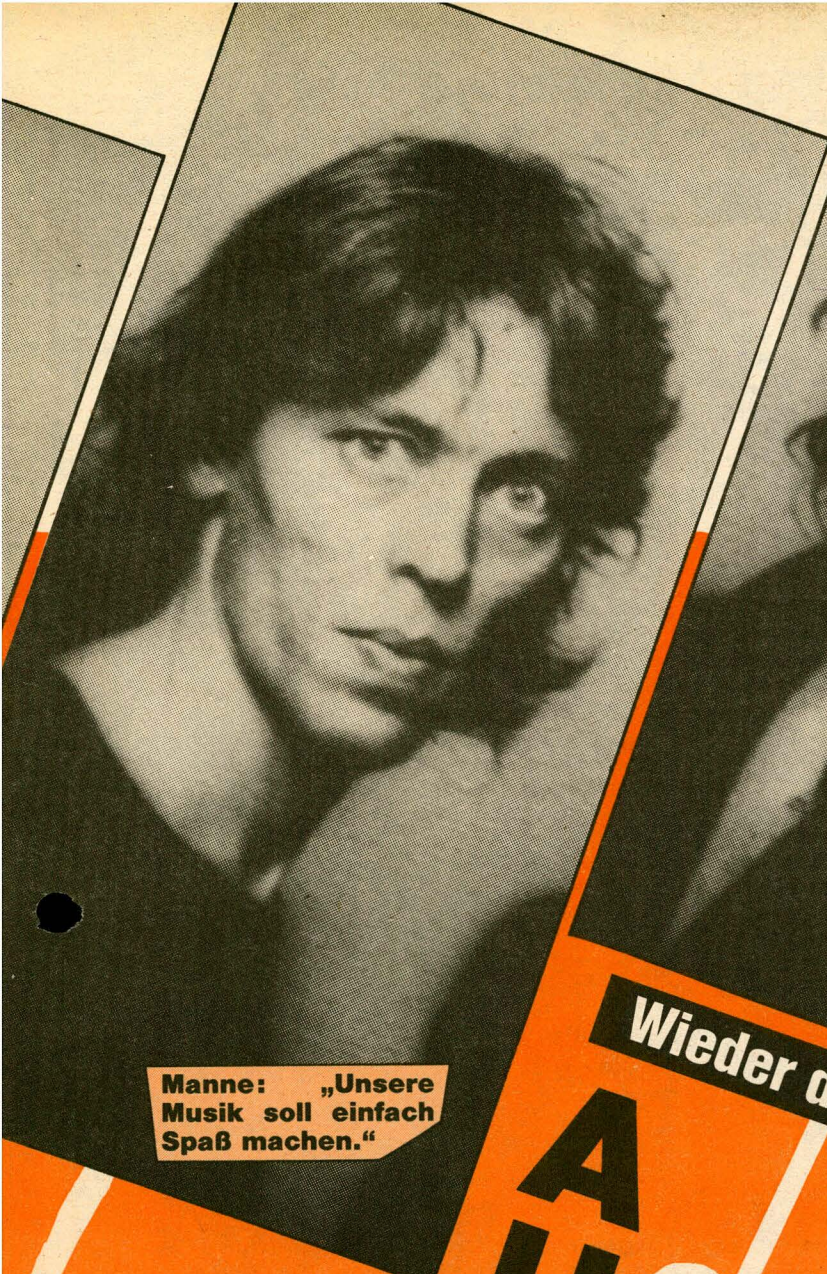


Tour '84
3. 11. W-Berlin, Jazztage
4. 11. Hamburg, Schöne Aussichten
5. 11. Köln, Luxor
6. 11. Frankfurt, Sinkkasten

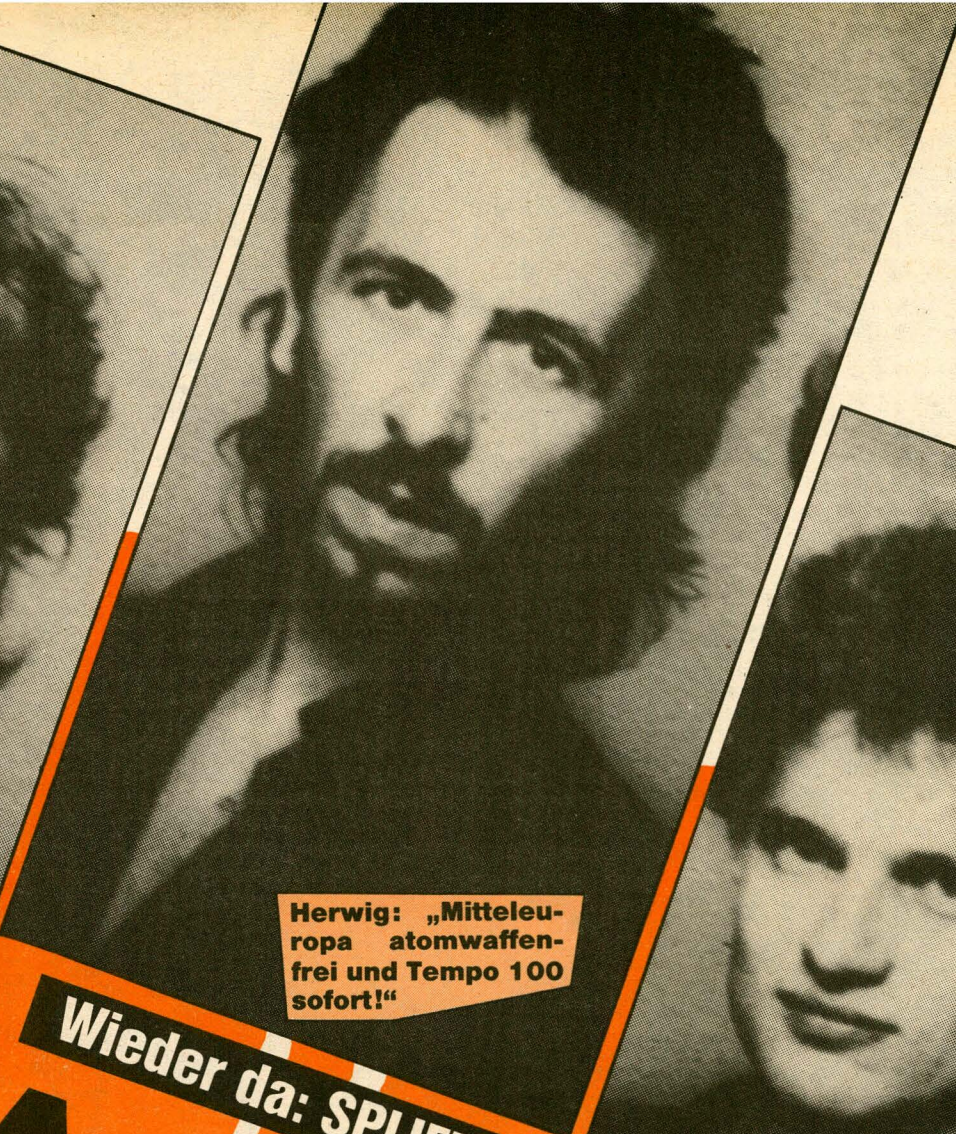
Best.-Nr. 88 379



Verlag „pläne“ GmbH
Postfach 827
4600 Dortmund 1



Manne: „Unsere Musik soll einfach Spaß machen.“



Herwig: „Mitteleuropa atomwaffenfrei und Tempo 100 sofort!“



Reinhold: „Wenn wir was bewegen könnten, würden wir's machen.“

Wieder da: SPLIFF

AUFMUNDS SPLIFF

klar, daß die Arbeit verteilt werden muß.“ Daß die Menschen kämpferischer geworden sind, findet Manne allerdings „überhaupt nicht“. Die Streiks für die 35-Stunden-Woche betrachtet er von oben herab: „Das Ganze war doch 'ne Farce.“ Die meisten hätten soundso nur aus Trost mitgemacht, ergänzt ihn Potsch. Das Lehrstellenproblem, mit dem sich viele Jugendliche (auch viele, die sich Spliff-Platten kaufen oder in ihre Konzerte gehen!) rumschlagen müssen, bezeichnet Herwig als „Langweilerthema“. Mit beiden Beinen auf dem Boden? Von Potschs Anspruch findet sich in den Texten der Gruppe jedenfalls nichts wieder. Die vier Spliffer sind sich sehr unsicher darüber, ob und wie sie der Friedens- und Umweltschutzbewegung helfen können. Zur Zeit verhandelt die Umweltschutzorganisation Greenpeace mit ihnen über eine Auftritt. Spliff

hat auch schon einmal in Westberlin auf einem Friedenskonzert gespielt. Im Gegensatz zu fast allen bekannten deutschsprachigen

Rockgruppen, die in der Friedensbewegung mitmachen, sind die Spliffer mehr in der Rolle des Beobachters. Die vier behaupten, als

Künstler politisch nichts bewegen zu können. „Wenn wir überzeugt wären, daß wir etwas bewegen könnten, würden wir's sofort machen“, meint Reinhold. „Was wir eigentlich nur machen können, ist ehrlich zu sein“, beschreibt Potsch ihre Verantwortung als Musiker.

Neue Platte?

Im Moment arbeitet die Gruppe gerade die Songs ihrer neuen Platte für die Live-Auftritte um. Die vier Musiker wollen auch weiter jeweils eigene Sachen ma-

chen. Von Herwig ist letztes Jahr die Solo-LP „Kein Mut – Kein Mädchen“ erschienen. Reinhold und Manne haben Nena produziert und Potsch die Gruppe Morgenrot. In ihren Alleingängen sehen die Spliffer einen Grund dafür, daß sie sich immer noch so gut verstehen. Und die gemeinsame Spliff-Zukunft? „Nächstes Jahr 'ne Platte wär nicht schlecht“, meint Reinhold. Wir lassen uns überraschen.

Der Wald stirbt von Monat zu Monat schneller. Aber nicht nur der Wald kann nicht mehr leben. Fast unbemerkt sterben zwischen Nordsee und Alpen von Jahr zu Jahr ungezählte Tierarten aus, verschwinden Pflanzenarten für immer von der Erdoberfläche. Und mit diesem Sterben in der Natur werden Luft und Wasser für die Menschen schlechter, greifen umweltbedingte Krankheiten um sich. Diesem Teufelskreis setzten in diesem Herbst in Oldenburg Naturschützer und solche, die es dabei wurden, Widerstand entgegen.

Neben der Autobahn nach Wilhelmshaven und am Ende einer Stadtautobahn dehnt sich am Rande Oldenburgs ein feuchtes, von Gräben durchzogenes Gebiet. Lange hatte niemand dieser urigen Wiesenlandschaft angesehen, daß hier Dutzende Pflanzen wachsen und Vögel nisten, die alle-

samt auf der „Roten Liste“, dem Register der aussterbenden Arten, stehen. Seit kurzem weiß man es. Biologen haben es entdeckt, und der Oldenburger Stadtrat beantragte beim Land Niedersachsen Naturschutz für die „Bornhorster Wiesen“. Doch die niedersächsische Landesregierung

stellte sich taub. Schon vor zehn Jahren plante sie eine Autobahn durch die Wiesen, von der die Oldenburger DKP-Fraktion im Stadtrat sagt, daß sie dem Straßenverkehr gar nicht, den NATO-Planern aber um so mehr nutzt. Denn die Straße erschließt der zweitgrößten Garnisonsstadt der BRD eine schnelle Ausfallstraße in Richtung Osten, wo Munitionslager und Bereitstellungsräume für die Garnison liegen.

Unser Widerstand

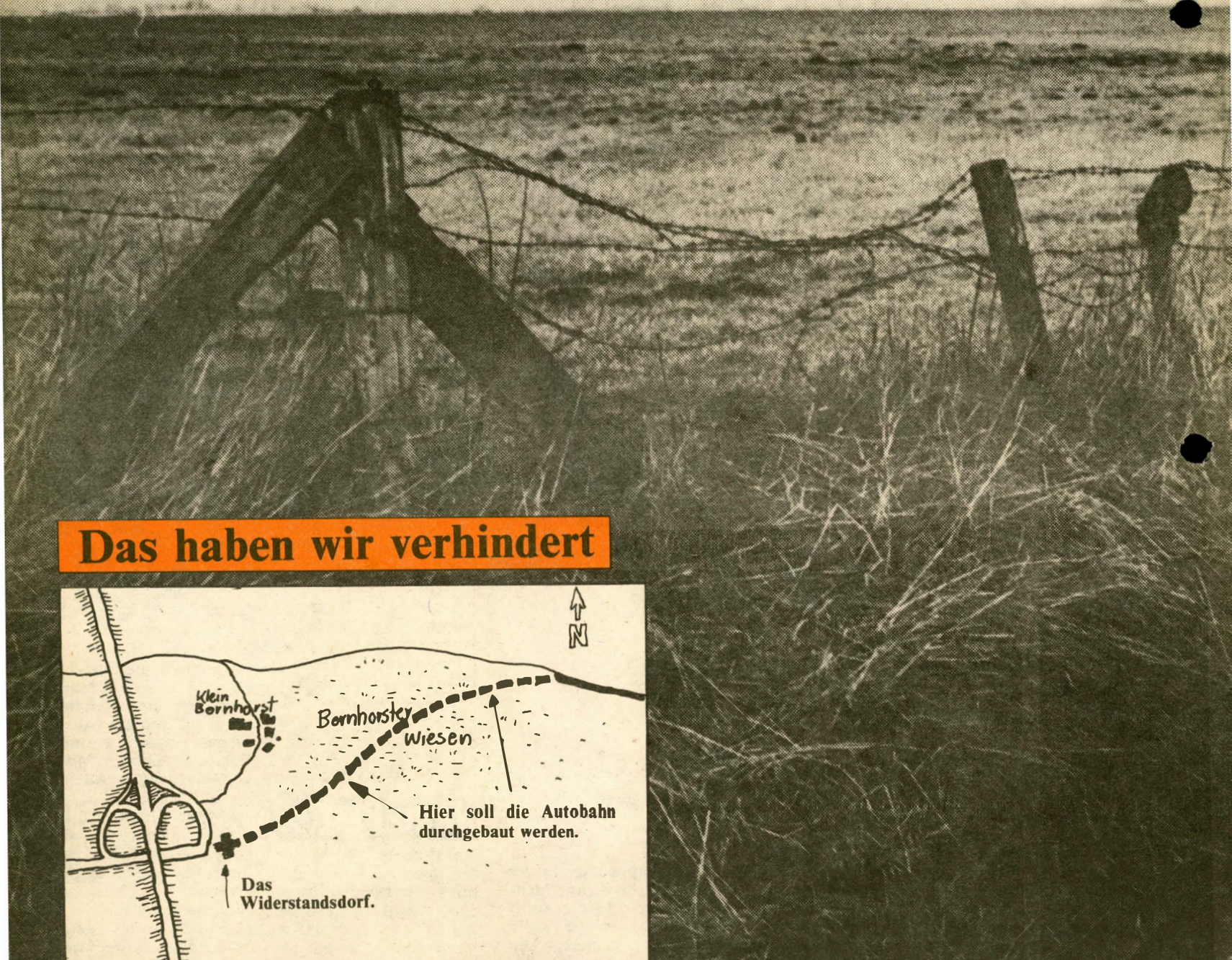
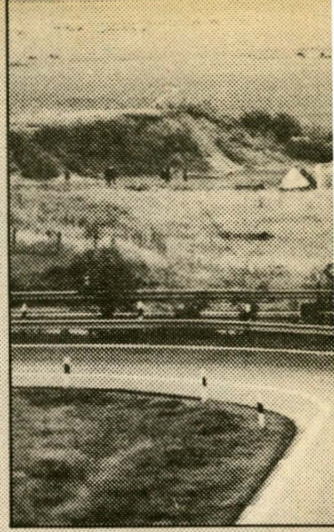
Als die Landesregierung Anfang des Jahres die alten Pläne aus den Schubladen holte, begannen Oldenburger Bürger sofort damit, den Widerstand zu organisieren. 23 000 Bürger un-

Besetzung der „Bornhorster Wiesen“

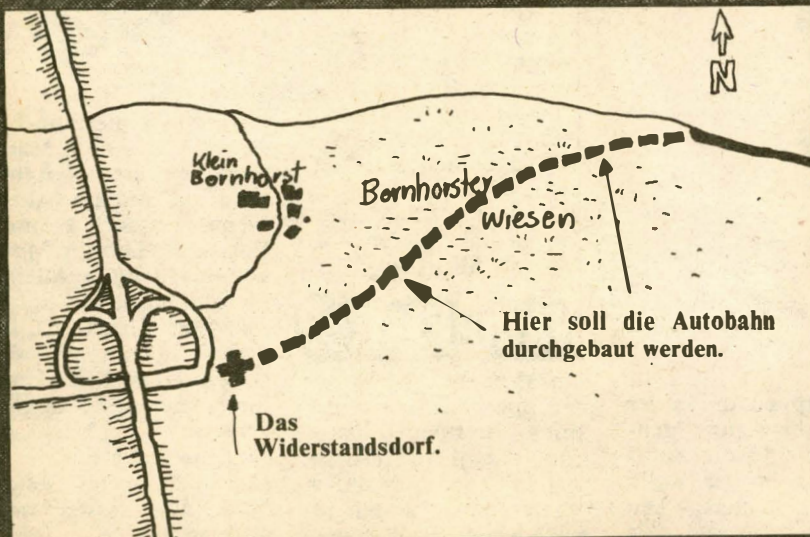
Die Leben

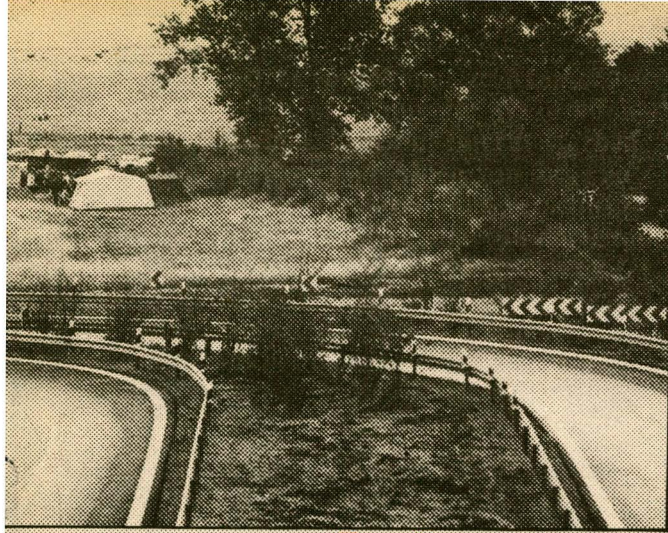
terschrieben eine Protestresolution, 6000 stellten einen Bürgerantrag an den Stadtrat, die

Fraktionen von DKP und Grünen trugen den Protest ins Parlament. Doch die Landesregie-



Das haben wir verhindert





sretter

ung wollte dennoch bauen. Der Baubeginn war für den Sommer geplant, wurde aber wegen

des Widerstandes verschoben. Als sich herausstellte, daß die Landesregie-

rung nicht nur die Baugelder bereitgestellt, sondern auch schon den letzten Quadratmeter aufgekauft hatte, griff die Bürgerinitiative „Keine Straße durch die Bornhorster Wiesen“ zu ihrem letzten Mittel: Sie besetzte den Bauplatz.

„L-65-Dorf“

Es war das breiteste politische Bündnis, das jemals ein kommunales Problem in Oldenburg angepackt hat. DKP und Grüne, autonome Gruppen, SDAJ und verschiedene Naturschutzorganisationen bauten das „L-65-Dorf“ vor den unfertigen Autobahnanschluß. Neben drei großen SDAJ-Zelten entstanden drei Informations- und Versammlungshütten,

mehr als ein Dutzend Hauszelte kamen dazu. Folkkonzerte, Kinderfeste, Diskussionsrunden und ökologische Führungen sorgten dafür, daß die Besetzer regelmäßigen Besuch aus der Stadt bekamen. 150 Besetzer wechselten sich schichtweise ab, ein Essensdienst wurde organisiert, Zeitungsreporter und Fernsehleute herantelefoniert und was das Wichtigste ist: Das Hütendorf wurde zu einem großen Diskusstreff, wo Naturschützer etwas über „Marxismus und Ökologie“ erfuhren, junge Umweltschützer feststellten, daß auch Ökofreaks keinen „Kohl“ mögen und man noch viel mehr zusammen machen kann.

Als nach fünf Wochen mit viel Regen und we-

nig Sonne bekannt wurde, daß die Bagger für dieses Jahr nicht mehr zu erwarten waren, luden die Besetzer zu einem Fest ein, bei dem sie ihre ersten großen Erfolge feierten.

Die Besetzung wurde zunächst unterbrochen. Doch die Oldenburger Umweltschützer sind auf der Hut. Sie halten die abgebauten Hütten bereit und werden den Bauplatz wieder besetzen, wenn im Frühjahr erneut der Baubeginn droht. Ihr Widerstand wird weitergehen, bis die Pläne der Landesregierung zu Fall gebracht sind. Damit Pflanzen und Tiere in den „Bornhorster Wiesen“ überleben können.

Harald Werner

Foto: Gesterling



Ihr Widerstand hatte Erfolg, in diesem Jahr wird die Autobahn nicht mehr gebaut.



Ein Brigadist berichtet aus Nicaragua

„Daß um Viertel vor sechs der Wecker klingelt, um Punkt sieben die Arbeit beginnt und schon um viertel nach sieben der erste Schweiß fließt, darüber will ich eigentlich nicht viel schreiben.

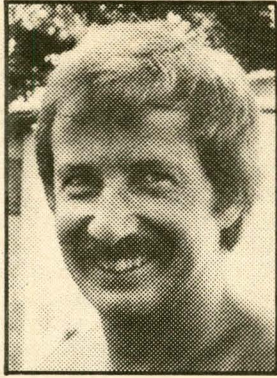
Unsere Aufgabe hier, die Aufgabe der Carlos-Fonseca-Brigade, ist viel wichtiger: So schnell wie möglich die Druckerei für die Sandinistische Jugend fertigzustellen. Häufig kommen Genossen von der Juventud Sandinista auf die Baustelle, informieren sich neugierig und anerkennend über die Fortschritte unserer Arbeit.

Die Zeit drängt

Ja, die Zeit drängt. Die Sandinistische Jugend braucht dringend ihre Druckerei, um ihren großartigen Kampf gegen die Unwissenheit fortführen zu können. 1979, gleich nach dem Sturz der Somoza-Diktatur waren 180 000 Schüler und Studenten mutig und selbstlos bis in die entlegensten Dörfer gezogen und haben den armen Bauern Lesen und Schreiben beigebracht. Und überall in Nicaragua wollen die Menschen heute lesen, sich informieren, mehr wissen und aktiv am Aufbau der neuen Gesellschaft teilnehmen. Nicaragua braucht Bücher und Zeitungen.

Unser Versprechen

Die SDAJ, die DKP und der MSB-Spartakus haben der Sandinistischen Jugend versprochen: Wir helfen beim Bau einer Druckerei. Wir schicken Arbeitsbrigaden. Wir sammeln das notwendige Geld für einen kompletten Druckereibetrieb und die Ausbildung der ersten Facharbeiter. So helfen wir mit, die Unwissenheit zu bekämpfen, die Wahrheit zu verbreiten und den Aufbau des freien Nicaragua voranzutreiben. So helfen wir, Nicaragua gegen die Intervention der USA zu verteidigen. Dafür werden überall in der BRD Spenden gesammelt und dafür klotzt die Carlos Fonseca-Brigade hier ran, bis der Schweiß aus



Heinz Stehr hat mehrere Wochen als Bauleiter für die Carlos-Fonseca-Brigade gearbeitet.

allen Poren fließt. Alle fordern sich bis zur Leistungsgrenze. Langt die Arbeitszeit nicht, wird sie verlängert. Am Sonntag findet ein Arbeitseinsatz mit Genossen von der Sandinistischen Jugend statt. Es geht um viel, das wissen wir. Das Vertrauen der Genossen ist groß – wir dürfen sie nicht enttäuschen. Von unseren Spenden, von unserer schnellen Fertigstellung der Druckerei hängt die Herausgabe ihrer Jugendzeitung „Los muchachos“ ab. Aber auch für ihre Kampfmoral ist es eine Rückenstärkung, wenn sie spüren, wie wir alles geben für unsere gemeinsame Sache.

Unsere Freunde von der Juventud Sandinista sind bereit, mit ihrem Leben für die Revolution einzustehen, und wir fühlen uns verpflichtet, noch schneller und besser zu arbeiten. So kommt es schon vor, daß der Hammer von Hand zu Hand geht, um Durchbrüche in das verflucht harte Mauerwerk zu schlagen und keiner an Kaffee- oder Teepause denkt, obwohl uns schon die Zunge aus dem Hals hängt.

Der Gedanke an Zuhause

Natürlich sprechen wir auch an manchen Abenden voller Stolz von dem, was wir schon geschafft haben. Manchmal sind wir aber auch unzufrieden – dann sieht man kaum, daß man vorangekommen ist mit der Baustelle. An solchen Tagen hilft ein gemeinsames Gespräch und natürlich der Ge-

danke an die Genossinnen und Genossen zu Hause, die in mühseliger Kleinarbeit die Gelder für dieses Solidaritätsprojekt sammeln. Und dann ist dies Gefühl wieder da: Die SDAJ, die DKP der MSB und die Revolutionäre in Nicaragua – wir sind aus dem gleichen „Holz“, wir schaffen es!

Eindrücke vom „neuen“ Menschen

Oft wird dann auch beim Essen über die vielen Erlebnisse hier in Nicaragua gesprochen, zum Beispiel über die Wahlversammlung der Sandinistischen Front FSLN an einer Schule, unsere Fahrt zu einer mit internationaler Hilfe erbauten Zuckerfabrik, den Erfahrungsaustausch mit jungen Leuten aus der DDR, die hier ein Ausbildungszentrum bauen, die Hochzeitsfeier einer Genossin von der Sandinistischen Jugend. Das sind Eindrücke, vor allem vom neuen Menschen, die wir hier kennen- und schätzenlernen. Ja, man kann ohne Übertreibung sagen: Wir erleben diese Revolution und lernen diese Revolutionäre lieben!

Die wirklichen Helden

Und wir erleben sie auf unserer Baustelle, mutig und bescheiden in der alltäglichen Arbeit für die Revolution. Da ist zum Beispiel Alvaro, der uns das Baumaterial besorgt und mit uns leidet, wenn mal was nicht richtig klappen will. Da ist Patricia, die immer für uns da ist, geduldig und aufmerksam, vieles organisiert. Und da ist Roberto, mit dem wir jede Woche die gemeinsame Arbeit planen. Wir verstehen uns, auch wenn es mit der Sprache nicht so klappt, denn wir sind Genossen. Das lassen uns die nicaraguanischen Freunde immer wieder spüren. Zum Beispiel bei unserem Besuch eines „Komitees zur Verteidigung“ in ei-



Am 3. 11.
Für Frieden
Gerechtigk
Mittelame

nem Stadtteil von Managua. Wir diskutieren und singen zusammen. Ohne viel Hin und Her, wir gehören dazu, man läßt uns hochleben, wir singen zusammen die Hymne der Sandinisten. Ja, nach so einem Erlebnis zu schlafen, ist gar nicht so einfach. Aber da ist noch der schwere Arbeitstag, von dem ich am Anfang berichtete. „Älter“ als 22 Uhr werden wir selten, denn wie gesagt um Viertel vor sechs klingelt „dieser verfluchte Wecker.“ Heinz Stehr

„Als Brigadist unserer ‚Carlos-Fonseca-Brigade‘ gerade zurück aus Managua, achte ich jetzt auf jede Meldung aus ‚Nicaragua libre‘, dem freien Nicaragua. Nach Ansicht der Sandinisti-

**Solidarität
Nicaragua**

NO PASARAN!



**in Bonn
und
Zeit in
ka**

schon Front FSLN ist jetzt kurz vor der Wahl mit Bombenangriffen zu rechnen Die vom US-Geheim-

dienst CIA finanzierten Contras wollen vor allem die Hauptstadt Managua, ihre Bevölkerung und wichtige Einrichtungen der Verwaltung treffen. Mit Bombenterror wollen sie die Wahlen vom 4. November stören, denn es ist klar,

daß sich das Volk eindeutig für die Sandinisten entscheiden wird. Aus unserem Erleben im Land wissen wir Brigadisten, wie ernst die Lage in Nicaragua ist. Zeitweilig war für die Baustelle kein Zement zu bekommen, denn jeder Sack Zement wurde zum Wiederaufbau zerstörter Häuser und zum Bunkerbau, als Schutz gegen

die Contra-Angriffe gebraucht. Der Genosse von der FSLN, der uns darüber informierte, war sehr besorgt, aber gleichzeitig zuversichtlich. Denn einen Sieg wird es für die US-Imperialisten in Nicaragua nie geben, sagt er. Dafür steht die erfolgreiche, gegen die Contras kämpfende Armee, dafür steht das Volk Nicaraguas und dafür steht die interna-

tionale Solidarität, die jeder in Nicaragua spürt. Laßt uns deshalb noch mehr Spenden sammeln für die Druckerei, laßt uns unsere Unterstützung für die Sandinistische Jugend vervielfachen. Laßt uns gemeinsam am 3. November in Bonn bei der großen Solidaritätsdemo für Nicaragua diese Solidarität unüberhörbar machen. No pasaran - Sie werden nicht durchkommen!" **Heinz Stehr**

HEUTE SIND WIR WAS WIR SIND

Jeder Kalender ist 27,5 x 34,5 cm groß und enthält 13 liebevoll nachgedruckte Postkarten in doppelter Originalgröße.

Das Vorwort von Leonhard Mahlein (Präsident der Internationalen Grafischen Föderation, (IGF), erklärt, welche Bedeutung diese Abbildungen für die Arbeiterbewegung hatten.

Außerdem gibt es drei Postkarten-Nachdrucke zum Ausschneiden und Verschicken.

Und der Preis ist auch O.K.

19,80 DM

Also hängt ihn Euch hin.

...Arbeiterbewegung
EDITION PLAMBECK
 Im Verlag Plambeck & Co - Postfach 10 10 53 - Neuss

Postkarten der Arbeiterbewegung 1900-1923



EDITION PLAMBECK

Um die Jahrhundertwende gab es noch kein Radio oder Fernsehen.

Das Telefon steckte noch in den Kinderschuhen.

Kein Wunder also, daß Bildpostkarten das damalige Massenmedium waren.

Unser Kalender erinnert an die einfallsreichsten Arbeiterpostkarten aus dieser Zeit.

So kommt Ihr an den Kalender:

Einfach einen der Coupons ausfüllen, auf eine Postkarte kleben und an den

Collectiv-Versand Postfach 1928 in 4000 Düsseldorf schicken. Adresse nicht vergessen!

Das Geld überweist Ihr nach Essen auf das Postscheckkonto 361 672-437. Bankleitzahl 360 100 43.

Also los, jagt sie raus, Eure Bestellung.

Schickt mir schnellstens
Exemplare des Arbeiterkalenders 1985.
 Den Betrag von DM habe ich schon überwiesen.
 Meine Adresse:

Datum Unterschrift

Schickt mir schnellstens
Exemplare des Arbeiterkalenders 1985.
 Den Betrag von DM habe ich schon überwiesen.
 Meine Adresse:

Datum Unterschrift

Schickt mir schnellstens
Exemplare des Arbeiterkalenders 1985.
 Den Betrag von DM habe ich schon überwiesen.
 Meine Adresse:

Datum Unterschrift

UZ unsere zeit

Die Zeitung der arbeitenden Menschen — Zeitung der DKP

— die Friedenszeitung

die Zeitung, die bei den Friedensaktionen dabei ist.

- Bei Menschenkette, Menschenstern und der Friedensversammlung jetzt am 20. 10.;
- bei den Aktionen in der Fulda-Senke;
- bei den Protesten gegen die NATO-Manöver im Raum Hildesheim;
- beim Antikriegstag am 1. September;
- beim 4. Krefelder Forum und bei den „Künstlern für den Frieden“ ... und ... und ... und ... und.

— die Zeitung, die die Raketenbefürworter hassen und deshalb verleumdete.

„Die DKP rief gestern auf der Frontseite ihres Zentralorgans 'Unsere Zeit' dazu auf, mit der Friedensbewegung gegen die Amerikaner auf deutschem Boden zu kämpfen.“
(Die Welt, 28. 9. 1984)

Tatsache ist: Am 27. September hat die UZ auf ihrer Titelseite über den erneuten Aufruf des Koordinierungsausschusses der Friedensbewegung zum Menschennetz im Raum Fulda berichtet.

— die Zeitung, die Bedrohungslügen widerlegt.

Die UZ enthüllte, was hinter „Bomberlücken“, „Panzerlücken“ und „Raketelücken“ steckt

Sie enttarnte den „Top-Spion“, der angeblich aus der Kälte in den freien Westen kam — und von dem dann Regierungssprecher Boenisch sagen mußte: „Es gibt ihn nicht, weder bei uns noch bei den Amerikanern.“
(UZ, 19. 9. 1984)

— die Zeitung, aus der man unverfälscht die Meinung der Kommunisten erfährt.

• Wer wissen will, welche Vorschläge die DKP für eine alternative Sicherheitspolitik unseres Landes hat, erfährt dies in der UZ.

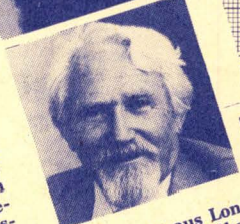
• Die Abrüstungsvorschläge der UdSSR, schläge der UdSSR, die Vorstellungen der DDR für eine atomwaffenfreie Zone — im Originaltext — in der UZ nachzulesen. UZ-Korrespondenten berichten aus Moskau und Berlin.

— die Zeitung, die von den Brennpunkten der Welt berichtet.

UZ-Redakteur Otmar Steinbicker besuchte Nicaragua. Er berichtete von den Überfällen der Contras, vom Ringen um Frieden für die Christen und Kommunisten, schilderte die Solidarität der internationalen Gruppen.



UZ-Korrespondent Hans Lebrecht berichtet aus Nahost, von der Friedensbewegung in Israel, den Verweigerungsaktionen der israelischen Soldaten.



UZ-Mitarbeiter Lionel Fulton schreibt aus London über die Frauen von Greenham Common, über das Friedensengagement der britischen Gewerkschaften, über den Bergarbeiterstreik.

Drei Beispiele nur ...

— die Zeitung, in der die Friedensbewegung zu Wort kommt:

- Durch Interviews zum Beispiel mit Prof. Dr. Starlinger (Naturwissenschaftler), mit Prof. Dr. Ritter, mit Dieter Hildebrandt und vielen Sprechern örtlicher Initiativen;
- durch Wortlaut-Dokumentationen von Beschlüssen und Aufrufen;
- durch Berichte von der betrieblichen und örtlichen Friedensarbeit.

— die Zeitung, in der internationale Politiker und Friedenskräfte ihre Meinung sagen.

Dr. Frouwke Laning-Boersema
christdemokratische Abgeordnete, Niederlande

„So, wie wir den Kanibalismus überwunden und die Sklaverei ausgerottet haben, werden wir auch diese atomaren Waffen besiegen.“
(UZ, 31. 8. 1984)



Schwedens Außenminister Lennart Bodström

„Es ist notwendig, ein Übereinkommen abzuschließen, in dem sich alle Unterzeichner verpflichten, keine weiteren Weltraumwaffen zu entwickeln.“
(UZ, 17. 8. 1984)



Prof. Gert Wendelborn (DDR)

„Wir gehen bei allen außenpolitischen Überlegungen davon aus, daß Sicherheit heute nicht mehr gegen den anderen, sondern nur noch mit ihm gemeinsam erreicht werden kann.“
(UZ, 7. 9. 1984)



— die Zeitung, die die Friedensarbeit in den Betrieben schildert.

Jürgen Stumpf, VW Kassel

„In Kassel haben DGB und Friedensbewegung gemeinsam den Antikriegstag vorbereitet. Und der gemeinsame Vorbereitungsausschuß bereitet jetzt auch die Herbstaktionen vor, besonders die am 20. Oktober.“

Willi Hoffmeister, Dortmund

„Hoesch wurde ja im letzten Jahr zur atomwaffenfreien Zone erklärt. Das Schild ist noch am Tor. Aber das müssen wir wieder wachrufen.“

Ausschneiden und einsenden:
Plambeck und Co, Postfach 920, 4040 Neuss 13

UZ unsere zeit

Die Zeitung der arbeitenden Menschen — Zeitung der DKP

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> Ich bestelle die UZ als Tageszeitung
zum Preis von 10,- DM monatlich
MINDESTBEZUGSZEIT 3 Monate | <input type="checkbox"/> Ich bestelle die UZ als Wochenendausgabe
zum Preis von 10,- DM vierteljährlich
MINDESTBEZUGSZEIT 1 Jahr | <input type="checkbox"/> Ich möchte eine Probeflieferung
der UZ, um die Zeitung der DKP erst einmal kennenzulernen. |
|---|---|---|

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
PL-Z. Ort: _____
Datum, Unterschrift: _____

Coupon bitte ausgefüllt einsenden an Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH, Postfach 920, 4040 Neuss 13

Noch ist nichts entschieden im Wettbewerb um mehr elan-Leser und Abonnenten, noch hat jede SDAJ-Gruppe, jeder Kreis- und Landesverband die Chance zu gewinnen. Wer wird in neun Monaten in der Delegation zu den Weltfestspielen nach Moskau sein? Wer ist unter den Glücklichen, die nächstes Jahr ins freie Nicaragua fahren? Abgerechnet wird auf dem Bundeskongreß der SDAJ. Eins ist aber schon jetzt klar: Unser Jugendmagazin elan hat viele, viele neue Leser gewonnen.

Wer wird gewinnen?

Braunschweig ★★

Die Betriebsgruppe bei VW in Braunschweig hat vor der letzten Jugendversammlung elan verkauft. Mit drei SDAJern haben sie fünf elan verkauft, und einen Tag später auf einer VW-Party für die Lehrlinge noch einmal sieben. Verkauft haben sie die elan mit den Artikeln Tips für Lehrlinge und mit der Titelstory über die CDU.

Ingolstadt ★★★★★

„Wir haben im Jugendzentrum in Ingolstadt die meisten elan verkauft und Abos gemacht. Ins Jugendzentrum sind wir schon im August immer mit der elan gegangen, dadurch kannten alle im Jugendzentrum elan. Bis jetzt haben wir in unserem Schwerpunktstadtteil, da liegt auch das Jugendzentrum, 14 Abos gemacht und 60 elan verkauft“, berichtete uns Mirko aus Ingolstadt.



Heiß her ging es am 13. Oktober in Nürnberg, verkauft wurden 13 elan und 5 elan- und 2 Jugendpolitische-Blätter-Absonnenten wurden gewonnen.



Hildesheim ★★★★★

„Wir haben uns erst mal bei unseren jungen SDAJern und unseren Bekannten umgesehen, wer alles noch keine elan abonniert hat. Und es war, als hätten sie auf uns gewartet, ohne sie groß zu überzeugen haben viele sofort abonniert“, schildert Nele die Erfahrungen der SDAJ Hildesheim. Und auch im Freiverkauf hat die Gruppe ähnliche Erfahrungen gemacht, über 50 elan haben sie verkauft. Mit elan-Plakaten sind sie in die Innenstadt gegangen und haben die Jugendlichen angesprochen. Und sie fanden die elan toll, haben gefragt, wie lange es elan schon gibt, und haben sie gekauft.

Frankfurt ★★★★★

„Ich habe auf der Frankfurter Buchmesse die elan verkauft. Den Jugendlichen habe ich gesagt, daß das für sie die einzige Chance ist die elan zu kaufen, weil es sie ja nicht an den Kiosken gibt. Besonders gut ist der Artikel über das Mädchen angekommen, das beim Kaufhof in Hamburg ohne Lohn arbeiten muß, und natürlich der Artikel über die Herbstmanöver. Ich habe in drei Stunden 16 elan verkauft“, berichtete Heike von der SDAJ-Gruppe Rödelheim.

Kassel

„Wir haben zu Beginn des Wettbewerbs mit al-

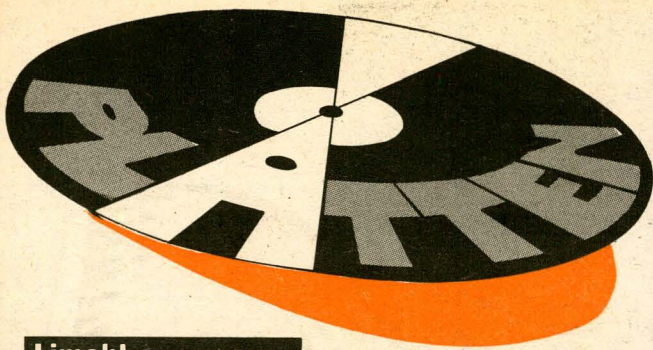
len jungen SDAJern diskutiert, was elan ist, daß es ihre Zeitung ist, an der sie auch selber mitarbeiten können, und daß sie deshalb elan abonnieren müssen“, erklärt uns Biggi von der Gruppe Rosa Luxemburg. Bei der Abschlußveranstaltung der Manöverstöraktionen im Fulda Gap hat die Gruppe 30 elan verkauft, acht elan- und ein Jugendpolitisches-Blätter-Abo gemacht.



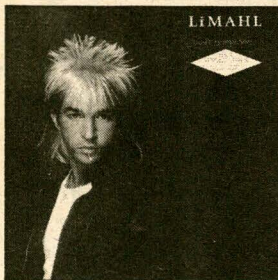
Ein toller elan-Samstag in Ingolstadt. 23 verkaufte elan, 3 elan-Abos und 2 Jugendpolitische-Blätter-Abos.

Kiel ★★★★★

Die SDAJ-Betriebsgruppe bei den Howaldtswerken Deutsche Werft (HDW) hält die Spitzenposition in der elan-Aktion. „Wir haben in den letzten Wochen öfters alte elan vor der Werft verschenkt, damit die Lehrlinge die elan kennenlernen. Und dann haben wir sie gezielt angesprochen, ob sie nicht elan abonnieren wollen. Wir haben mit den Lehrlingen über die tollen Inhalte, gerade zur Lehrstellenfrage oder Übernahme diskutiert. Das hat viele der Lehrlinge überzeugt. Besonders gut sind bei den HDWlern die Aktionsbeispiele angekommen“, erzählte uns Susanne von der Betriebsgruppe.

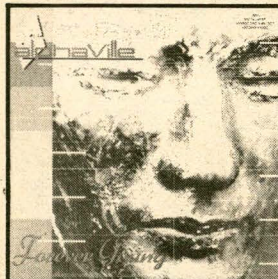


**Limahl:
Don't suppose**



Seitdem sich Kajagoogoo von Limahl getrennt haben, verging kaum eine Woche, wo in Bravo nichts über Limahl zu lesen war. Hören konnte man aber wenig von der Musik, die er macht. Das ist jetzt anders, denn seine erste Solo-LP ist auf dem Markt. Die hält allerdings nicht, was eine solch aufwendige Berichterstattung verspricht. Disco-Dutzend-Ware, die man nicht unbedingt gehört haben muß. (EMI) P.B.

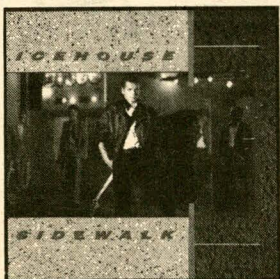
**Alphaville:
Forever Young**



Eine musikalisch mit allen Feinheiten perfekt gemachte Platte. Abwechslungsreicher Gesang, vielfältige Synthesizer-Klänge, varia-

tionsreiche Rhythmen und das Streicherensemble der Deutschen Oper Berlin sind gekonnt miteinander zu einer glatten und eingängigen Musik verschmolzen. Bei den Texten habe ich nicht immer durchgeblickt, aber manches klingt stark nach elitärem Jet-Set-Gehabe. (WEA) P.B.

**Icehouse:
Sidewalk**



Wie fast alles im Leben, so hat auch diese Platte der australischen Gruppe ICEHOUSE zwei Seiten. Die eine Seite ist randvoll von rockiger, aufregender Musik, die mit sparsamem aber gekonntem Synthesizer-Einsatz zu einem echten Ohrenschmaus wird und mit dem letzten Stück der 1. Seite „Don't Believe Anymore“ ihren Höhepunkt erreicht. Umso enttäuschender ist dann die zweite Seite, auf der der Gruppe offensichtlich nichts mehr einfällt, schade. Aber trotzdem: Die Hälfte der Platte ist unbedingt hörenswert. Die halbe Platte zum halben Preis – das wär' ne prima Alternative. (Ariola) GS

**Tom Robinson:
Hope and Glory**



Tom Robinson von der Klassik über den Folk zum Rock gekommen. Spätestens seit seinem Hit „Glad to be gay“ (Fast hymnenhaft an die Schwulenbewegung gerichtet), und „Up against the wall“ ist er uns im Ohr. Sein Engagement bei „Rock against Racism“ und bei „Rock für den Frieden“ hat seine Sympathien im linken Lager nur verstärken können. Das neue Tom-Robinson-Album schließt nahtlos an die vergangenen Produktionen an. „War Baby“ – mein Favorit – Bilder, die persönliche Erfahrungen in realpolitische Zusammenhänge bringen. Oder „Prison“, deprimierter Aufschrei eines Zuchthäuslers. Oder Titelsong „Hope and Glory“, Erinnerung an die Falkland-Verwüstungen der britischen Armee. Lyrischer Rock, nicht nur zum Zuhören. (RCA) Buttje Barmbek

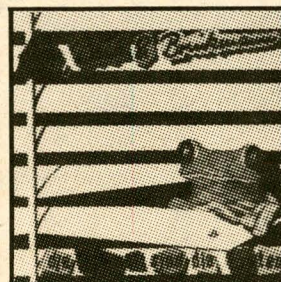
**Herbie Hancock:
Sound System**



Wieder einmal benutzt Hancock modernste elektronische Klangerzeuger,

um sein musikalisches Konzept umzusetzen. Er entfesselt ein wahres Bombardement von Drumcomputern, Scratch- und Synthesisound. Klar, daß er sich mit dieser Produktion wieder einmal weg vom Jazz in die „niederer“ Gefilde der Rockmusik begeben hat, was für die Liebhaber des „alten“ Hancock sicher bedauerlich ist. Wer jedoch auf harten Synthesisound steht, kommt auf seine Kosten. „Hardrock“, „Junk“- und „Sound-System“ gehen da total ab. Aber daß sie sich in ihrer etwas monotonen Gleichförmigkeit Gehör verschaffen, wage ich zu bezweifeln. Mit dem beseelten Song „People are changing“ lassen sich da schon eher die Gemüter bewegen. (CBS) B. B.

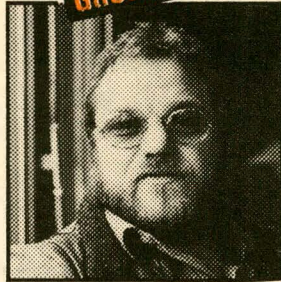
**Ape, Beck
& Brinkmann:
Die Träumer
sind die Ersten**



Die Dortmunder Folk-Rock-Formation legt jetzt ihre dritte LP vor. Im Gegensatz zu den vorhergegangenen, ist die Träumer-LP eine musikalische Überraschung. Zu den ohnehin guten Texten kommt nun eine musikalische Bandbreite die ABB in die ersten Reihen bringt. Seit nunmehr zwei Jahren im Profibusiness, über 100 Auftritte im Jahr, findet die Band immer mehr Freunde. Hitverdächtig auf der LP: „Lauf“, „Tanz in den Müll“ und „Trotzdem weiter“. Letzteres ist ein deutscher

Text zu BoB Marley's „Redemption song“. Super! (Folk Freak) R. W.

Gastkritik



**Klaus Lage
über die neue
Schroeder: Hurra**



Schroeder heißen sie nun – das Wegfallen der Roadshow steht auch für Gesundenschumpfen der Band und der Musik. Klarer, straighter, transparenter Gitarrensound zeichnet diese Platte aus – soundmäßig und überhaupt eine Super-LP. Wirkliche Highlights, finde ich, sind die Stücke „Menschen“ und das „Ton Steine Scherben“, „Halt dich an deiner Liebe fest“. Hier treffen und steigern sich Sound, Musik und Text. Das ist es, was wir den Rock nennen. Diese Stücke setzen solch hohe Maßstäbe, daß nicht alle übrigen mithalten könne. Die Treffsicherheit ihrer Texte durchzieht leider nicht die gesamte LP. Sicher ist die beste Schroeder-LP das, was hier in der Rille versprochen wird, können sie live längst halten, wie wir auch am 20. 10. in Bonn erlebten. (EMI)

Anzeige

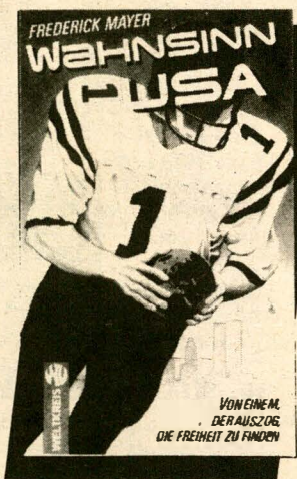


FREDERICK MAYER

WAHNSINN USA

VON EINEM, DER AUSZOG, DIE FREIHEIT ZU FINDEN

216 SEITEN, 14.80 DM



Millionäre, Filmstars, Politiker, Generäle und hochkarätige Wissenschaftler gehörten zu seinen engsten Freunden. Zu den Direktionsstränge der Macht zusammenlaufen, hatte er ebenso Zutritt wie zu den Filmateliers in Hollywood, den Prunkvillen in Beverly Hills und den Zentralen der amerikanischen Denkfabriken. Frederick Mayer, der 32 Jahre in den USA lebte, hat hinter die Kulissen der US-Gesellschaft blicken können, wie es nur selten einem Europäer möglich ist. Er führte unzählige Gespräche mit

Industriellen, Militärs und Journalisten, die keine westliche Zeitung je veröffentlichen dürfte. Aber Mayer hat auch das andere Amerika aus nächster Nähe erlebt – das Amerika des Hungers, der menschlichen Isolierung ebenso wie das Amerika des Widerstands gegen Sozialabbau und Atomkriegspläne. Sein packender Bericht zieht die Bilanz dieser mehr als dreißig Jahre und zeigt eindrucksvoll die tiefe Kluft, die die Gesellschaft heute in zwei Nationen teilt.

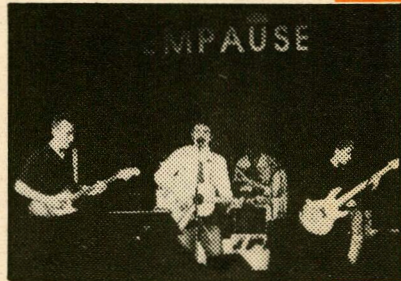
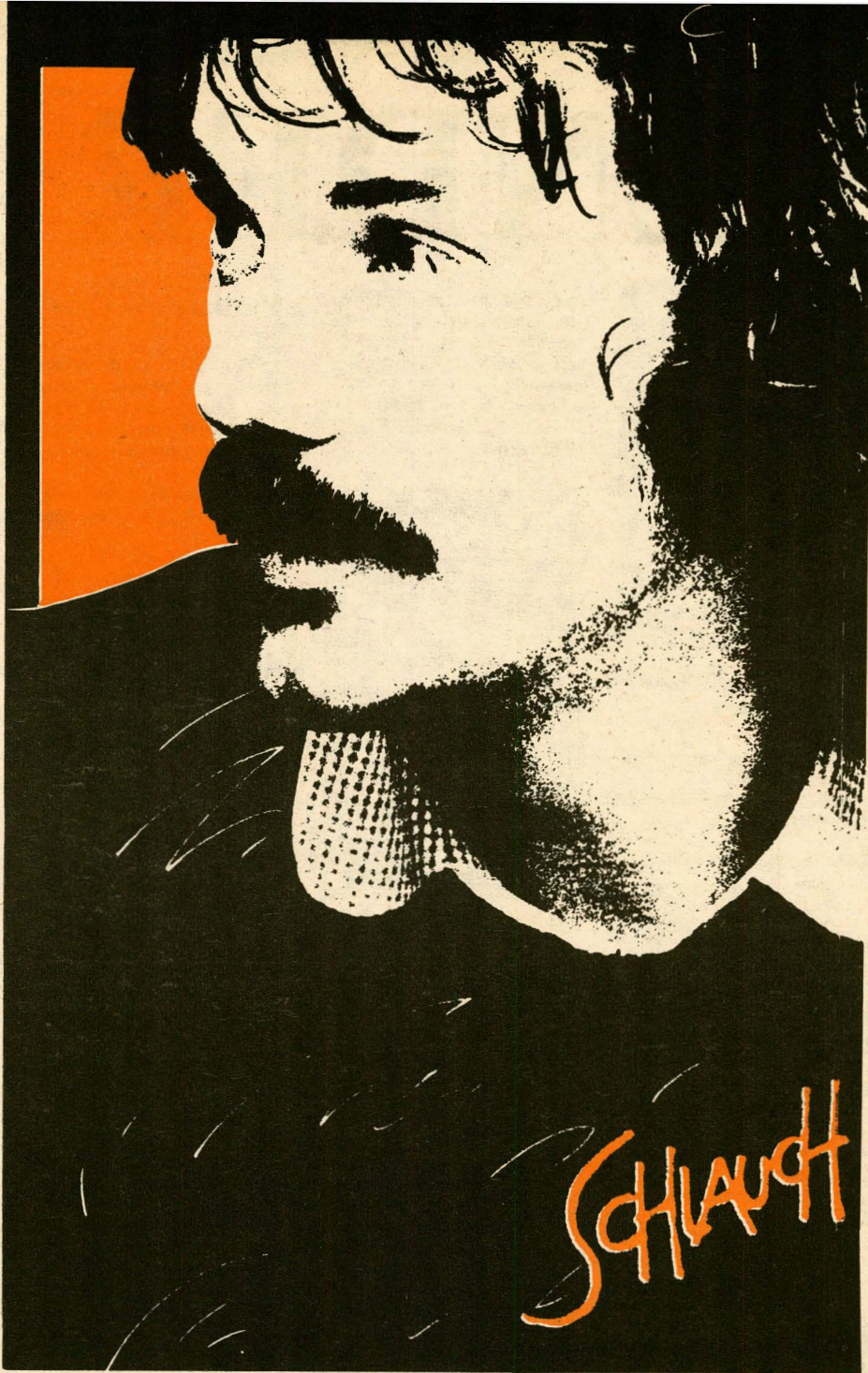
Im Buchhandel erhältlich

Postfach 789
46 Dortmund



**ATEMPAUSE –
KONZERT
ZWISCHEN
DEN KÄMPFEN**

Im Frühjahr gab es „Ein Leben vor der Rente“ – die IG-Metall-Revue zur 35-jährigen-Weche. Dann: sechs Wochen vor den Streiktoeren. Dazwischen: Metaller-Demo in Bonn, Künstler für den Frieden, UZ-Fest... Im Herbst: die neue LP – „Atempause – Konzert zwischen den Kämpfen“. Die besten Lieder aus den letzten Jahren – neu arrangiert. Dafür sorgen Hans und Barbara, die mit der Rock-Legende GURU GURU durch die Lande touren, wenn sie nicht gerade auf dem SCHLAUCH stehen. Rock?? Schon – aber vielfältig und interessant. Musik, die abgeht und still sein kann, so einfach und so wenig glatt wie das Leben. „Hart und direkt“, meint die Stuttgarter Zeitung.



„Virtuos“ die Tagespost aus Speyer, „nur anstrengend“ die Nürnberger Zeitung. „Ehrliches Engagement und eine kämpferische Haltung“ sichtet die Rhein-Neckar-Zeitung, und dem „Gewerkschafter“ fällt die „Stimmung“ auf, die, so die UZ, „im tosenden Beifall“ endet. Das Resümé: „nachdenkliche Impulse“ (DVZ).

– Tscha, ein Programm, das viel verspricht und wenig hält, kann jeder anbieten.

**WIR VERSPRECHEN
NICHTS UND
BRINGEN ALLES!**

Atemberaubende Rhythmen
Ermutigende Texte
Traumhafte Baßläufe
Lebendige Gitarrenriffs
Lyrische Stolpersteine

**FREILICH
PARTEILICH**

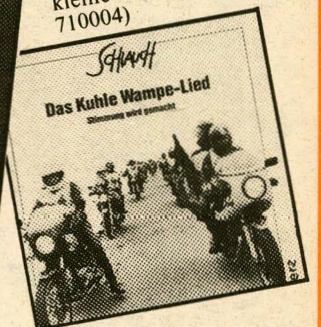
Im Programm:

- Stahlwerkersong
- Gute Tadtion (Nazis raus aus unserer Stadt)
- Kubalied (Yankee No – Kuba SI)
- Der Film reißt ab... (Nicaragua 1979)
- Friedenslied
- Stimmung wird gemacht
- Lied für Radio Venceremos
- Blauer Planet
- Ausgesperrr usw. usw.

Aktuell zur
Tournée die neue LP (Pläne 710002)



Für den Heavy-Metall-Freund die verbraucherfreundliche kleine Scheibe (Pläne 710004)



Wer mehr wissen will: Tel. (0621) 817728 oder SCHLAUCH (Bernd Köhler) Postfach 5451, 68 Ma 1

SCHLAUCH & HANS REFFERT (GITARRE) & BARBARA LAHR (BASS)

KALENDER

Geschichte der Frauenbewegung, Kurzgeschichten, Adressen und Tips. Außer dem Platz für Notizen und Adressen.
8,50 DM, Pahl-Rugenstein Verlag, Gottesweg 54, 5000 Köln 51.

Bildkalender



Karicatoon

Für jeden Tag im Jahr ein erfrischender Witz. Von den bekanntesten Kartoonisten gezeichnet.
21 cm x 11,5 cm; 19,80 DM
Elefant Press, Zossener Str. 32, 1000 Westberlin 61.

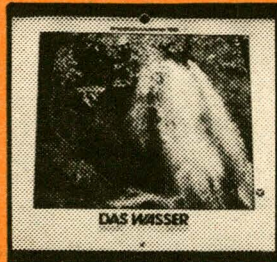
„Picasso“

Kinder – gemalt von Pablo Picasso
30 cm x 42 cm; 24,80 DM
Elefantpress Verlag, Zossener Str. 32, 1000 Westberlin 61.



Staeck's Postkartenkalender

„Saures Fest“
Bissige Realitätssatire, Collagen; 6,- DM
Steidl Verlag, Düstere Str. 4, 3400 Göttingen.



„Das Wasser“

Umweltschutzkalender
Berausend schöne Fotos von Flüssen, Bächen und Meeren, dazu Informatio-

nen über ihre Gefährdung. Im Verkaufspreis ist eine Spende für das Umweltschutzschiff „Reinwasser“ enthalten.
42 cm x 50 cm, 29,80 DM
Plambeck, Xantener Str. 7, 4040 Neuss.



„Buenos Dias Nicaragua“

Abwechselnd farbige Kinderfotos und gemalte Landschaften von Nicaragua. Der Preis beinhaltet gleichzeitig eine Spende für die Arbeit des Kultusministeriums Ernesto Cardenals.
29,5 cm x 42 cm; 16,80 DM
Peter Hammer Verlag, Föhrenstr. 33-35, 5600 Wuppertal 2.

Postkartenkalender

12 Postkarten mit tollen Farbfotografien und Texten von Konstantin Wecker, Klaus Hoffmann, Ulla Meinecke, Bert Brecht u.a. 8,- DM
Grafik Werkstatt Bielefeld, Wittekindstr. 53, 4800 Bielefeld 1

Taschenkalender

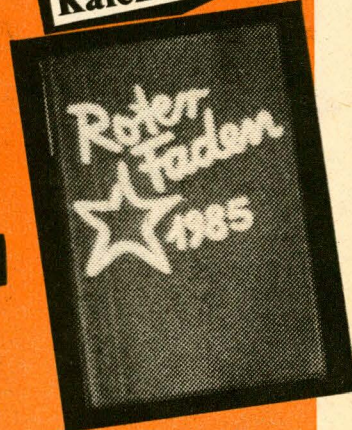
Frieden '85

Mit Gedichten und Karikaturen, geschichtlichen Rück- und Einblicken. Stichworte für die Friedensarbeit von A bis Z, Adressenregister und Notizblätter.
9,50 DM
Lamuv-Verlag, Martiinstr. 7, 5303 Bornheim-Merten

„Wir Frauen“

Kalender der Demokratischen Fraueninitiative (DVI) mit frechen Sprüchen und schönen Abbildungen. Wichtige Informationen: ca. 1/3 des Kalenders besteht aus Fakten zur Frauendiskriminierung.

Der Knüller-Kalender



„Roter Faden“

Satirisches, Informatives, Kritisches und Witziges für den Alltag. Dazu Diskussionshilfen: z.B. Ursachen und Hintergründe zum Waldsterben; Argumente zur 35-Stunden-Woche; Nicaragua – no Pasaran!; Geschichte der Friedensbewegung; außerdem Lebenshilfen: geometrische Formeln (Spickzettel!) Umrechnungstabellen, Stundenpläne, Adressen (Filmverleih, Funk, Fernsehen etc.), Platz für Notizen und Adressen.
8,- DM, Weltkreis-Verlag, Braunschweiger Str. 20, 4600 Dortmund 1.

FILME

Szenenfoto aus: „Es war einmal in Amerika“.



Sergio Leone: Es war einmal in Amerika

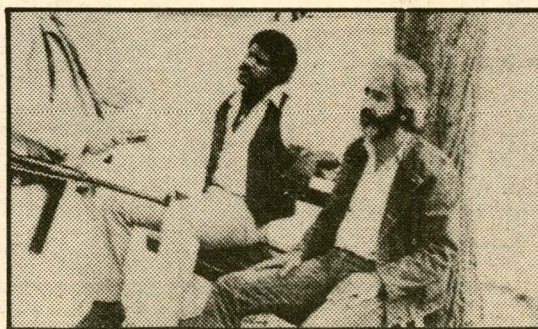
„Es war einmal ...“, so beginnen gewöhnlich Märchen, und die erfreuen sich zur Zeit steigender Belieb-

heit. Aber das neueste Werk des italienischen Regisseurs Sergio Leone („Spiel mir das Lied vom Tod“) ist kein Märchen, sondern eine Schmelze. Mit allem, das dazugehört: Liebe und Tod, Ruhm und Elend; in kitschigen Farben, mit schwulstiger Musik. Einzig der großartige Schauspieler Robert de Niro fesselt einen in dem vierstündigen Film an die Kinositze. Überzeugend spielt er den jungen Ganoven „Noodles“, den erfolgreichen Gangster und den alten, gebrochenen Mann. „Es war einmal in Amerika“ will ein Porträt amerikanischer Geschichte zeichnen, subjektiv und spannungsgeladen. Aber weniger wäre mehr gewesen. Sergio Leone hat seine Chance leider gründlich vertan.
Christoph Terhechte

Peter Lilienthal: DAS AUTOGRAMM

Der deutsche Regisseur Peter Lilienthal fühlte sich, in Uruguay aufgewachsen, immer den politischen und sozialen Problemen Lateinamerikas verpflichtet. Nach „Es herrscht Ruhe im Land“ und „Der Aufstand“ hat er mit „Das Autogramm“ nun einen Film der leiseren Töne geschaffen. Der Film macht die Unmenschlichkeit des Faschismus in einem südamerikanischen Land dennoch – vielleicht auch gerade deswegen – sehr deutlich. Der

Szenenfoto aus: „Das Autogramm“



große Tangomusiker Juan José Mosalini spielt hier den sensiblen Daniel. Während eines von den dortigen Machthabern organisierten „Volksfests“ in einer kleinen Provinzstadt bekommt er die Härte der Militärdiktatur zu spüren, als er sich weigert, Killern ein Autogramm zu geben. „Früher wurden hier wirklich Feste gefeiert“ erzählt ihm einer, der auch bald zu den Opfern der Militärs gehört. Filme wie dieser könnten ein Stück dazu beitragen, daß die Freude der Vergangenheit wieder Einzug in die Wirklichkeit hält - wenn der Faschismus überwunden ist. Christoph Terhechte

Neu im Verleih!

Die Serefs, Konuralps und wir

Dokumentarfilm, BRD 1982
Farbe, 56 Min, MT 16 mm, Unidoc Filmverleih
Zwei türkische Familien in der BRD: die Serefs und Konuralps.
Gezeigt wird ihre Arbeit, die Freizeit, ihr Engagement bei Gewerkschaftsaktivitäten. Dabei erlebt man auch den brutalen Überfall von Neonazis und Fußballfans auf ausländische Kollegen in Frankfurt mit.
Die Konuralps erzählen, wie schwierig es für eine deutsche Frau und einen türkischen Mann ist, zu heiraten. Dies alles wird unterlegt mit Darstellungen einer öffentlichen Veranstaltung, auf der betroffene ausländische und deutsche Kollegen ihre Probleme mit Arbeitsplatzvernichtung und Ausländerfeindlichkeit darstellen – und was man dagegen tun kann.

Tourneen & Termine

Dietrich Kittner

2./3. 11., Hohenstein-Meisdorf; 4. 11., Tübingen; 5. 11., Mägerkingen; 6. 11., Hohenheim; 8. 11., Freilassing; 9. 11., Landshut; 10./11. 11., Erlangen; 13. 11., Regensburg; 15. 11., Detmold; 16. 11., Nürnberg; 17. 11., Salzgitter; 18. 11., Rotenburg; 20. 11., Hamm; 24. 11., Mainz; 25. 11., Dillenburg; 26. 11., Marburg; 29. 11., Nordhorn; 30. 11., Wuppertal.

Roger Chapman

2. 11., Marburg; 3. 11., Aachen; 5. 11., Braunschweig; 6. 11., Hamburg; 8. 11., Flörsb.; 9. 11., München; 11. 11., Siegen; 12. 11., Würzburg; 13. 11., Augsburg; 15. 11., Freiburg; 16. 11., Siegen.

Stefan Kleinkrieg

1. 11., Hildesheim; 2. 11., Salzgitter; 3. 11., Hannover; 6. 11., Aachen/Übach-Palenberg; 7. 11., Heidelberg; 8. 11., Stuttgart; 9. 11., Freiburg; 10. 11., Frankfurt; 11. 11., Erlangen; 15. 11., Mannheim; 17. 11., Essen; 19./20. 11., Köln; 23. 11., Münster; 24. 11., Bremen; 29. 11., Osnabrück; 30. 11., Bochum.

Spliff

3. 11., Nürnberg; 4. 11., München; 5. 11., Augsburg; 6. 11., Stuttgart; 7. 11., Ulm; 9. 11., Hof; 10. 11., Marburg; 11. 11., Koblenz; 13. 11., Hamburg; 15. 11., Bremerhaven; 16. 11., Paderborn; 17. 11., Osnabrück; 18. 11., Wolfsburg; 19. 11., Kiel; 22. 11., Ravensburg; 24. 11., Kempten; 25. 11., Nürnberg; 26. 11., Westfalen; 27. 11., Hannover; 28. 11., Siegen; 29. 11., Köln; 30. 11., Düsseldorf.

BAP

2. 11., Stolberg; 3. 11., Wessling; 4. 11., Hilden; 7. 11., Tönisvorst bei Krefeld; 8. 11., Isarhofen; 9. 11., Duisburg; 10. 11., Wuppertal; 11. 11., Dortmund; 13. 11., Essen; 14. 11., Bochum; 15. 11., Recklinghausen; 16. 11., Hagen; 17. 11., Bad Hönningen; 20. 11., Bevingen; 21. 11., Lippstadt; 22. 11., Gütersloh; 23. 11., Holzbrunn; 27. 11., Bad Godesberg; 28. 11., Andernach; 29. 11., Lohmar.

Klaus-Lage-Band

2. 11., Köln; 3. 11., Essen; 4. 11., Bochum; 5. 11., Geßen; 7. 11., Mannheim; 8. 11., Landau; 9. 11., Stuttgart; 10. 11., Adelsheim; 11. 11., Fulda; 13. 11., Kassel; 14. 11., Frankfurt; 15. 11., Mainz; 16. 11., Nürnberg; 17. 11., München; 19. 11., Tübingen; 20. 11., Villingen-Schwenningen; 21. 11., St. Wendel; 22. 11., Übach-Palenberg; 23. 11., Soest; 24. 11., Moers; 26. 11., Paderborn; 27. 11., Barmby-Averdissen; 28. 11., Rheine.



Scorpions

1. 11., Essen; 2. 11., Hannover; 3. 11., Ludwigshafen; 5. 11., Saarbrücken; 17. 11., Köln; 20. 11., Frankfurt; 22. 11., Ulm; 23. 11., Böblingen; 3. 12. Hamburg.

Bernies

Autobahnband

2. 11., Giengen; 3. 11., Eschelbronn; 8. 11., Soest; 9. 11., Gelsankirchen; 10. 11., Lüdenscheid; 11. 11., Harten; 20. 11., Elspe; 22. 11., Northeim; 23. 11., Korbach; 24. 11., Darmstadt; 27. 11., Northeim; 30. 11., Scherfede.

Le Clou

2. 11., Giengen; 3. 11., Eschelbronn; 8. 11., Soest; 9. 11., Gelsankirchen; 10. 11., Lüdenscheid; 11. 11., Bremen; 15. 11., Wiesbaden; 16. 11., München; 17. 11., Ulm; 23. 11., Saarbrücken; 30. 11., Wuppertal.

Los Lobos

3. 11., Westfalen; 4. 11., Hamburg; 5. 11., Köln; 6. 11., Frankfurt.

Franz-Josef Degenhardt

1. 11., Ubricht; 2. 11., Köln; 3. 11., Eschbrunn; 4. 11., Düsseldorf.

Alex Oriental Experience

16. 11., Bonn; 17. 11., Eisdorf; 18. 11., Kassel.

Rhapsody

2. 11., Neu Wulmsdorf; 3. 11., Hamm; 10. 11., Mainz; 11. 11., Pforzheim; 13. 11., München; 24. 11., Hohenstein; 27. 11., Stuttgart; 7. 12., Ravensburg.

Jane

10. 11., Öhringhausen; 20. 11., Flörsheim.

Geier Sturzflug

8. 11., Korošitz; 9. 11., Rüsselstein; 10. 11., Mainz; 11. 11., Pforzheim; 13. 11., Bielefeld; 14. 11., Mannheim; 15. 11., Frankfurt; 23. 11., Emsdetten; 24. 11., Dortmund; 26. 11., Detmold; 28. 11., Lippstadt; 29. 11., Hagen; 30. 11., Gütersloh; 1. 12., Essen.

Gruppo Sportivo

6. 11., München; 7. 11., Stuttgart; 8. 11., Freiburg; 12. 11., Köln; 13. 11., Übach; 16. 11., Westfalen; 17. 11., Bremen; 18. 11., Hamburg; 19. 11., Hannover; 20. 11., Bielefeld; 21. 11., Göttingen; 22. 11., Frankfurt; 23. 11., Nürnberg.



Hermann van Veen

2./3. 11., Dortmund; 4./5. 11., Herford; 6./7. 11., Braunschweig; 8. 11., Aachen; 13.-24. 11., Hamburg; 27. 11., Regensburg; 28. 11., Reutlingen; 29./30. 11., Frankfurt.

Hannes Wader

10. 11., Lingen; 12. 11., Frankfurt; 13. 11., Karlsruhe; 14. 11., Heilbronn; 15. 11., Mülheim; 16. 11., Aachen; 17. 11., Burscheid; 18. 11., Köln; 21. 11., Saarlos; 22. 11., Heidelberg.

Sebastio Tapajos

1. 11., Stuttgart; 2. 11., Freiburg; 3. 11., Schorndorf; 4. 11., Tübingen; 6. 11., München; 7. 11., Rosenheim; 8. 11., Geßen.

Ronald Shannon Jackson

1. 11., Westfalen; 3. 11., München; 4. 11., Frankfurt.

Astor Piazzolla

4. 11., Basel; 8. 11., Stuttgart; 9. 11., Freiburg; 14. 11., Köln.

Pöhl-Musik

1. 11., Basel; 6. 11., Mainz.

Me and the Heat

10. 11., Münster; 11. 11., Bremen; 14. 11., Nürnberg; 17. 11., Frankfurt.

Ape, Beck und Brinkmann

2. 11., Wessling; 7. 11., Marsberg; 9. 11., Gelsankirchen; 14. 11., Düsseldorf; 15. 11., Walkrop; 22. 11., Münster; 23. 11., Bremerhaven; 29. 11., Münster; 30. 11., Dortmund.

Titli-Winterstein-Quintett

3. 11., Dortmund; 10. 11., Unterschwarzach; 10. 11., Erlangen; 17. 11., Würzburg; 30. 11., Kerpen.

Colln Wilke

2. 11., Giengen; 3. 11., Eschelbronn; 8. 11., Soest; 9. 11., Gelsankirchen; 10. 11., Lüdenscheid; 11. 11., Mettel; 14. 11., Baden-Baden; 16. 11., Villingen; 24. 11., Luxemburg; 30. 11., Baden-Baden.

„Club-Filmothek 1985“

Die Bundesarbeitsgemeinschaft für Jugendfilmarbeit und Medienerziehung hat einen neuen Verleihkatalog herausgebracht: 1500 Lang-, Kurz-, Trick-, Kinderfilme mit Kurzbeschreibungen für den nichtgewerblichen Einsatz.

Informationen, Kontakt und Bestellungen bei: Bundesarbeitsgemeinschaft für Filmarbeit, Gieselerstr. 5, 5100 Aachen, Tel. (0241) 68914.

Schroeder

1. 11., Bremen; 2. 11., Hannover; 3. 11., Hamburg; 9. 11., Graubünden; 10. 11., Koblenz; 13. 11., Bielefeld; 16. 11., Königshaus; 17. 11., Mainz; 20. 11., Darmstadt; 27. 11., Frankfurt; 28. 11., Stuttgart.

Warlock

16. 11., Karlsruhe; 29. 11., Castrop-Rauxel.

Nazareth

12. 11., Nürnberg; 15. 11., München; 16. 11., Nürnberg; 17. 11., Freiburg; 18. 11., Köln; 19. 11., Offenbach.

Heinz Rudolf Kunze

7. 11., Bremen; 8. 11., Flersburg; 9. 11., Kiel; 10. 11., Lüneburg; 11. 11., Westfalen; 12./13. 11., Hannover; 14./15. 11., Braunschweig; 16. 11., Düsseldorf; 17. 11., Aachen; 20. 11., Erlangen; 21. 11., München; 22. 11., Tübingen; 23. 11., Freiburg; 24. 11., Frankfurt; 25. 11., Mannheim; 26. 11., Marburg; 27. 11., Köln; 28. 11., Detmold; 29. 11., Paderborn; 30. 11., Diepholz.

Lifeline

2. 11., Düsseldorf; 3. 11., Bergheim; 5. 11., Bonn; 6. 11., Frankfurt; 8. 11., Erbach; 9. 11., Bielefeld; 11. 11., Varel.

Dirk van Hahnrad & Band

13. 11., Frankfurt; 15. 11., Hannover; 16. 11., Südbollingen.

Das Dritte Ohr

2. 11., Frankfurt; 7. 11., Böblingen; 10. 11., Alzey; 16. 11., Lützel; 23. 11., Höchst; 30. 11., Ulm.

Rocktheater Nachtschicht

9. 11., Lemgo; 10. 11., Kreszthal; 16. 11., Bielefeld; 17. 11., Großbousburg; 24. 11., Weilmünster; 29. 11., Fulda.

Saraba

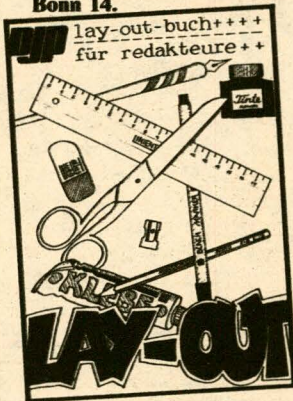
14. 11., Bielefeld; 16. 11., Bremen; 17. 11., Lippstadt; 20. 11., Hamburg.

Strassenjungs

3. 11., Köln; 4. 11., Bielefeld; 17. 11., Niederzoll; 22. 11., Heidelberg; 24. 11., Arnsbach.

Hilfe ★★★

Eine mehr als 150 Blatt starke Arbeitshilfe („Lay out Buch“) für Redakteure hat die Deutsche Jugendpresse e.V. herausgebracht. Mit Hunderten Karikaturen und grafischen Elementen zum Thema Frieden, Schule, Ausbildung und Beruf, Frauen, Internationale Solidarität, Antifaschismus und Ausländerfeindlichkeit, Umweltschutz und vielem mehr. Für 10,- DM plus Versandkosten zu beziehen bei Deutsche Jugendpresse, Postfach 140163, 5300 Bonn 14.



Der Bundesgesundheitsminister:
Atmen gefährdet Ihre Gesundheit

Ein Kubikmeter Luft der Marke BRD enthält: 1400 µg Schwefeldioxid, 350 µg Stickoxide, 300 µg Bleistaub, 300 µg Cadmiumstaub.

Dietrich Kittner, Kabarettist und Politkleeber-Produzent aus Leidenschaft, hat wieder einmal zugeschlagen. Das erste Exemplar dieses witzigen Aufklebers/Postkarte erhielt Minister Geißler mit persönlicher Widmung Kittners als Mahnung. Zu bekommen bei: Dietrich Kittner, Bischofsholer Damm 88, 3000 Hannover.

Nicaragua-Film

Peter Lilienthals Nicaragua-Film „Der Aufstand“ kann man bis zum 15. 1. 85 für um 30 Prozent gesenkte Leihkosten erhalten. Zu dieser Solidaritätsaktion hat sich der Basis-Film Verleih entschlossen und will zusätzlich für jede Bestellung 10,- DM für Nicaragua überweisen. Also: Jetzt zugreifen! Doppelte Solidarität und ein toller Filmabend! Basis-Film Verleih GmbH, Güntzelstr. 60, 1000 Westfalen 31, Tel. (030) 8533035.

ELAN- PREIS RÄTSEL

Gemacht wird's wie immer: Rätsel lösen, die Lösung auf eine Postkarte schreiben und entsenden an: elan-Rätsel, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13. Einsendeschluß ist der 30. November 1984. Wir verlosen 5 Bücher und 5 LPs. Viel Spaß beim Knobeln!

engl.: Silene	Urbauweise bei Frankfurt/O.	Ktz.-Z.: Heilbronn	Hauptstadt v. Antiochien	Ktz.-Z.: Pforzheim	Hauptstadt v. Nicaragua	Ktz.-Z.: v. Traunstein	schmales Brett	pers. Fürwort	Jahreszeit
Indienforschung	chem. Element	Ktz.-Z. v. Braunschweig	Ktz.-Z. v. Nürnberg	Ktz.-Z. v. München	Ktz.-Z. v. Stuttgart	3.-Welt-Zeitschrift	Stadt in Mittelfranken	Ktz.-Z. v. Regensburg	
Westfälischer Rockband (aufg.)	südd. Mittelgebirge	Autorenstern	Hptst. v. Griechenland	Hptst. v. Tunesien	chem. Z. f. Schwefel	Stadt in Ost-württemberg	Abk. v. Tonne		
Fluß in Ober-schwaben	Schmuckstück	Gewerbezweig (Fremdbr.)	Schulabschluß (Abk.)	Fluß in der Schweiz	Abk. f. loco citato	Moment	span. Artikel		
sovj. Eisenbahnlinie	Unst.-wort	Ktz.-Z. v. Metzmann	chem. Z. f. Helium	Ktz.-Z. v. Tunesien	Bildge-werksbündel	Unbest. Artikel			
afrik. Wüstenzoo									

„Schade, daß Silvia, Gül, Manuela und Hanne jetzt nicht hier sein können“, ruft Catia aus dem Hintergrund und stellt sich auf die Zehenspitzen. „Genau, aber dann würden wir gar nicht mehr alle in das Frauenzeichen reinpassen!“ meint Sabine, und alle prusten los. Da mach mal einer ein Foto...

Laila, Sabine, Catia und Tasula, das ist nur eine Hälfte der begeisterten Angela-Davis-Gruppe der SDAJ Offenbach. Wir sitzen bei Catia im gemütlichen Wohnzimmer.

Angela Davis

„Angela Davis – wer ist denn das? werden wir oft gefragt. Und siehst du, schon haben wir erreicht, daß sich Mädchen mit Angela Davis beschäftigen.“

Tasula strahlt mich an. „Das ist nämlich eine tolle Frau. Amerikanische Kommunistin, Frauenrechtlerin und Schwarze. In Amerika Grund genug, um politisch verfolgt zu werden.“

Wie andere Frauen früher in noch schwierigeren Situationen gelebt und gekämpft haben, was sie aus ihrem Leben gemacht haben, das interessiert die Mädchen brennend. So selbstbewußt und stark wie Angela Davis wollen sie sein. Aber so einfach ist das gar nicht.

Wie helfen?

„Zu viele Mädchen finden sich mit ihrer beschissenen Situation ab. Resignieren, wenn sie z. B. keine Lehrstelle bekommen. Müssen sich anhören, daß sie selber schuld sind, wenn sie vergewaltigt werden; manche lassen sich von ihrem Freund verprügeln und wissen auch gar nicht, wie sie sich selber helfen können“, meint Catia.

Offen und ehrlich

Jetzt erzählen alle wild durcheinander, was sie in ihrer Gruppe unternehmen, um das zu ändern: „Anfangs haben wir viel zusammengesessen und einfach über unsere Probleme in unseren Freundschaften geredet.“ – „Ganz offen und ehrlich, auch über unsere Erfahrungen mit der Sexualität, was sonst überall totgeschwiegen wird, als würde das nicht dazugehören.“ – „Wenn Jungs über Sex reden und prahlen, wie ihre Freundin im Bett ist, dann finden die das unheimlich gut. Aber sobald ihre Freundin davon spricht, heißt es plötzlich, die plaudert

alles Intime aus.“ Natürlich können in der Gruppe auch Jungs mitmachen. „Was wir besprechen, ist nichts Geheimnisvolles, das können alle hören.“

„Wir wälzen aber nicht nur Probleme, sondern erzählen auch, wenn es uns gutgeht, wenn wir glücklich sind, nicht wahr, Sabine?“ Alle schauen zu Sabine und schmunzeln. Sabine ist nämlich bis über beide Ohren verliebt.

Ich geb nicht mehr klein bei

Toll ist das freundschaftliche und offene Verhältnis unter den Mädchen. „Da traut man sich eher, Fragen zu stellen und auch mal 'ne falsche Antwort zu geben.“ Sabine: „Mir hat die Gruppe bisher sehr viel gebracht. Ich habe viel Selbstvertrauen gewonnen, kann jetzt auch besser meine Meinung sagen und geb nicht mehr immer nur klein bei. Und Selbstbewußtsein braucht ein Mädchen, um sich gerade heute durchsetzen zu können und um sich sein Leben selbst zu gestalten.“

Rat und Hilfe

Sabine hat auch miterlebt, welche Veränderungen in Silvia vorgingen, seit sie in der Gruppe mitmacht: „Wir haben mitgekriegt, daß Silvia öfters von ihrem Freund geschlagen wurde. In seiner Clique war sie Luft für ihn. Silvia war sehr unglücklich und wußte nicht mehr weiter. Wir haben viel darüber geredet, zugehört, Rat und Hilfe gegeben. Schließlich hat sie's geschafft, aus der Beziehung rauszukommen. Wir haben ihr geholfen, daß sie sich danach nicht alleine gelassen fühlte. Von da an war Silvia wie ausgewechselt: selbstsicher und selbstbewußt.“

Eine eigene Zeitung

Mit ihren Erfahrungen wollten die Angela-Davis-Mädchen auch andere Mädchen ansprechen. Sie beschlossen, eine eigene Zeitung herauszugeben. „Das Angebot an Mädchenzeitschriften ist ja auch lächerlich“, meint Laila. „Was da

drinsteht, läuft immer auf das selbe hinaus: Mach dich schön als Mädchen, preß dich in die Klischeevorstellungen.“ „Jetzt schreiben wir, was uns selber bewegt. Über unsere Probleme und Erfahrungen als Mädchen, und da gehören natürlich auch Themen dazu wie Lehrstellenlüge oder ‚Frauen in die Bundeswehr – nee‘.“

Umstrittene Tips

„Prompt wurden wir natürlich auf unseren Koch- und Backtip in unserer Zeitung angesprochen: ‚Ihr macht genau das, was Mädchen traditionell schon immer gemacht haben‘. So ein Quatsch“, ärgert sich Catia, „Emanzipation heißt schließlich nicht, daß man keinen Spaß mehr am Kochen haben soll.“ Die anderen nicken. „Genau!“ Sabine sieht jetzt richtig kampflustig aus. „Was uns Spaß macht, kommt in die Zeitung. Das nächste Mal ist es vielleicht der Tip, wie man eine Lampe anschließt, das Fahrrad repariert oder Stoff färbt. Diesmal war es eben ein Backtip, weil ich nämlich gern backe.“

„Erzähle doch mal von unserer geplanten Aktion“, fällt Tasula ein und stößt Laila an. „Ja, wir wollen zeigen, welche Schwierigkeiten ausländische Mädchen hier mit der Ausländerfeindlichkeit haben. Wir verkleiden uns so, wie sich die meisten Leute Türkinnen vorstellen, und dann gehen wir in Boutiquen und Restaurants und beobachten die Reaktionen.“

Doppelt betroffen

Weil Laila und Gül als ausländische Mädchen doppelt von Ungerechtigkeiten, Lehrstellenmangel und Arbeitslosigkeit betroffen sind, hilft die Angela-Davis-Gruppe, wo sie kann. Als nächstes wollen die Mädchen für Gül, die für ihr Zimmer eine Wuchermiete zahlen muß, eine billigere Wohnung finden. Und dann werden für die arbeitslose Freundin gemeinsam die Stellenangebote abgeklappert. „Als Mädchen müssen wir zusammenhalten, denn alleine traut man sich lange nicht so viel zu“, ist ihre Devise. Sich nichts gefallen lassen, sich gegenseitig den Rücken stärken, Mut machen, sich zu wehren, andere Mädchen für gemeinsame Aktionen begeistern – das haben sich die Angela-Davis-Mädchen vorgenommen. Und dabei kommt der Spaß nicht zu kurz. Ich habe mich jedenfalls sofort wohlfühlt.

Angela Koschmieder

Selbst

Bewußt und stark

Angela-Davis-Gruppe



Angela Davis



Wäre es nach Ronald Reagan gegangen, dann wäre Angela Davis heute nicht mehr am Leben. Kaum war Reagan 1971 zum Gouverneur von Kalifornien wiedergewählt worden, da wurde die bekannte Bürgerrechtskämpferin – sie war damals die einzige Frau, die einzige Schwarze, die einzige Linke, die an der Universität von Kalifornien in Los Angeles lehrte – auch schon unter Mordanklage gestellt. Reagan, die Justiz und die Polizei beschuldigten Angela Davis, einen jugendlichen Schwarzen zu einer Verzweiflungstat aufgehetzt zu haben, und bereiteten ihre Hinrichtung vor. Doch am 4. Juni 1972 sprach sie das Gericht nach 18 Monaten Untersuchungshaft endlich frei. Dieser Sieg der Gerechtigkeit war damals nur möglich dank nationaler und weltweiter Solidarität. Millionen Menschen auf der ganzen Erde demonstrierten und unterschrieben Protesterkklärungen, in denen Angelas Freilassung gefordert wurde. Heute unterrichtet die 40jährige Angela Davis wieder an der San-Francisco-State-University. Am 6. November 1984 tritt sie bei den US-Wahlen als Kandidatin der Kommunistischen Partei für die Vizepräsidentschaft gegen Reagan an.

Neonazis machen Jagd auf türkische Jugendliche. Ein ausländischer Arbeiter wird von einem deutschen Kollegen „zum Spaß“ aufgehängt. Ausländerhaß in der BRD 1984. Nicht immer, nicht überall bricht er mit solcher Gewalt aus, daß er die Schlagzeilen der Zeitungen füllt. Doch er ist da, begegnet dir mit „Ausländer- raus“-Schmiere- reien in deiner Straße, läßt dir bei Türkenwitzen das Lachen im Halse ersticken, wird dir bei Diskussionen entgegenschmettert. Sein bester Nährboden: Unwissenheit. Seine Saat: Vorurteile. Wo sie keimen, ist Schweigen fehl am Platz. Sei mutig, widersprich! Hier sind ein paar Argumente, mit denen du den gängigsten Vorurteilen begegnen kannst.

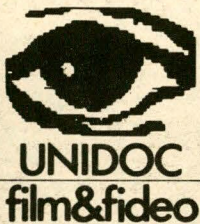
Vorurteil Nr. 1: Ausländer nehmen uns die Arbeit weg

Das ist das am meisten verbreitete Vorurteil gegen unsere ausländischen Kollegen. Doch das war nicht immer so. Als es noch mit der Wirtschaft in unserem Land bergauf ging, schwärmten Anwerbekolonnen der großen Industrieunternehmen aus. Nach Italien, Spanien, Jugoslawien und in die

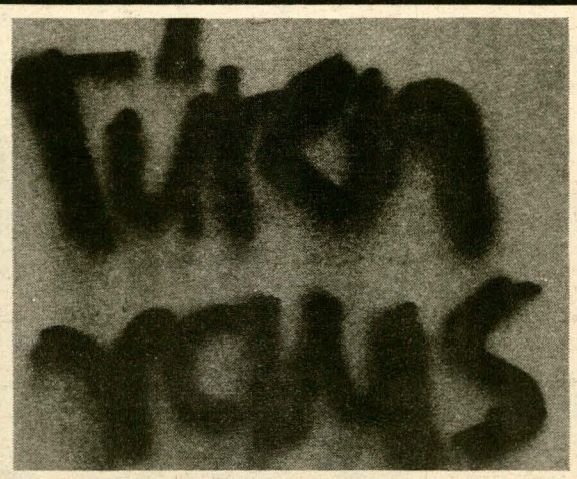
Türkei. Überall wurden Arbeitskräfte angeheuert, um die Produktion in der BRD ausweiten zu können. Mehr Produktion mit billigen Arbeitskräften, das hieß für die großen Unternehmen noch mehr Gewinn. Damals sprach niemand von zu vielen Ausländern. Das kam erst mit der Wirtschaftskrise. Mit Ausländerhetze soll abgelenkt werden von den wahren Ursachen der Krise. Ausländische Kollegen müssen als Sündenböcke herhalten, damit die Arbeiter nicht erkennen, daß die Konzernherren in Wirklichkeit an der hohen Arbeitslosigkeit schuld

sind. Die Herren in den Chefetagen sind es, die Tausende von Arbeitsplätzen wegrationalisieren und massenhaft deutsche und ausländische Arbeiter entlassen. Deshalb ist es auch falsch zu sagen: Wenn die Ausländer die BRD verlassen, wird das Problem der Arbeitslosigkeit gelöst. Selbst Wirtschaftsinstitute, die den Unternehmern nahestehen, rechnen bis 1990 – also in sechs Jahren – mit fünf bis sechs Millionen Arbeitslosen in unserem Land. Schon diese Zahlen zeigen, daß

ein Abzug der ungefähr zwei Millionen ausländischen Arbeiter nichts am Problem der Massenarbeitslosigkeit ändern würde. Ein anderes Zahlenbeispiel: Vom Mai 1981 bis August 1983 ist die Zahl der ausländischen Arbeiter in der BRD um rund 400 000 gesunken. Wenn die Rechnung „weniger Ausländer = mehr Arbeitsplätze“ stimmen würde, müßte es also weniger Arbeitslose geben. Das Gegenteil ist der Fall: Die Arbeitslosigkeit ist noch schlimmer geworden.



Braunschweigerstr. 20
4600 Dortmund 1
Tel. 0231 / 83 80 147-48



Brief eines
türkischen
Studenten an seine
Gastgeber

s/w, 13 min.
16 mm, Best.-Nr. 5552,

Die Serefs,
Konuralps und wir

Farbe, 56 min.
16 mm, Best.-Nr. 5462

Manchmal hab ich
richtig Angst

s/w, 13 min.
16 mm, Best.-Nr. 5762,



**Ausländerfeindliche
Vorurteile**

**besseren
Argumente**

Vorurteil Nr. 2: Ausländer leben auf unsere Kosten

Die ausländischen Kollegen haben durch ihrer Hände Arbeit den Reichtum dieses Landes mitgeschaffen. Wie ihre deutschen Kollegen müssen sie für jede Mark, die sie erhalten, hart arbeiten. Sie leisten erheblich mehr, als sie an Lohn, Krankengeld, Arbeitslosengeld oder Rente bekommen.

Für den Arbeitsplatz haben die ausländischen Kollegen ihre Heimat, ihre gewohnte Umgebung und oftmals ihre Familien verlassen müssen. Das ach so tolle Leben, das sie sich angeblich hier auf unsere Kosten leisten, ist ein Hohn. Oft leben sie in

erbärmlichen Verhältnissen, umgeben von Mißtrauen und Vorurteilen. Ausländer zahlen durchschnittlich 40 Prozent mehr Miete als die einheimische Bevölkerung. In Nordrhein-Westfalen haben 35 Prozent ihrer Wohnungen keine Küche, 68 Prozent keine Toilette und 84 Prozent kein Bad. 85 Prozent der ausländischen Familien leben in Altbauwohnungen, davon 20 Prozent in Kellern und Baracken. Oft wird behauptet, die ausländischen Arbeiter würden hier so „einfach“ wohnen, um sich das Geld für ein besseres Leben im Heimatland zu sparen. Tatsache ist aber: Die meisten ausländischen Familien möchten auf Dauer hierbleiben. Sie wohnen hier in den schlechtesten Wohnungen, weil ihnen als Ausländer keine anderen Wohnmöglichkeiten offenstehen. In den besseren Wohnvierteln sind sie unerwünscht. Die meisten Ausländer stehen bei uns auf der untersten Stufe der so-

zialen Leiter. Sie zahlen Steuern wie ihre deutschen Kollegen. Wenn sie Arbeitslosengeld, Krankengeld oder Sozialhilfe beantragen, so ist das ihr gutes Recht. Dabei nehmen viele Ausländer diese Rechte nicht einmal in Anspruch. Aus Unkenntnis. Weil sie mit dem Papierkram nicht zurechtkommen. Weil sie bei Behörden schikaniert werden. Selbst in besonderen Notlagen verzichten viele ausländische Familien auf Sozialhilfe. Denn: Nach Paragraph 10 des Ausländergesetzes müssen ausländische

Sozialhilfeempfänger mit Ausweisung rechnen. In vielen Städten ist es trotz Datenschutzgesetz üblich, daß die Sozialämter bei der erstmaligen Beantragung von Sozialhilfe die Ausländerbehörden informieren. So kommt es dazu, daß Ausländer ausgewiesen werden, weil sie eine ihnen zustehende staatliche Hilfe beantragen, die sie schon längst in Form von Steuern be-

zahlt haben! Oft wird auch behauptet, ausländische Familien würden sich hier allein schon mit dem vielen Kindergeld ein feines Leben machen können. Das ist völliger Unsinn. Nur drei Prozent des bei uns gezahlten Kindergeldes werden an ausländische Familien gezahlt. Kinderreiche Familien gibt es unter den ausländischen Bürgern ebenso wie unter den deutschen. Im Durchschnitt aber kommen auf einen beschäftigten Ausländer zwei Familienmitglieder. Das ist ungefähr das gleiche Verhältnis wie bei den Bundesbürgern. Die Meinung, die Ausländer leben auf unsere Kosten, ist also falsch. Mit solchen Behauptungen soll Neid und Mißgunst unter den arbeitenden Menschen geschürt werden. Damit die Reichen und Superreichen, die wirklich auf unsere Kosten leben, weiter ihre Geschäfte machen und wie die Maden im Speck leben können.

Vorurteil Nr. 3: Die Bundesrepublik wird von einer Asylan- tenflut über- schwemmt

Im letzten Jahr kamen 20000 Flüchtlinge in unser Land, insgesamt gab es zu diesem Zeitpunkt 104000 anerkannte Asylananten in der BRD. Das sind nur 0,16 Prozent der Bevölkerung. (Zum Vergleich: Schweiz 0,71 Prozent, Frankreich 0,24 Prozent.) Die überwältigende Mehrheit der Flüchtlinge, die bei uns Schutz vor Verfolgung suchen, werden kaltblütig wieder abgeschoben. Dabei ist das Grundrecht auf Asyl in der Verfassung verankert. Artikel 16 des Grundgesetzes lautet: „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.“ Dieser Grundgesetzartikel wurde 1949 von Kommunisten beantragt und formuliert als Verpflichtung gegenüber Menschen, die politisch verfolgt werden. Kommunisten, Sozialdemokraten und viele andere Demokraten hatten in der Nazizeit selbst bittere Verfolgungen erleiden müssen und hatten sich in vielen Fällen nur durch die Flucht ins Ausland in Sicherheit bringen können. Ihr Leben wurde dadurch gerettet, daß ihnen andere Länder Asyl gewährten. Der Artikel 16 des Grundgesetzes ist somit auch eine Art Wiedergutmachung, eine Verpflichtung gegenüber verfolgten Menschen, die sich aus den Schrecken unserer eigenen Geschichte ergibt. Das Asylrecht darf nicht durchlöchert werden!



Karate-

Kein Ziegelstein wird zerschmettert. Kein Killertyp mit „Todesfäusten“ ist zu erblicken. Trainer Willi Vössing gibt ruhig die japanischen Kommandos. Er erklärt geduldig die zu übenden Fuß-, Hand- und Atemtechniken. Als ein bißchen rumgealbert wird, ermahnt er zur Disziplin. In der Sporthalle einer Kasseler Schule bereitet sich die Karate-Anfängergruppe des SC Rot Weiß auf die Gelbgurt-Prüfung vor.

Micki (20) und Martina (15) sind zwei der vier Mädchen (neben 6 Jungs), die seit einem halben Jahr in der Gruppe Karate lernen. Nach dem Training erzählen sie mir, wie sie zu Karate gekommen sind: „Ich wollte unbedingt wieder Sport machen“, erzählt Micki, „weil ich tags-

über viel sitze. Karate ist ziemlich vielseitig. Außerdem wollte ich Selbstverteidigung lernen. Ich halt's für wichtig, daß ich mich grade als Frau verteidigen kann. Daß ich rumlaufen kann, wo ich will, und nicht Angst haben muß, daß mich irgend so'n Typ anmacht. Kara-

te hilft mir, selbstbewußter zu werden.“

Training macht Spaß

Martina stimmt ihr zu. „Außerdem macht mir Karate ziemlich viel Spaß. Ich hab' früher bei meiner Cousine schon gesehen, was da

gemacht wird.“ Ihr Vater hat sie im Verein angemeldet, zusammen mit ihrer Schwester. Martina findet es gut, daß sie durch den Sport Leute kennenlernt: „Man hat viel Unterhaltung dadurch. Wir verstehen uns auch gut in der Gruppe. Die anderen lachen zum Beispiel kei-

nen aus, wenn man was falsch macht.“

Schnelligkeit und Konzentration

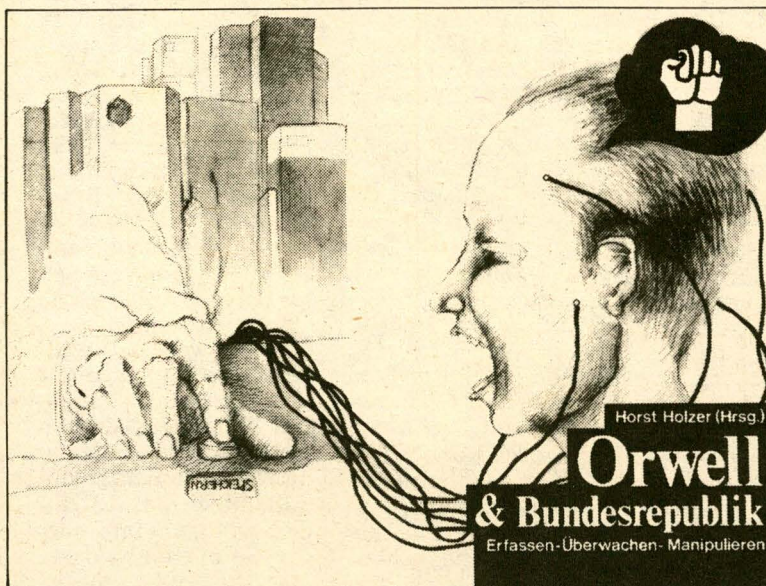
Über Karate geistern viele falsche Vorstellungen bei den Leuten rum. Was läuft eigentlich so im Training, will ich

... in Deiner Buchhandlung

Orwell & Bundesrepublik

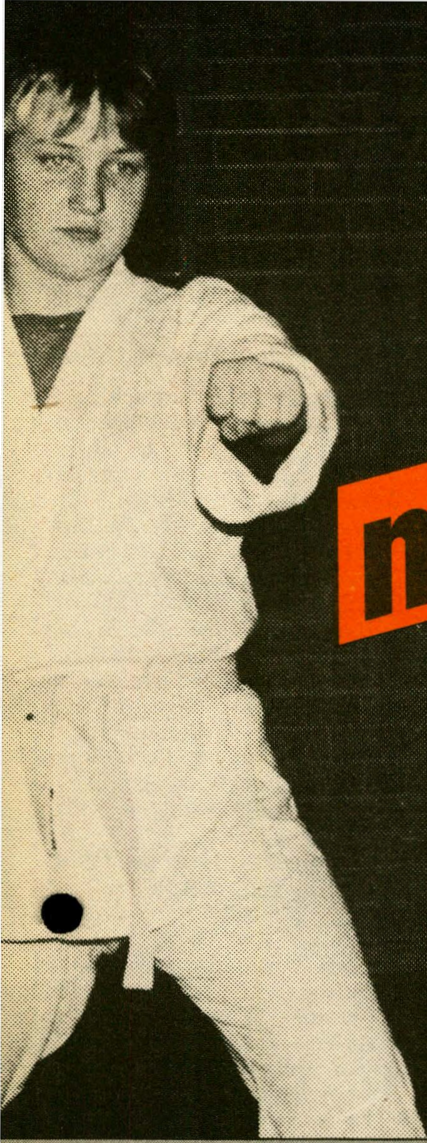
Der bekannte Medienforscher Prof. Horst Holzer verdeutlicht in diesem Buch: ob Arbeitskontrolle und Personalüberwachung, "elektronische Heimarbeit" oder Personalinformationssysteme, privater Datenmarkt wie staatliche Erfassung des Bürgers oder elektronische Freizeitmedien, sie alle dienen in der Bundesrepublik dem Ziel Profit und Personenkontrolle. Es wird aber auch an Beispielen deutlich gemacht wie sich die gewerkschaftliche Abwehr und Öffentlichkeitsstrategie gegen diese Entwicklung vollzieht.

150 S., Taschenbuch, DM 12.-



Verlag Marxistische Blätter GmbH, Hedderheimer Landstraße 78a, 6000 Frankfurt/Main 50, Telefon (06 11) 57 10 51

Verlag Marxistische Blätter



m ä d c h e n



Martina macht das Training Spaß: „Wir verstehen uns gut in der Gruppe. Keiner wird ausgelacht.“



Trainer Willi Vössing: „Beim Karate mußt du immer wieder deine Grenzen überwinden.“

wissen. Micki versucht's zu erklären: „Karate ist eine

Selbstverteidigungssportart und sehr fair. Im Training machen wir erst ganz normale Lockerungsübungen und Gymnastik, um gelenkig zu werden und Kraft und Kondition zu kriegen. Dann gibt's Hand- und Fußtechniken, die wir üben. Bei den Handtechniken unterscheidet man Stoß-, Schlag- und Abwehrtechniken. Dann üben wir ‚KATA‘ – das sind Kombinationen der verschiedenen Einzeltechniken in einer bestimmten Reihenfolge. Und wir machen Atemübungen. Wichtig sind beim Karate vor allem die Schnelligkeit und die Konzentration.“ Geübt wird auch der furchterregende Kampfschrei „KIAI“, der den Gegner erschrecken und dem Karatekämpfer Mut machen soll. „Man soll aber nie von sich aus einen Angriff starten“, betont Willi, der sich ins Gespräch einschaltet. „Es geht nur darum, daß man einen Angriff abwehren kann.“

Beim Karate muß jede Bewegung zentimetergenau sitzen. Konzentration und Körperbeherrschung sind die Voraussetzung dafür.

„Karate ist Leistungssport“, meint Willi, „nur mal so'n bißchen geht nicht. Du mußt dich immer wieder überwinden und über deine Grenzen weitermachen.“

Die Gürtel

Die Trainingsgruppe trifft sich zweimal die Woche. Micki kommt aber nur einmal die Woche; sie ist außerdem in der SDAJ aktiv. Martina macht nebenbei noch Bodybuilding: „Da geht's mehr um Kraft. Bei Karate geht's mehr um Schnelligkeit und Technik.“ Um mit Karate anzufangen, sind keine besonderen Voraussetzungen nötig. Nur Stehvermögen ist gefragt. Deswegen empfehlen Martina und Micki auch anderen Mädchen, Karate zu machen. „Ich will möglichst weit kommen in Karate“, sagt Martina, „erst mal

grünen Gürtel seine Leistungsgrenze.

Kein Luxussport

Karate ist kein teurer Sport. „Als Schülerin zahl' ich 11 Mark Monatsbeitrag. Die Aufnahmegebühr ist 20 Mark“, erzählt Martina. Für den Karateanzug muß man ungefähr 60 Mark anlegen. Micki trainiert immer noch mit einem geliehenen Anzug, weil sie zur Zeit keine Kohle hat.

Lieber im Verein

„Auf jeden Fall sollte man Karate im Verein lernen“, rät Micki. „Die Karateschulen nehmen um die 60 Mark im Monat. Außerdem mußt du dich da für ein Jahr verpflichten. Wenn du auf einmal keine Lust mehr hast, mußt du trotzdem zahlen. Bei den Schulen ist das Ganze natürlich ein Geschäft.“ Im Verein läuft alles freiwillig, und die Trainer vermitteln ihr Können in der Freizeit weiter, weil sie

eben Spaß am Sport haben.

Von der Karatetechnik her sind Martina und Micki noch nicht so weit, daß sie sich gegen einen Typen wehren könnten, der sie angreift. „Aber so'n paar Sachen habe ich durch Karate schon gelernt. Wenn man angemacht wird, ist es zum Beispiel wichtig, daß man selbstbewußt auftritt. Wenn man den Typen anschreit – und wir haben ja unseren Kampfschrei – und ihm eine langt, dann ist da erst mal 'ne Schrecksekunde. Und die kannst du zumindest nutzen, um abzuhaufen.“

Hauptsache: Selbstbewußtsein

„Selbstbewußtsein ist in solchen Situationen wirklich das Wichtigste“, meint Micki, „seine Angst kann man nur zusammen mit anderen abbauen. Und im Verein kannst du eben so'n Stück mehr Selbstbewußtsein kriegen.“

Thomas Kerstan



Cerron Grande – ein Wort, das dem Mörderregime von El Salvador den Schrecken in alle Glieder jagt. Im Morgengrauen des 28. Juni war die Nachricht gekommen: Die Befreiungsfront Farabundo Marti (FMLN) greift das Wasserkraftwerk von Cerron Grande an, den Lebensnerv der Stromversorgung des Landes! Nach schweren Kämpfen besetzen Guerilleros den Staudamm und seine Umgebung, zerschlagen das zur Bewachung dort stationierte Elitebataillon Sierpe und erbeuten nicht weniger als 215 hochmoderne Waffen und 65 000 Patronen. Bevor sich die Freiheitskämpfer wieder zurückziehen, jagen sie noch das Munitionslager der Armee in die Luft und drehen den Herrschenden durch die Sprengung des Umspannwerkes von Cerron Grande buchstäblich den Saft ab.

Wenig später, im Oktober '84 ist es soweit. Nach fünf Jahren Krieg im Lande muß Regierungschef Napoleon Duarte dem Druck der Befreiungsfront nachgeben. Zum ersten Mal finden Gespräche zwischen Regierung und Freiheitskämpfern statt. Sollte es zur Fortführung der im Oktober begonnenen Gespräche kommen, so könnte – vorausgesetzt die Regierung verhandelt ernsthaft – der Weg für eine friedliche Zukunft El Salvadors freigemacht werden. Seit Jahrzehnten ist dieses kleine Land in Mittelamerika dem Terror und der Unterdrückung durch eine Handvoll einheimischer Großgrundbesitzer und US-amerikanischer Konzerne ausgesetzt.

Das Massaker

1932 lehnte sich das Volk zum ersten Mal dagegen auf. Doch den großen Landarbeiteraufstand, der vom Freiheitskämpfer Farabundo Marti angeführt wurde, erstickte das Militär in Blut. 20 000 Menschen

wurden ermordet. Die Niederschlagung des Aufstands ging als „la masacre“ in die Geschichte Mittelamerikas ein. Seitdem hat das Militär entscheidenden Einfluß auf die Regierung.

Die alle paar Jahre abgehaltenen Scheinwahlen werden stets von rechten Kandidaten gewonnen – und zwar meist mit Wahlbetrug. In den sechziger Jahren wuchs ähnlich wie in vielen anderen Ländern Lateinamerikas der Widerstand gegen diese Scheindemokratie, gegen Ungerechtigkeit und Armut in El Salvador. Doch alle Versuche, mit friedlichen Mitteln Veränderungen durchzusetzen, wurden mit noch mehr Terror beantwortet.

So formierten sich in den siebziger Jahren mehr und mehr Guerillagruppen, die mit der Waffe in der Hand für Gerechtigkeit und Freiheit kämpften. 1979 wurde die Gewaltherrschaft durch das Militär unerträglich. Allein in den letzten drei Monaten des Jahres wurden 700 Menschen von Soldaten ermordet.

Ab jetzt gemeinsam

Unter dem Eindruck dieser Geschehnisse schlossen sich 1980 alle wichtigen Widerstandsorganisationen in der Demokratisch-Revolutionären Front (FDR) zusammen. Es ist ein Bündnis aus Sozialdemokraten, Kommunisten, Gewerkschaften, verschiedenen Volksorganisationen und Teilen der Christdemokratie. Parallel zur FDR schlossen sich im Oktober 1980 die verschiedenen Guerillagruppen zur Nationalen Befreiungsfront Farabundo Marti (FMLN) zusammen.

Die neue Volksmacht

Drei Monate später nimmt die FMLN den bewaffneten Kampf gegen das Mörderregime auf. Und sie ist erfolgreich, bringt dem Militär Verluste bei, erobert Waffen, findet Unterstützung und Hilfe der Bauern, befreit die ersten Gebiete vom Terror des Militärs. Auch mit dem Einsatz von Spezialeinheiten, mit „Säuberungsaktionen“ und Bombenangriffen kann die Diktatur den Widerstand nicht mehr brechen. Und in den befreiten Gebieten, dort, wo die FMLN die Kontrolle über das Land hat, wird mit dem Aufbau der Poder Popular – der neuen Volksmacht – begonnen. Hier entstehen Schulen und Krankenhäuser, hier lernen die Bauern lesen und schreiben und verwalten ihre Dörfer selbst.

Gleichzeitig macht die FMLN/FDR der Regierung

immer wieder Angebote, durch Gespräche eine friedliche Lösung für die Auseinandersetzung im Land zu finden. Und das, obwohl im November 1980 bei einem solchen Gesprächsversuch die gesamte FDR-Führung kaltblütig ermordet worden war.

Todesschwadronen

Doch die Regierung schlägt alle Gesprächsvorschläge aus. Sie verstärkt ihre Unterdrückungsmaßnahmen und läßt 1982 zu, daß Ex-Mayor Roberto D'Aubuisson die faschistische ARENA-Partei gründet und systematisch Todesschwadronen aufbaut. Die Entwicklung in El Salvador ist bis heute gekennzeichnet vom Terror der Todesschwadronen, die ungehundet und ungestraft morden. Ihre Verbindungen reichen bis in höchste Regierungs- und Militärkreise. Sie tragen die Verantwortung für 40 000 Morde.

Das alles wird von der US-Regierung gefördert, die seit Jahren gigantische Summen für Militärhilfe und Wirtschaftshilfe nach El Salvador pumpt. Ohne dieses Geld kann das Regime Duarte seine Macht nicht mehr aufrechterhalten. Lediglich um ihr demokratisches Image in der Welt nicht zu bekleckern, drängt die US-Regierung in den letzten Monaten auf „Reformen“ und die Unterbindung des allzu offensichtlichen Terrors der Todesschwadronen.

Duarte unter Druck

Für die US-Regierung steht in El Salvador viel auf dem Spiel. Sollte es dem Volk gelingen, sich wie Nicaragua zu befreien, so würden auch andere Länder dem Beispiel folgen. Die USA würden politische und wirtschaftliche Macht verlieren, nicht nur in dieser Region, sondern weltweit. Deshalb pumpen sie Geld und Waffen nach El Salvador, deshalb drohen sie Nicaragua und der Befreiungsfront in El

Die Freiheitskämpfer von El Salvador brauchen deine Solidarität. Spende für Radio Venceremos, die Radiostation der Befreiungsfront FMLN, die Stimme der Wahrheit in El Salvador!

elan-Solidaritätskonto
Stichwort: Radio Venceremos

Konto-Nr. 171004683

Stadtparkasse Dortmund, BLZ 440 501

Konto-Nr. 33339-467

Postgiro Dortmund, BLZ 440 100 45

Salvador mit militärischer Intervention. Deshalb halten sie sich Marionetten wie Napoleon Duarte.

Duarte, der sich stets als grosser Demokrat gibt, versprach dann auch bei den letzten Scheinwahlen im März, daß er die Verbrechen der Todeschwadronen aufklären wolle. Zu seinen Wahlversprechungen gehörte auch, daß er bereit sei zu Gesprächen mit der FMLN/FDR.

Das Angebot

Das, was für die Wahl als Propagandatricks gedacht war, muß Duarte nun unter dem Druck der FMLN-Erfolge tatsächlich tun: mit den Freiheitskämpfern verhandeln. Für die Gespräche hat die FMLN/FDR ein Verhandlungsangebot vorgelegt, in dem sie die Bildung einer „Provisorischen Regierung der breiten Beteiligung“ vorschlägt. Eine Regierung, an der die FMLN/FDR beteiligt ist, und die ihre Macht dazu benutzt, Terror und Unterdrückung zu beenden und wirklich demokratische Reformen durchzuführen.

Der Bettler

Die FMLN macht sich keine Illusionen, daß Duarte bereit sein könnte, diesen Friedensvorschlag ohne weiteres zu akzeptieren. Selbst wenn er es wollte, die US-Regierung würde ihn nicht lassen. FMLN-Comandante Joaquin Villalobos erklärte Duartes Rolle so: „Duarte ist ausgewählt worden, eine Marionette, die dazu da ist, die Militärhilfe an die Diktatur zu garantieren. Duarte war kaum im Amt, als er sich schon in den USA befand, um darum zu betteln, daß die Millionen Dollars bewilligt werden, die die Fortsetzung der militärischen Pläne garantieren.“

Wer wirklich für Frieden ist

Daß die FMLN/FDR trotzdem alles daransetzt, Duarte zu ernsthaften Verhandlungen zu drängen, zeigt einmal mehr, wer in diesem Land wirklich für den Frieden kämpft. Sollte es keine friedliche Lösung geben, wird der bewaffnete Kampf weitergehen.

Über kurz oder lang wird das Volk von El Salvador siegen. „Der Friede nach diesem Krieg wird weit mehr als ein Schweigen der Waffen sein“, dessen sind die Freiheitskämpfer gewiß. „Er wird die Errichtung von Machtverhältnissen und demokratischen Regeln bedeuten, die die Unterdrückung ausrotten werden.“

Hanne Beutel

El Salvador

Nachricht im Morgengrauen

Erster Schülerinnenkongreß

Alle können kommen

Vom 9. bis 11. 11. 84 führt die Bundesschülervertretung (BSV) den ersten bundesweiten Schülerinnenkongreß durch. Diskutiert werden soll auf diesem Kongreß u. a. zu den Themen Jugendarbeitslosigkeit, Frauen in die Bundeswehr / zum Bundesgrenzschutz, Mädchen in der SV-Arbeit, § 218 usw. Neben diesen Arbeitsgruppen und Foren wird es ein vielfältiges Angebot an Kultur, Info-Ständen und Workshops geben. Ziel der Veranstalterinnen ist es, die besondere Betroffen-

heit der Mädchen von rechter Politik deutlich zu machen, den Widerstand dagegen zu organisieren und allen Mädchen und Frauen das Rückgrat zu stärken, im Kampf für ihre Rechte. Der Schülerinnenkongreß findet in Göttingen statt; beteiligen kann sich jede und jeder. Nähere Informationen gibt es bei: **BSV, c/o LSV/NRW, Friedrichstr. 61a, 4000 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 37 88 60 oder bei Antje Jäger, Stockholmer Str. 34, 2820 Bremen 77, Tel.: (04 21) 63 23 96.**

Daimler-Benz darf Lehrling

nicht feuern

Toller Erfolg



Foto: Leuschner

Bernhard Haaf und alle, die ihn unterstützten, haben es geschafft: Er muß weiter bei Daimler-Benz beschäftigt werden. Bernhard wurde im

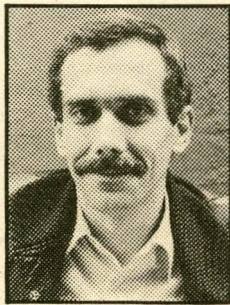
Vor dem Werkstor wurde die Wiedereinstellung von Bernhard mit Musik, Brezeln und Bier gefeiert.

Oktober 83, während seiner Probezeit bei

der Daimler-Benz AG in Mannheim, gefeuert, weil er laut Kündigung eine zu hohe Schulausbildung habe. Nachdem Bernhard schon einmal vor Gericht gewonnen hatte, wurde auch die Berufung der Daimler-Bosse abgewiesen. In Wirklichkeit wollten die Daimler-Bosse Bernhard feuern, weil er in der Berufsschule zum Schulsprecher gewählt wurde. So ein

aktiver Lehrling war den Daimler-Bossen ein Dorn im Auge; er sollte mundtot gemacht werden und den anderen Lehrlingen eine Warnung sein. Diese miese Rechnung ging nicht auf: Über 50 Organisationen, Vertreter von Gewerkschaften, Betrieben und Schulen solidarisierten sich mit Bernhard und erreichten seine Weiterbeschäftigung.

120 Millionen Dollar Schadenersatz fordert der ehemalige Oberbefehlshaber der US-Truppen in Vietnam, General Westmore-



land, von der Fernsehgesellschaft CBS. Er fühlt sich beleidigt, weil ihm in einem Bericht Lügen nachgewiesen werden. „Einen böartigen, obszönen, vorsätzlichen Angriff auf meinen Charakter und meine persönliche Integrität“, nennt er das. Der gleiche Mann ist verantwortlich für die Bombardierungen des damaligen Nordvietnam, die Ermordung hunderttausender unschuldiger Menschen, die versuchte Vernichtung eines ganzen Volkes. Man könnte dieses jetzt in New York stattfindende Gerichtsverfahren als makaberen Versuch der Rechtfertigung eines Kriegsverbrechens abtun. Aber, der Wahnsinn hat Methode.

Solidarität hilft siegen

Das paßt ins Bild! „Das Vietnam-Trauma muß überwunden werden“, sagt Ronald Reagan. Und so wird jede Chance genutzt, den verbrecherischen Einsatz der USA in Vietnam nachträglich zu rechtfertigen, ja sogar zur Heldentat zu machen. Warum? Klar, die Einsicht, unberechtigt in Vietnam eingefallen zu sein, verantwortlich für

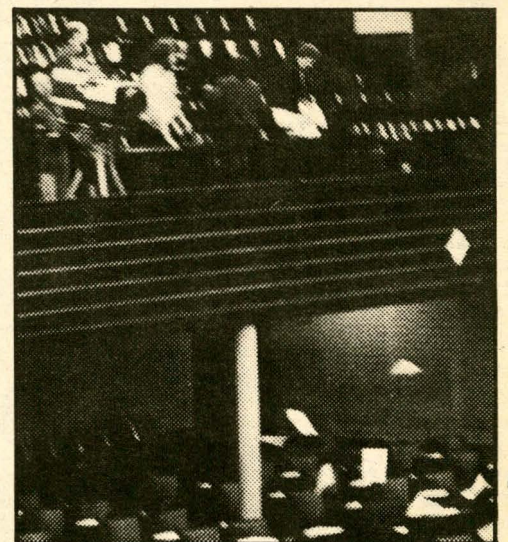
Kriegsverbrechen und versuchten Völkermord zu sein, ist keine gute Vorbereitung auf möglicherweise ähnliche mörderische Aktionen in anderen Ländern. Vorbereitet wird das, wie bewiesen ist, für Nicaragua. Da besteht aller Grund zu der Befürchtung, daß sie jede Chance zur Invasion nutzen werden. Aber: Vietnam hat vor gut einem Jahrzehnt gezeigt, wie die US-Kriegsmaschinerie, die größte und bestausgerüstete der Welt, zu besiegen ist: durch die Kraft eines kämpfenden Volkes und durch weltweite Solidarität aller fortschrittlichen und demokratischen Kräfte. Nur, heute ist noch eine Chance vorhanden, einen Überfall auf Nicaragua zu verhindern, es gar nicht erst zu dem dann zu erwartenden Massaker kommen zu lassen. Solidarität tut not! Wir müssen aufmerksam machen auf die US-Pläne, ihre verbrecherischen Vorhaben entlarven, der rechtmäßigen Regierung Nicaraguas, der FSLN durch unsere Solidarität helfen und Druck auf die Bundesregierung ausüben, die Pläne der US-Regierung nicht zu unterstützen. Geldsammlungen, Infostände, Flugblätter, Aktionen, Brigaden, alles hilft dabei. Je mehr, desto besser. Und wichtig ist auch, daß wir dabei sind am 3. November, wenn die Kräfte der Friedensbewegung, und damit auch wir, für Nicaragua demonstrieren. Solidarität hilft siegen!

Hans Kluthe

Hans Kluthe, stellvertretender Bundesvorsitzender der SDAJ

Lehrstellenaktion

SDAJ im Bundestag



Anfang Oktober im Bundestag: Auf der Tagesordnung eine Fragestunde zum Thema Jugendarbeitslosigkeit. Aber so einschläfernd wie sonst Sitzungen ablaufen, wenn es um Jugendprobleme geht, wird es diesmal nicht. Als die CDU das Wort erhält, gibt es Hektik auf der Zuschauertribüne. Mitglieder der SDAJ entrollen ein Transparent, was sofort von den Sicherheitskräften zerrissen wird. Die SDAJler werfen noch schnell einige Flugblätter in den Saal, um auf ihre Forderung nach einem Lehrstellengesetz hinzuweisen, während sie von den Sicher-

Das sind die Argumente der Bundesregierung: Durch ihre Sicherheitsmänner läßt sie die mutigen SDAJler rauschmeißen.

heitskräften rausgeschleppt werden. Die SDAJler waren empört darüber, daß die Bundesregierung in ihren frisierten Zahlen zur Jugendarbeitslosigkeit über 300 000 arbeitslose Jugendliche verschweigt, denen die Bonner Rechts-Regierung und die Unternehmer die Zukunft verbauen. Jetzt droht den Jugendlichen eine Bestrafung wegen Hausfriedensbruchs und „Behinderung einer gesetzgebenden Körperschaft.“

Berufsverbote **Schärfere Gangart**

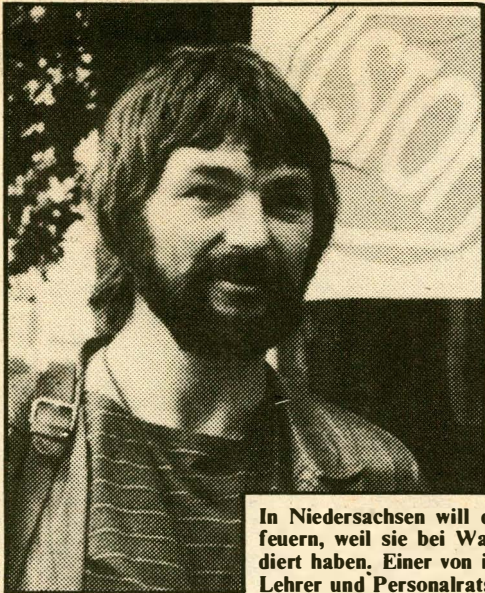


Foto: UZ

In Niedersachsen will die CDU über 20 Beamte feuern, weil sie bei Wahlen für die DKP kandidiert haben. Einer von ihnen ist der Hildesheimer Lehrer und Personalratsvorsitzende Udo Paulus.

Nachdem CDU-Postminister Schwarz-Schilling fünf Postbeamten mit Berufsverbot gedroht hat (siehe Elan 10/84), wurden Ende September vier von ihnen vom Dienst suspendiert. Das heißt, sie sind vorläufig entlassen und bekommen nur noch einen Teil ihrer Dienstbezüge: Herbert Bastian, Berthold Goergens, Wolfgang Repp und Gustav Steffen. Die vier haben nicht etwa Briefmarken ge-

klaut. Ihr „Dienstvergehen“: Sie sind Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP).

Mit der Suspendierung will Schwarz-Schilling verhindern, daß sich noch mehr Postkollegen mit ihnen solidarisieren. Seine Rechnung scheint nicht aufzugehen: Täglich bekommen die vier zahlreiche Briefe, Telefonanrufe und andere Beweise der Solidarität. Solidarität ist der beste Schutz gegen die Willkürmaßnahmen von Schwarz-Schilling.

Schickt deshalb Protestschreiben an:
Bundespostminister Schwarz-Schilling,
 Adenauerallee 111,
 5300 Bonn 1.

Jugendpolitische Blätter

im November

Ganz schön hart

Armut & Luxus: Neue Armut und Neuer Reichtum. **Durchgesetzt:** Streikrecht für Lehrlinge. **Radikal:** Veränderungen in der DDR. **Zum Kotzen:** Agenten gegen Demokraten. **Direkt:** Video. Die neuen Jugendpolitischen Blätter haben's in sich! Konsequenz und gründlich gegen Rechts, solidarisch und diskussionsfreudig im Umgang mit anderen Linken – so schreiben wir. Die Jugendpolitischen Blätter, Informationsquelle der Arbeiterjugendbewegung, sprudeln auf sechsunddreißig Seiten, und das jeden Monat!

ACHTUNG, ELAN-LESER! WENN IHR DIESEN TEXT AUSSCHNEIDET UND EINSENDET, GIBT'S EIN KOSTENLOSES PROBEEXEMPLAR!

Also: Nagelknipser schnappen, an die Arbeit und ab die Post!

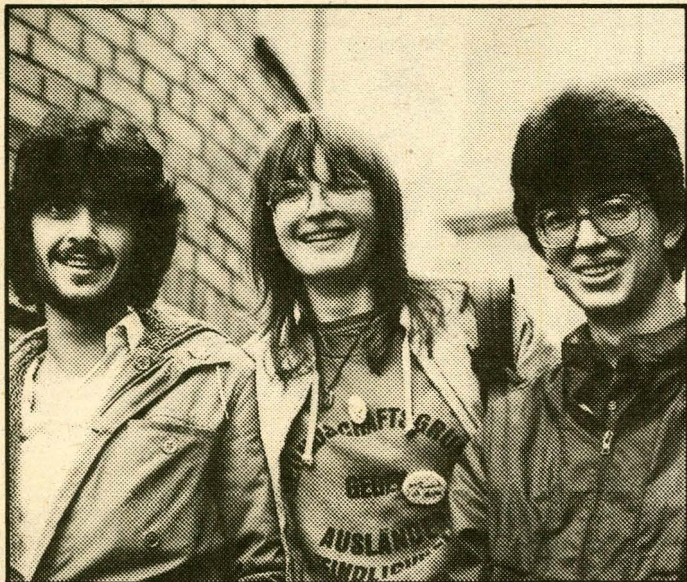
Jugendpolitische Blätter
 Asselner Hellweg 106a
 4600 Dortmund 13

Marsch gegen Ausländerfeindlichkeit

Begeisternder Abschluß

Mit einem begeisternden Solidaritätskonzert in der Kölner Sporthalle ging am 13. Oktober der erste Marsch gegen Rassismus und ausländerfeindliche Politik in der BRD zu Ende. Zwölf ausländische und deutsche Sänger und Gruppen – darunter Ina Deter, Cem Karaca, Klaus Lage, Udo Lindenberg und Herbert Grönemeyer – hatten für ihren Auftritt bei diesem Fest der Freundschaft auf Gage verzichtet. In ihrem gemeinsamen Konzert boten sie über sechs Stunden lang ein mitreißendes Programm mit Rock, Jazz, Folklore, Liedern und Gedichten in fünf Sprachen. Diese Veranstaltungen mit ihren vielen tausend Teilnehmern, das vorangegan-

ne Diskussionsforum und das Sport- und Spielfest in der Kölner Uni waren der beeindruckende Abschluß einer zweiwöchigen „Langstrecken-Demo“ quer durch die BRD. In über fünfzig Städten haben die Marschteilnehmer dabei Station gemacht – die Nordgruppe aus Hamburg kommend, die Südgruppe aus München. Nach ihren zahlreichen Aktionen, Demos und Diskussionen vor Ort sind sich alle einig: Das war der Abschluß des Marsches, aber es muß ein Auftakt sein für weitere Aktionen. Der Widerstand gegen die ausländerfeindliche Politik der CDU-Regierung muß weitergehen.



Sie lassen sich nicht gegeneinander aufhetzen. Deutsche und türkische Jugendliche auf der Abschlußkundgebung des Marsches gegen Rassismus.

Partyspaß für Millionäre

Lehrstellen aus der Luft

Zu seinem 75. Geburtstag hat sich Dr. Körber, Chef der Hauni-Werke (Zigarettenmaschinen) in Hamburg-Bergedorf, etwas Besonderes einfallen lassen: Er beauftragte seine Werksfeuerwehr, sechs Heißluftballons zu starten, an denen je ein Lehrstellen-Gutschein hing.

Der Hauni-Chef besitzt die Frechheit – als Begründung für sein Geburtstagsspiel – zu behaupten: „Es gibt nicht viele junge Leute, die sich zum Dreher, Fräser oder Schleifer ausbilden lassen wollen.“ Jugendliche, die sich bei Hauni für eine Lehrstelle bewerben, bekommen aber einen vorgedruckten Ablehnungsbrief.

Die Mitglieder der SDAJ-Betriebsgruppe reagierten schnell: Vor Hauni und einer Schule verteilten sie ein Flugblatt, auf dem sie nachwies, daß bei Hauni 120 Lehrstellen fehlen. Ein gönnerhaftes „Geschenk“ von sechs Lehrstellen ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Körbers Luftballonaktion erinnert ans Mittelalter, wo die Fürsten ein paar Leckerbissen unter Volk warfen, wenn sie gute Laune hatten.

Um auch die Öffentlichkeit zu informieren, starteten die

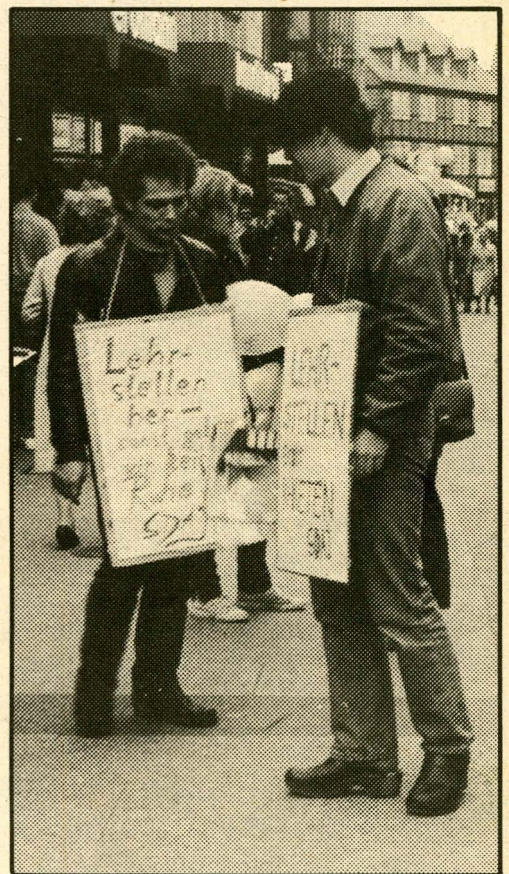


Foto: Bruns

SDAJler der Hauni-Betriebsgruppe bei ihrer Aktion in der Fußgängerzone in Bergedorf.

SDAJler eine Aktion in der Bergedorfer Fußgängerzone: Mit Umhängeschildern „bewaffnet“ gingen sie durch die Einkaufsstraße. Sie verteilten das Flugblatt und Luftballons, an denen „Lehrstellengutscheine“ hingen. Auf diesen Gutschei-

nen wurde klargestellt, daß Lehrstellen nicht vom Himmel fallen. Innerhalb einer halben Stunde sammelten sie 50 Unterschriften für ein Lehrstellengesetz, mit dem die Unternehmer zur Ausbildung verpflichtet werden sollen.

Parteilich, einseitig, streitbar

Am 17. November findet das erste Kulturtreffen der SDAJ in Hannover statt.

Es wird ein interessanter Tag werden, denn es geht um die Kulturarbeit. Beginnend wird das Kulturtreffen mit einem Referat zu den grundsätzlichen Positionen der SDAJ zu den Zielen und Erfahrungen ihrer Kulturarbeit. Bei den Workshops sind alle aufgefordert, ihre eigenen Beiträge darzustellen.

Hat eure SDAJ-Gruppe einen Diavortrag über eure Friedensaktion zusammengestellt, bringt ihn mit. Habt ihr einen Videofilm gedreht, bringt ihn mit. Habt ihr eigene Lieder einstudiert, nehmt sie auf Kassette auf oder singt sie dort vor. Habt ihr Wandzeitungen, Ausstellungen, Bilder, Plakate usw. gemacht, bringt alles mit. Stellt eure Kulturarbeit vor, damit alle davon lernen können, damit man zusammen mit erfahrenen Künstlern dar-



über diskutieren kann. In der abschließenden Diskussion des Kulturtreffens wird es noch einmal hochhergehen, wenn alle Fragen und Probleme, Fehler und Kritik, Lob und Wut auf den Tisch kommen. Anmelden kann sich jeder bei: SDAJ-Bun-

desvorstand, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.

Magazin aktuell

Kommunalwahlen in NRW

Die Erfolge der DKP

Bei den Kommunalwahlen am 30. September in NRW hat die CDU eine deutliche Quittung für ihre Politik bekommen. Das Wahlergebnis ist auch Ausdruck wachsender Unzufriedenheit mit der unsozialen Politik der Rechtsregierung in Bonn. Gewonnen haben bei der Kommunalwahl die linken und demo-

kratischen Kräfte: Grüne, DKP und Wahlbündnisse. Die DKP hat in ihren kommunalen Schwerpunkten nicht nur ihre Positionen halten können, sondern zum Teil weiter ausgebaut. In Bottrop steigerte die DKP ihr Ergebnis von 7,2 Prozent auf 8,5 Prozent. In Gevelsberg stieg der Anteil der DKP von 7,4 Pro-

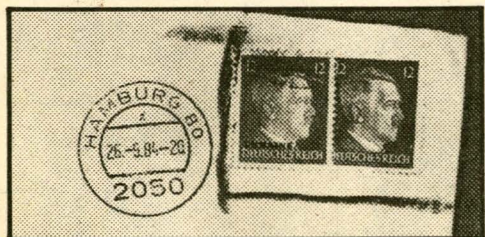
zent auf 12,3 Prozent. In Wülfrath errang die DKP mit 13,45 Prozent erstmals fünf Mandate. Die DKP ist weiter in den Stadträten von Gladbeck, Ahlen und Hattingen vertreten. In die Bezirksvertretungen Essen-Nord, Gelsenkirchen West und Düsseldorf-Gerresheim zog die DKP ein. Auch die von der DKP mitgetragenen Bündnislisten in Oberhausen, Erkrath, Steinhausen, Kamen und Radevormwald zogen in die Rathäuser ein.

Erfolge der DKP bei den Kommunalwahlen in NRW



Von der Post befördert

Hitlerbriefmarken



Die Schüler der Schülerkammer Hamburg waren entsetzt, als sie Ende September einen Drohbrief bekamen, in dem sie aufgefordert wurden, „Hitler zu wählen“. Wenn nicht, wurde ihnen per Zeichnung mit Mord gedroht. Schockiert waren die Schüler aber noch von etwas

anderem; als Marken klebten zwei alte Briefmarken mit dem „Hitlerporträt“ auf dem Umschlag – die Post hatte ihn anstandslos befördert. Ein Ausrutscher kann bei der Post nicht passieren, weil beide Marken mit einem blauen Postwachsstift eingekastet sind, und

der Stempel neben die Marken gemacht wurde. Abgestempelt wurde der Brief beim Hamburger Postamt 80 in Bergedorf. Die Amtsaufsicht des Bergedorfer Postamtes Herr Matthei, konnte sich auch nicht erklären wie so etwas passieren kann, denn es mußte einmal dem Beamten aufgefallen sein, der die Briefmarken mit dem blauen Stift eingekastet hat und auch dem Postboten, und beide haben den Brief weitergeleitet. Aber nicht nur bei der Post in Bergedorf wird das Weiterleiten des Briefes ein Nachspiel haben, die Schülerkammer stellte auch Strafanzeige gegen die Verfasser des Drohbriefes.

Anzeige

HINTERGRÜNDE, FAKTEN, KRITIK, PERSPEKTIVEN:

Victor Kamarow RÄTSELHAFTES WELTALL

-schwarze Löcher, Quarks und Neutrinos

150 Seiten, zahlreiche Abb., DM 6,80

Die Revolution des Copernicus
++Der Einfall in die 'Seltsame Welt'++Das Weltall - ein Laboratorium++Die Sonne - eine Black-box++Rund um die Quarks
++Jenseits der Lichtschwelle++

Achim Fels BABYLONS TÖCHTER

-Städtebau zwischen Vergangenheit und Zukunft

174 Seiten, zahlreiche Abb., DM 6,80

Der Schritt vom Dorf zur Stadt++Auf den Spuren der alten Städte++Das Herz der Stadt++Die Faszination der Höhe++Der Traum von Utopia++ Ein computergesteuertes Schlaffenland++Die eigenen vier Wände und die Stadt++++++



Lothar Bisky THE SHOW MUST GO ON

-Unterhaltung am Konzernkabel: Rock++Film++Fernsehen++ Neue Medien++

150 Seiten, zahlreiche Abb., DM 6,80

REIHE NL-KONKRET

Klaus Ullrich PARADIES DER MANAGER

-Profis-Lohnarbeiter im Jersey

160 Seiten, zahlreiche Abb., DM 6,80

Detective am Boxing++Nackte Busen am Holzovaal++Mit Vollgas fürs Vaterland++die Cochran-Show++Gestopfte Vereinskassen
++Aufgeputscht und flottgemacht
++Olympia lebt++Torschieden für British Petrol++Der Skizirkus++++++



Andreas Gertler / Wolfgang Mattig STIMMEN AUS DEM JENSEITS

- Parapsychologie und Wissenschaft

150 Seiten, zahlr. Abb., DM 6,80

Martin Robbe DIE STIMMEN IN DER WELT HABEN DAS WORT

-Entwicklungsländer: Bilanz und Perspektive
180 Seiten, zahlreiche Abb., DM 6,80

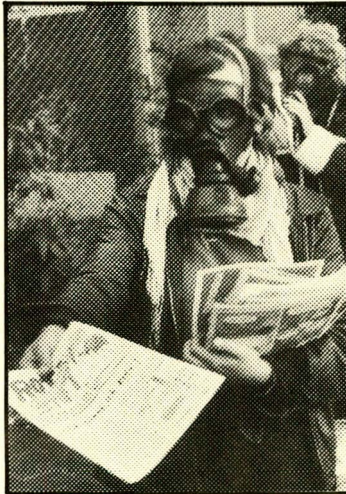
Nationale Befreiung: Aufgabe und Bewegung++Radikalisierung des Befreiungskampfes++Was bedeutet Rückständigkeit?++ Neokoloniale Ausbeutung++Apropos "Entwicklungshilfe"++ Weniger Milch - mehr Whisky++ Weltweite Armenpflege oder Gesellschaftsveränderung?++ Reform oder Revolution?++ Illusion als Programm?++++++

in Deiner Buchhandlung

Brücken Verlag GmbH
Düsseldorf

Aktion gegen BASF-Giftküche

Ich glaab, ich kotz!



Bei der Aktion vor BASF-Tor 11

Die Lehrlinge der BASF in Ludwigshafen staunten nicht schlecht, als sie morgens in den Betrieb gehen wollten: Vor Tor 11 standen Mitglieder der SDAJ-Betriebsgruppe, mit Gasmasken „verkleidet“, und verteilten ihre Zeitung. Titelschlagzeile: „Ich glaab, ich kotz!“

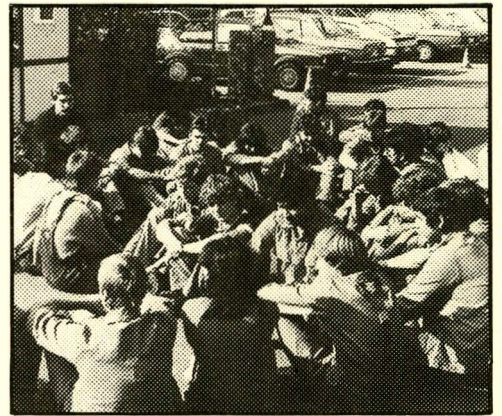
Die SDAJler protestierten damit gegen die BASF-Bosse, die sich mit Händen und Füßen gegen schärfere Arbeits- und Umweltschutzbestimmungen wehren. Erst vor kurzem, so schreibt die SDAJ-Zeitung „Rotstift“, erlitten sieben BASF-Kollegen eine Phosgen-(Kampfgas-)Vergiftung. Jetzt sind durchgreifende Maßnahmen nötig, um das Leben und die Gesundheit der Chemiearbeiter und der Bevölkerung zu schützen!

Aktionstag 16. 10.

DGB-Jugend gegen Raketen

Stuttgart-Untertürkheim am 16. Oktober: Die Lehrlinge von Daimler-Benz machen Mittagspause. Nichts Besonderes? Doch: Etwa hundert von ihnen verlassen den Betrieb. Draußen stellen sie sich zu einem großen Friedenszeichen auf. Schweigend gedenken sie der Opfer der Kriege.

Die Aktion der Stuttgarter Daimler-Lehrlinge ist eine von vielen, die am Aktionstag der Gewerkschaftsjugend für Frieden und Abrüstung gelaufen sind. In Düsseldorf wurde die Friedrichstraße von der Gewerkschaftsjugend in „Friedensherbststraße“ umbenannt. Aufgerufen vom Vertrauensleutkörper,



Bei der Aktion vor Daimler-Benz. Junge Gewerkschafter für den Frieden

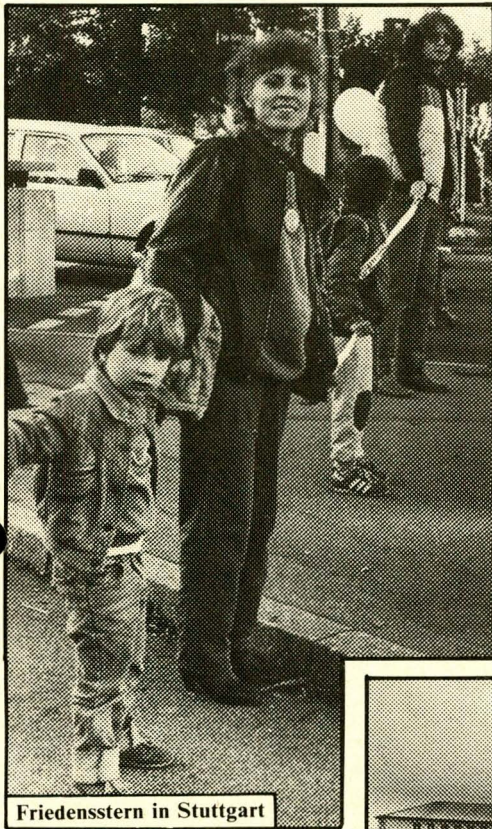
„vernichteten“ die Kollegen von AEG-Kanis in Nürnberg Raketen und Raketentreibstoff in Form von Salzgebäck und Bier.

Bei einer Abstimmung sprachen sich die

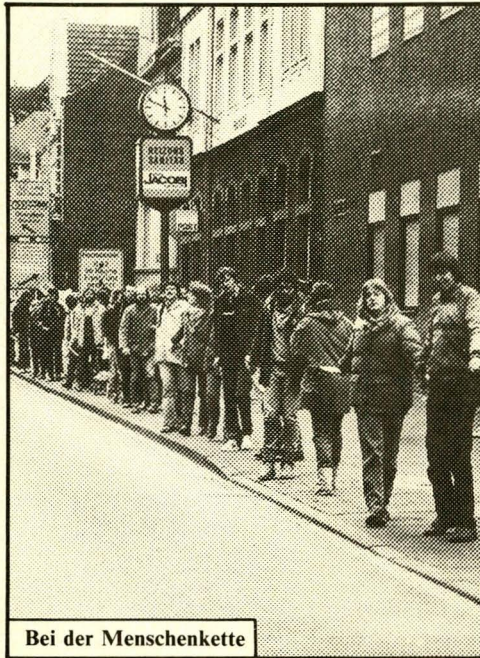
Lehrlinge des AEG-Ausbildungszentrums Hamburg mit großer Mehrheit gegen die neuen US-Raketen aus. Sie wollen ihre Lehrwerkstatt zur „Atomwaffenfreien Zone“ erklären.

Friedensaktionen am 20. Oktober

Über 4 000 000 waren dabei



Friedensstern in Stuttgart



Bei der Menschenkette

Für den Norden fand in Hamburg eine Friedensversammlung statt, an der über 100 000 Menschen teilnahmen. In der Mitte der Bundesrepublik bildeten Friedensfreunde eine 210 Kilometer lange Menschenkette von Duisburg nach Hasselbach im Hunsrück, an der 150 000 Menschen teilnahmen. Und für den Süden wurde in Stuttgart ein Peace-Zeichen durch die ganze Stadt von über 90 000 Menschen gebildet. Sie haben deutlich gemacht, daß sie sich mit der begonnenen Stationierung der US-Atomraketen nicht abfinden werden.



Friedensversammlung in Hamburg

Spendenaufruf:

Friedensherbst '84
Die Friedensbewegung lebt von unten. Dies gilt für ihre Aktionen wie für ihre Finanzen. Bitte unterstützt den „Friedensherbst '84“ mit einer Spende! Jeder noch so kleine Betrag hilft uns weiter.

SPENDENKONTEN:

J. Leinen, Sonderkonto „Friedensherbst“, Volksbank Bonn (BLZ 380 601 86), Kto.-Nr. 150 1492 023 oder J. Leinen, Sonderkonto „Friedensherbst“, PSchA Köln (BLZ 370 100 50), Kto.-Nr. 276 002-508

Bitte senden an: **Koordinierungsausschuß der Friedensbewegung, Estermannstraße 179, 5300 Bonn 1**

Absender: _____

Ich/Wir haben DM _____ auf eines der o. a. Konten überwiesen.

Verrechnungsscheck/Bargeld in Höhe von DM _____ liegt bei.

Bitte nennt uns weitere Anschriften von Personen aus eurem Freundes- und Bekanntenkreis, an die wir uns mit unserer Spendenhilfe wenden können.

Anzeige

Foto: Meyborg

F 2835 E

Weltkreis Verlags-GmbH, Postfach 789,
4600 Dortmund 1

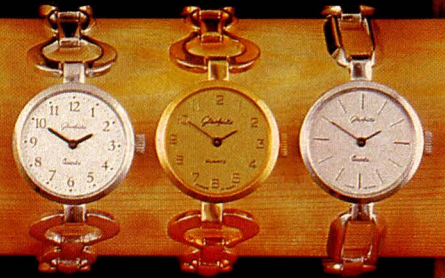


ruhla uhren

Experteur:

**elektronik
export-import**

Volkseigener Außenhandels-
betrieb der
Deutschen Demokratischen
Republik
DDR-1026 Berlin,
Alexanderplatz 6
Telex 114721



**Ein komplettes Programm
rund um die Uhr...**



Unser Angebot, das fast keine Wünsche offen läßt: Synthese aus modernster Elektronik und traditioneller Uhrenbauerschaft. Gleich, ob mit Quarzuhrentechnik oder mit bewährtem Mechanikwerk, stets steht Präzision im Vordergrund. Perfekte Technik in attraktivem Styling. In Hunderten von Uhrenvarianten – von der Armbanduhr über Wecker bis zum Wohnraummodell. Dazu viele Sonderausführungen. Weil wir der Zeit verpflichtet sind – mit Uhren aus Ruhla, Glashütte und Weimar.

Hersteller:

**VEB Uhrenwerke Ruhla
Leitbetriebe im
VEB Kombinat Mikroelektronik / DDR**

